# Anleitung

zum

# Gebrauche

des

katechetischen

# Unterrichts

von

Joseph Miller

Katecheten.

---

Drittes Bändchen.

Zu finden bey Johann Suara k. k. akadem. Buchhändler.

---

Linz,
gedruckt bey Johann Michael Pramsteidel, bürgerl.
und akademisch. Buchdrucker.

# Vorrede.

Ich überliefere Ihnen nun, meine werthesten Leser! das dritte, und lezte Bändchen meiner Anleitung zum katechetischen Unterrichte, welches, wie die ersten zwey, ganz denjenigen gewidmet ist, die sich mit dem Unterrichte der Kinder, hauptsächlich in der Religion, abgeben. Ich übergebe Ihnen diese Bögen mit zufriedenem Herzen, und heiterem Gesichte; denn ich hoffe, daß Sie, wenn Sie sich darnach richten, nach der

vorgeschriebenen Methode verfahren, und vielleicht, wenn Gott dazu seinen Segen giebt, auch Nuzen bey ihren Schülern schaffen werden. Viele haben schon meine reine und gute Absicht aus den zwey ersten Bändchen erkännt, und deßwegen die Gefälligkeit für mich gehabt, meine Fehler mit besonderer Güte zu übersehen. Eben diese reine und gute Absicht werden sie ebenfalls aus meinem dritten Bändchen abnehmen können, und daher eine gleiche Gefälligkeit für mich haben, auch die Mängel des gegenwärtigen mit Güte zu übersehen. Die geneigte Aufnahme der vorhergehenden hat mir ein ausnehmendes Vergnügen gemacht, und zwar ein solches Vergnügen, welches ein Sohn empfindet, wenn er seinem besten Vater die ersten Früchte des Gartens überreicht, welche, ob sie schon nicht alle vollkommen reif sind, doch wegen der Liebe, womit sie dargebracht werden, freundliche Blike auf sich ziehen.

Es

# Vorrede.

Es ist doch Niemanden unbekannt, daß sehr Vieles seit kurzer Zeit über die Erziehung, und Lehrmethode geschrieben worden ist, und Gott hat diese Arbeiten dermaaßen gesegnet, daß man an ihrem wesentlichen Nuzen nicht zweifeln darf. Schon sind diese heilsamen Wirkungen in Deutschland sichtbar, und es fangen seitdem wirklich eine Menge pädagogischer Vorurtheile zu welken an, die lange genug zum Schaden des besseren Unterrichts sich im blühenden Stande erhalten haben.

Es werden auch die Lehrbücher über Religion seit dem Anfange der pädagogischen Epoche immer vernünftiger, und christlicher verfasset. Es kommen immer neue Versuche zum Vorscheine, den wahren Geist des Christenthums den Kindern mitzutheilen, so zwar, daß gute Hofnung ist, es werden unsere Katechismen, und Lesebücher noch verbessert werden. Man wird viel-

leicht bald einsehen, daß unser kleiner Katechismus, den schon Kinder mit fünf, und sechs Jahren dem Gedächtnisse einzuprägen gezwungen werden, zu schwer sey, wenn sie ihn doch zugleich verstehen sollen: indem er sie gerade auf die wichtigsten Lehren und Geheimnisse der christlichen Religion führet, und sehr viele Kenntnisse vom Menschen, von der Welt u. s. w. voraus sezet.

Die Lehrer, und Erzieher nähern sich gleichfalls immer mehr der Stuffe, die ihnen von Rechtswegen gebühret. Vormals hatte der Erzieher kaum den Rang eines Bedienten. Man wählte gemeiniglich zu der ersten Unterweisung der Kinder Leute, die zu nichts anderm im Staate gebrauchet werden konnten. Jezt aber ist es ganz anders, seit dem die aufgeklärtesten Köpfe über die Erziehung, und eine bessere Lehrart nachgedacht, und sich nicht geschämet haben, A. B.

C. Bücher, Kinderfreunde, Bibliotheken, und dergleichen für Kinder zu schreiben: seit dem diesen nicht nur gemeine Priester, und Pfarrherren, sondern auch Dechante, und infulirte Pröbste die Lehre Jesu Christi vortragen, und sie in selber unterrichten, und selbst Bischöfe diese Lehre mit Ernst betreiben: seitdem der Adel darin seinen Ruhm sucht, das Erziehungsgeschäft zu befördern; und Fürsten selbst Erziehungsanstalten anordnen, und sie unter ihren unmittelbaren Schuz nehmen. Der wahre Erzieher, und Lehrer wird geehret, und als eine sehr wichtige Person im Staate angesehen, die er ohne Zweifel wirklich ist.

Das Bestreben, den Unterricht und die Erziehung der Jugend zu verbessern, ist dermalen fast allgemein geworden, da man doch vor der Erscheinung der pädagogischen Schriften immer bey dem Schlendrian blieb, und es nicht wagen

durfte, von dem alten pädagogischen Herkommen nur eine Sylbe zu ändern, ohne sich der Kezerey, und Neuerungssucht verdächtig zu machen.

Man sucht nun bey jeder Art der Unterweisung stets vom Einfachen und Leichten anzufangen, und von diesem zu dem Zusammengesezteren und Schwereren fort zu gehen. Man machet izt die Kinder auf die Wahrheit aufmerksamer, und belehret sie beyzeiten von dem wahren Werthe der Dinge. Man bemühet sich, so früh als möglich, Kindern den Werth der Tugend empfinden zu machen, sie dahin zu bringen, sich als Gottes Geschöpfe, und alles, was sie genießen, als Gottes Gabe zu betrachten, und jede Untugend als Thorheit zu scheuen. Man lehret izt die Kinder schon frühzeitig, gegen alle Menschen, auch gegen jene, welche nicht ihre Religion haben, leutselig, verträglich, und tolerant zu seyn. Man sagt ihnen schon damals,

worin eigentlich das Gebet besteht; man sagt ihnen, daß sie mit eben dem kindlichen Vertrauen mit Gott reden sollen, mit welchem sie mit ihren lieben Eltern zu reden pflegen; daß sie ihm, wie ihren Eltern ihre Fehler offenherzig entdeken, ihn um Verzeihung bitten, und Besserung versprechen müßen.

Eben dieses Bestreben so vieler Männer, den Unterricht und die Erziehung zu verbessern, hat auch mich angefachet, eine Anleitung zum Gebrauche des katechetischen Unterrichts zu schreiben, um jenen einige Hilfsmittel an die Hand zu geben, welche Kindern die Lehre Jesu Christi beyzubringen haben. Ob ich ihnen aber wirklich dadurch Erleichterung im Unterrichte verschaffet habe, müßen einige gemachte Versuche entscheiden. Sind Jemanden noch bessere Mittel bekannt, der bediene sich derselben, und will er sie mir auf eine freundschaftliche Art mittheilen,

so wird er mich ungemein verpflichten. Meine Wünsche sind erfüllet, wenn ich nur in etwas das zwekmäßige Katechisiren befördert habe. Dieses aber werde ich nicht eher glauben, als bis meine Arbeit Männer, die in diesem Fache geübter sind, als ich, veranlassen wird, noch etwas Besseres für angehende Katecheten zu liefern. Endlich wünsche ich nichts mehr, als daß Gott diejenigen segne, die in meiner Anleitung etwas der Ausübung würdiges finden, wenn sie sich dessen dazu bedienen.

Geschrieben in Linz den 1ten des Wintermonats 1785.

Der Verfasser.

# Sechstes Hauptstük.

## Von denjenigen Büchern, woraus Schüler der 3ten, und 4ten Klasse in Stadt=Haupt= und Normalschulen in der Lehre Jesu Christi unterrichtet werden.

### §. I.

### Von dem Gebrauche des großen Lesebuchs für Schüler der deutschen Normal= und Hauptschulen in den k. k. Staaten.

Das große Lesebuch Nro 3. enthält fünf Stüke. Das erste Stük machen die allgemeinsten und wesentlichsten Lehren der christkatholischen Religion aus. Das zweyte Stük macht der Katechismus ohne Fragen mit den beweisenden Stellen aus. Das dritte Stük enthält die Religionsge=

schich=

schichte des alten und neuen Testaments. Das vierte Stük enthält die christliche Sittenlehre. Das fünfte Stük besteht aus einer Einleitung in die Kenntniß der Gründe der Religion.

Erstes Stük. Die allgemeinsten und wesentlichsten Lehren der christkatholischen Religion. Dieses Stük findet man auch im kleinen Lesebuche, weil dieses die Schüler der zwoten Klasse zu lernen pflegen, wenn sie den kleinen Katechismus erlernet haben.

Zweytes Stük. Der Katechismus ohne Fragen mit den beweisenden Stellen. Dieser Katechismus kann für alle Klassen, die erste ausgenommen, gebraucht werden. Das Eingeklammerte, welches den Auszug des grossen Katechismus, oder den kleinen Katechismus ausmacht, lernen die Schüler der zwoten Klasse in Normal- Haupt- und Trivialschulen. Die Schüler der dritten Klasse in Normal- und Hauptschulen lernen daraus auch das Uneingeklammerte ohne den beweisenden Stellen. Die Schüler aber der vierten Klasse in Normalschulen lernen daraus das Uneingeklammerte sammt den beweisenden Stellen. Es wird also in Normalschulen auf diese Art der ganze Katechismus ohne Fragen mit den beweisenden Stellen in einem Jahre erlernet.

Drittes Stük. Die Religionsgeschichte des alten und neuen Testaments. Diese lernen die Schüler der dritten Klasse in Normal- und Hauptschulen im Winter-

terkurse. Es werden gemeiniglich drey Stunden in der Woche dazu verwendet, nämlich eine am Montage, eine am Mittwoche, und eine am Samstage. Am Dienstage aber und Freytage lernen die Schüler den Katechismus. In Normalschulen ist für die dritte Klasse die Stunde von 8 bis 9 Uhr dazu bestimmet.

Viertes Stük. Die christliche Sittenlehre. Diese wird in Normal- und Hauptschulen von den Schülern der dritten Klasse im Sommerkurse erlernet. Es werden dazu eben die Tage und Stunden verwendet, die zum Unterrichte in der Religionsgeschichte verwendet werden, wie oben bey dem dritten Stüke zu sehen ist.

Fünftes Stük. Einleitung in die Kenntniß der Gründe der Religion. Diese wird den Schülern der vierten Klasse in Normalschulen beygebracht; und zwar im Winterkurse die ersten 5 §§, im Sommerkurse aber das noch Uibrige. Zu Erlernung dieser Einleitung ist nur eine Stunde in der Woche bestimmet, nämlich am Freytage von 3 bis 4 Uhr. Am Dienstage aber lernen die Schüler der vierten Klasse die beweisenden Stellen aus dem Katechismus auch von 3 bis 4 Uhr.

Weil doch die meisten meiner Leser nun hinlänglich begreifen werden, wie dermalen der Katechismus in deutschen Schulen den Schülern pflege beygebracht zu werden, so will ich hier hauptsächlich zeigen, wie die Religionsgeschichte, die Sittenlehre, und die Gründe in die Kennt-

niß

niß der Religion sollen beygebracht werden. Ich habe bey verschiedenen Gelegenheiten bemerket, daß es die meisten viel härter ankomme über diese Stüke zu katechisiren, als über die Lehren des Katechismus. Die Ursache mag vielleicht diese seyn, weil die Lehren des Katechismus in kleinere Säze abgetheilet sind. Diese Stüke aber in weitläuftigeren Säzen, und mehr zusammenhangend abgefasset sind. Man wird sich also nicht wundern, wenn ich etwas weitläuftiger zeige, wie diese Stüke sollen abgehandelt, und katechisiret werden. Ich will also hier den Anfang mit der Religionsgeschichte machen.

Die Religionsgeschichte kann auf folgende Art abgehandelt werden. Man schreibt den Schülern die Tabelle darüber an, damit sie dadurch die ganze Eintheilung und die Haupttheile derselben gleichsam auf einem Blik kennen lernen. Anfangs schreibt man den Titel, nämlich: **Die biblische Geschichte.** Nun ziehet man eine Klammer, die Spize davon richtet man auf Geschichte, weil davon die Rede ist. In dieser Klammer sezt man die Hauptabtheilung an, und sagt den Kindern: Sehet! in der biblischen Geschichte kommen drey Abtheilungen zu merken vor. Man sezt nun zu jeder Abtheilung, von was sie handle; nämlich erste Abtheilung **von der Religionsgeschichte des alten Testaments.** Zwote Abtheilung **von der Religionsgeschichte des neuen Testaments.** Dritte Abtheilung. **Etwas von**

dem

dem Buche, welches die Religionslehre enthält, und von den Bekennern der Religion. Man zieht darauf bey der ersten Abtheilung eine Klammer, und sezt in selber die Zahl der Hauptstüke an. Man sagt also während dem Anschreiben: Bey der ersten Abtheilung kommen vier Hauptstüke zu merken vor, erstes Hauptstük, viertes Hauptstük. Nun zieht man bey dem ersten Hauptstüke wieder eine Klammer, und sezt in selber die Abschnitte an, die bey dem ersten Hauptstüke zu merken vorkommen. Man sagt also während dem Anschreiben: Bey dem ersten Hauptstüke der Religionsgeschichte des alten Testaments kommen drey Abschnitte zu merken vor, erster Abschnitt, dritter Abschnitt. Nun sezt man bey dem ersten Abschnitte an, von was er handle, nämlich: Von Gott. Siehe Nro 1.

Nro 1.

| | | | |
|---|---|---|---|
| D | I A<br>B d R<br>d a T | I H | I § B G |
| b | | | 3 §. |
| G | II A<br>B d R<br>d n T | | |
| | III A<br>B d B,<br>w d R<br>e, u v<br>d B s<br>R | IV H | |

Nun

Nun fängt der Katechet mit einem seiner Schüler die Tabelle zu wiederholen, und zu katechisiren an. Dieses kann auf folgende Art geschehen:

Lieber Friz! weißt du mir wohl zu sagen, was für einen Gegenstand ihr izt lernen werdet, oder welcher Gegenstand izt abgehandelt werde?

Wir lernen izt die biblische Geschichte; denn dieser Gegenstand wird izt abgehandelt.

Nun, was kömmt denn in der biblischen Geschichte hauptsächlich zu merken vor?

In der biblischen Geschichte kommen hauptsächlich drey Abtheilungen zu merken vor.

Weißt du mir aber auch zu sagen, von was diese drey Abtheilungen handeln?

Die erste Abtheilung handelt von der Religionsgeschichte des alten Testaments; die zwote von der Religionsgeschichte des neuen Testaments; die dritte von dem Buche, worin die Religionslehren enthalten sind, und von den Bekennern der Religion.

Recht gut! was kömmt aber bey der ersten Abtheilung zu merken vor?

Bey der ersten Abtheilung kommen vier Hauptstüke zu merken vor.

Was kömmt bey dem ersten Hauptstüke zu merken vor?

Bey dem ersten Hauptstüke kommen drey Abschnitte zu merken vor.

Von was handelt der erste Abschnitt?

Der erste Abschnitt handelt von Gott.

Nun läßt der Katechet die Schüler über einen Theil des ersten Abschnittes, nämlich von Gott, lesen, und zwar so viel, als er glaubt, ihnen in einer Stunde beybringen zu können. Er läßt dieses von zween oder dreyen der ersten Klasse einzeln lesen, alsdann von der ganzen ersten Klasse. Dann läßt er es auch von zween oder dreyen der zwoten Klasse einzeln, und endlich von der ganzen zwoten Klasse lesen. Eben so macht er es auch mit der dritten Klasse. Findet er nun, daß es schon hinlänglich gelesen worden sey, so fängt er an, ihnen das Gelesene mit eigenen Worten zu sagen, und darüber Erklärungen und Erläuterungen zu machen. Er sagt ihnen also: Habet Acht, meine Schüler! alles, was ihr hier sehet, z. B. Himmel, Sonne, Mond, Sterne, selbst die Erde, Menschen, Thiere, Pflanzen, ist nicht immer gewesen, sondern sie sind einmal entstanden. Sie sind aber nicht von sich selbst entstanden; denn nichts entsteht von sich selbst. Ihr habet doch niemals einen Pallast, einen Thurm, oder eine Kirche von sich selbst entstehen sehen. Ihr habet gesehen, daß immer Leute oft Jahre lang daran gearbeitet haben. Nicht einmal der einfältigste Bauer glaubt es, daß die Pflanze, welche er heut in seinem Garten das erstemal gesehen hat, von sich selbst entstanden sey. Wenn nun diese Dinge nicht von sich

selbst entstanden sind, so müßen sie nothwendig einen Urheber haben, der sie einst erschaffen hat. Dieser Urheber aber, oder Schöpfer hat alle seine Werke, die er gemacht hat, so weislich eingerichtet, daß man darüber bey aufmerksamer Betrachtung erstaunen muß. Ihr werdet freylich über die Werke, die Gott gemacht hat, vielleicht niemals erstaunet seyn, aber ihr werdet sie auch niemals aufmerksam betrachtet haben.

Der Katechet läßt nun wieder die erste Klasse den 1 § lesen. Dann ruft er zween oder auch drey, einen nach dem andern, von dieser Klasse auf, und katechisiret sie über das, was er ihnen von diesem Abschnitte vorgetragen hat. Er läßt sie aber noch in das Buch sehen, wenn sie sich daraus behelfen wollen. Dieses kann auf folgende Art geschehen.

Was ist nicht immer gewesen? Lieber Stephan!

Alles, was ist, Himmel, Sonne, Mond, Sterne, Erde, Menschen, Thiere, Pflanzen, ist nicht immer gewesen.

Also war eine Zeit, in der vermuthlich alles das, was du eben izt mir nanntest, nicht gewesen ist?

Ja, es war eine Zeit, wo vermuthlich alles das, was wir izt sehen, nämlich Himmel, Sonne, Mond, Sterne, Erde, Menschen, Thiere, und Pflanzen nicht gewesen ist.

Wenn

Wenn also Himmel, Sonne, Mond, Sterne, Erde, Menschen, Thiere, und Pflanzen nicht immer gewesen sind, vielleicht sind sie von sich selbst entstanden? vielleicht haben sie sich selbst hervorgebracht?

Himmel, Sonne, Mond, Sterne, Erde, Menschen, Thiere, Pflanzen sind nicht von sich selbst entstanden, sie haben sich nicht von sich selbst hervorgebracht.

Nun, wenn also diese Dinge nicht von sich selbst entstanden sind, so haben sie ohne Zweifel einen Urheber, der sie einst erschaffen, oder aus Nichts hervorgebracht hat?

Ja, alles was ist, Himmel, Sonne, Mond, u. s. w. hat einen Urheber, der es einst erschaffen, oder aus Nichts hervorgebracht hat.

Aber wie hat denn dieser Urheber oder Schöpfer alle seine Werke eingerichtet?

Dieser Urheber oder Schöpfer hat seine Werke so weislich eingerichtet, daß man darüber bey aufmerksamer Betrachtung erstaunen muß.

Uiber was muß man bey aufmerksamer Betrachtung erstaunen?

Man muß bey aufmerksamer Betrachtung über die Werke erstaunen, die Gott gemacht hat.

Wann muß man über die Werke erstaunen, die Gott gemacht hat?

Uiber die Werke, die Gott gemacht hat, muß man bey aufmerksamer Betrachtung erstaunen.

Wie müßte man also die Werke Gottes betrachten, wenn man darüber erstaunen wollte?

Man müßte die Werke Gottes aufmerksam betrachten, wenn man darüber erstaunen wollte.

Nun lieber Stephan! du siehst doch täglich einige solcher Werke, die Gott gemacht hat; fast täglich siehst du die Sonne, den Mond, die Sterne, u. s. w., und doch bist du nicht darüber jemals erstaunet.

Das muß ich gestehen, es ist wahr.

Aber was mag wohl die Ursache seyn, daß du niemals darüber erstaunet bist?

Die Ursache mag wohl diese seyn, weil ich alle diese Dinge niemals aufmerksam betrachtet habe.

Jeder Katechet sieht hier leicht ein, wie nüzlich es wäre, die Schüler bey jeder Gelegenheit auf das Große und Schöne in der Natur aufmerksam zu machen. Solchen Schülern würde gewiß Gott frühzeitiger bekannt, und liebenswürdiger werden, als vielen anderen Menschen, die vielleicht durch ihre ganze Lebenszeit noch niemals das Schöne und Große der Natur betrachtet, die eine schöne und prächtige Wiese angesehen haben, ohne sich über die trefliche und lebhafte Farbe des Grases zu wundern, ohne über die schönste und natürlichste Malerey, die man da wahrnimmt, zu erstaunen; die in einem Garten Aurikeln, und Tulpen anschauen, ohne darauf zu denken, wie herrlich sie der Urheber gekleidet habe; die die Vögel singen hören, ohne von diesem Konzerte gerühret zu werden.

Hat nun der Katechet auf diese Art einige aus der ersten Klasse über das Vorgetragene katechisiret, so ruft er auch einige, aber immer einzeln, aus der zwoten Klasse zum antworten auf; und eben so macht er es mit der dritten Klasse. Nun kömmt er wieder auf die erste Klasse zurük, läßt noch einmal die ganze erste Klasse lesen, läßt sie die Bücher schließen, und fragt etwa drey, oder vier über das Gelesene, oder über seinen Vortrag; eben so macht er es wieder mit den Schülern der zwoten und dritten Klasse.

Merket nun der Katechet, daß wenigstens der größere Theil der Schüler über das Gelesene, Erklärte, und Erläuterte gut antwortet, so kann er in seiner folgenden Lektion wieder etwas Neues vom 1 § lesen lassen; und zwar wieder so viel, als er meint, daß seine Schüler in einer Stunde davon zu fassen im Stande sind. Z. B. Dem Urheber aller Dinge — bis auf das viele Gute.

Haben nun die Schüler dieses, wie oben ist gesaget worden, gelesen, so sagt es ihnen der Katechet wieder mit seinen eigenen Worten vor, und erkläret, oder erläutert das, was dunkel ist. Er sagt also seinen Schülern: Meine Lieben! ihr werdet vielleicht Manches von diesem Urheber zu wissen verlangen? Höret also: diesen Urheber, der alle diese Dinge, Himmel, Sonne, Mond, u. s. w. erschaffen hat, nennt man Gott. Dieser Urhe-

der muß nothwendig eher oder früher gewesen seyn, als alle Dinge, die er gemacht hat. Denn wie hätte er wohl diese Dinge erschaffen können, wenn er nicht selbst eher gewesen wäre? Ich will euch dieses durch ein Beyspiel klärer machen. Was glaubet ihr wohl, muß diese Bank, worauf ihr izt sizet, eher gewesen seyn, als der Tischler, oder der Zimmermann, der sie gemacht hat? Der Zimmermann, werdet ihr mir sagen, muß eher gewesen seyn; und ihr habet Recht. Denn wie hätte doch der Zimmermann, der selbst noch nicht war, die Bank machen können? Nun höret weiter; weil also Gott der Urheber aller Dinge eher gewesen seyn muß, als alle Dinge, so kann er auch von Niemand andern, als von sich selbst seyn; er muß daher von sich selbst immer und ewig seyn. Gott muß von sich selbst immer seyn, heißt: Gott kann keinen Anfang haben, den doch alle erschaffenen Dinge haben; von Gott kann man nicht sagen, wie von den erschaffenen Dingen, er habe um diese oder jene Zeit zu seyn angefangen. Wenn man also die großen, und wohleingerichteten Werke betrachtet, so sieht man, daß dieser Urheber höchst weise, und mächtig seyn müße. Ihr sehet dieses vielleicht noch zu wenig ein; ich will es euch durch Beyspiele begreiflicher machen. Wenn ihr z. B. auf dem Felde eine Uhr fändet; einer aus euch behält sie einige Tage bey sich, er betrachtet öfters die schöne und künstliche Arbeit von außen, er bewundert das kleine

Treib-

Treibwerk von innen, er bemerkt, daß sie die Stunden auf das genaueste und pünktlichste zeige; wahrhaftig sagt er, der Mann, der diese Uhr verfertiget hat, muß ein weiser Mann gewesen seyn; und ihr selbst gebet dem Ausspruche eures Mitschülers Recht.

Nun betrachtet einmal die Sonne, diese glänzende und reizende Maschine, die viel größer als unsere ganze Erde ist. Sehet! diese majestätische Maschine geht täglich zur bestimmten Zeit auf und nieder; sie hat noch ihren feurigen und schimmernden Glanz, den sie vor mehr tausend Jahren hatte; sie erwärmet mit ihrem Feuer die Erde noch immer in gleichem Grade; noch immer beleuchtet sie die Körper, ohne das Mindeste von ihrem Lichte verloren zu haben. Sie machet noch alle Jahre den Unterschied zwischen Herbst und Winter, zwischen Frühling und Sommer aus. Niemand legt an dieser Maschine Hand an; niemand hat sie jemals ausgebessert; sie ist noch so vollkommen, wie sie einst Gott erschaffen hat. Werdet ihr nicht auch bey Betrachtung der Sonne aufrufen müßen: Wahrhaftig der Urheber dieser Maschine kann nur ein weiser Gott seyn!

Eben so leicht, meine Lieben! kann man aus den Werken Gottes abnehmen, daß er höchst mächtig seyn müße. Wenn z. B. Jemand einen prächtigen Pallast in einem Tage erbaute, müßte man nicht denken, dieser Mensch sey mächtig. Und was ist wohl ein Pallast gegen der

der Erde, gegen dem Himmel, der Sonne, dem Mond, und allem, was wir auf Erden sehen, das Gott in sechs Tagen hervorgebracht hat. Er sprach nur: Es werde! und schon ward die Erde, der Himmel, die Sonne, u. s. w. Sagt man nicht von einem Fürsten, der im Stande ist, etliche hundert tausend Soldaten zu erhalten, wahrhaftig, das ist ein mächtiger Fürst. Was haltet ihr nun von Gott, der nicht allein das ganze menschliche Geschlecht erhält und ernähret, sondern alles, was immer auf Erden lebet, so viele Millionen der Thiere, alle Gattungen der Vögel, Fische, Insekten, und Würmer. Izt, dünkt mich, begreifet ihr auch, daß man aus den Werken Gottes abnehmen könne, daß er höchst mächtig seyn müße.

Nun fängt der Katechet über das Gelesene und Vorgetragene zu katechisiren an.

Der kleine Ferdinand, der mir diesesmal sehr aufmerksam zuhörte, wird mir sagen, wie man den Urheber aller Dinge nenne?

Denn Urheber aller Dinge nennet man Gott.

Wenn also Gott der Urheber aller Dinge ist, so muß er ja nothwendig eher gewesen seyn, als alle Dinge, die er gemacht hat?

Der Urheber aller Dinge muß nothwendig eher gewesen seyn, als alle Dinge, die er gemacht hat. Denn wie hätte er sie machen können, wenn er nicht eher gewesen wäre?

Recht

Recht gut, lieber Ferdinand! Aber wenn du mir dieses durch ein Beyspiel zeigtest, dann würdest du immer mein lieber Ferdinand seyn?

Die Bank, z. B. auf der ich izt sitze, ist von einem Tischler gemacht worden; der Tischler muß also nothwendig eher gewesen seyn, als die Bank. Denn wie hätte er sie wohl machen können, wenn er selbst nicht eher gewesen wäre? Wie kann wohl der, der noch nicht ist, etwas machen?

Wenn aber Gott nothwendig eher gewesen seyn muß als alle Dinge, die er gemacht hat, von wem muß denn Gott seyn?

Gott muß von sich selbst seyn. Denn wäre er von Jemand andern, so würde er nicht eher gewesen seyn, als alle Dinge.

Wie lang muß also Gott von sich selbst seyn?

Gott muß von sich selbst immer und ewig seyn.

Doch hier verstehe ich beydes nicht, lieber Ferdinand! Was will denn das sagen: Gott muß von sich selbst immer seyn?

Gott muß von sich selbst immer seyn, heißt: Gott muß keinen Anfang haben, wie die übrigen Geschöpfe; man muß von ihm nicht sagen können, wie von anderen erschaffenen Dingen: Er habe um diese, oder jene Zeit zu seyn angefangen.

Aber was heißt das: Gott wird ewig seyn?

Gott wird ewig seyn, heißt: Gott wird niemals aufhören zu seyn. Er wird kein End haben.

Was kann man aus den großen und wohleingerichteten Werken abnehmen, die Gott gemacht hat?

Aus den großen und wohl eingerichteten Werken, die Gott gemacht hat, kann man abnehmen, daß Gott höchst weise, und gütig seyn müße.

Aus was kann man abnehmen, daß Gott höchst weise und gütig seyn müße?

Aus den großen, und wohl eingerichteten Werken kann man abnehmen, daß Gott höchst weise und gütig seyn müße.

Könntest du mir aber durch ein Beyspiel zeigen, daß du wirklich glaubest, man könne aus den großen und wohl eingerichteten Werken abnehmen, daß Gott höchst weise sey?

Wenn ich z. B. auf dem Felde eine Uhr fände, und das Schöne und Künstliche dieser Uhr von außen recht ansähe; wenn ich noch dazu auch das kleine Treibwerk von innen betrachtete; wenn ich bedächte, wie genau, und pünktlich dieses kleine Werk die Stunden mir zeige, so würde ich bey mir gewis denken: wahrhaftig, der Mann, der dieses Werk gemacht hat, muß ein weiser Mann seyn. Nun, wenn ich die Sonne betrachte, diese reizende, und schimmernde Maschine, die weit größer ist, als unsere ganze Erde; wenn ich bedenke, daß diese Maschine zur bestimm-

bestimmten Zeit richtig auf und unter gehe, ohne von einem Menschen dazu geleitet zu werden; wenn ich bedenke, daß sie noch immer den feurigen und schimmernden Glanz habe, den sie vor vielen tausend Jahren hatte; wenn ich endlich bedenke, daß sie noch immer im gleichen Grade mit ihrem Feuer die Erde erwärme, und mit ihrem Scheine sie beleuchte, ohne von ihrem Feuer, und Glanze etwas verloren zu haben; daß sie noch alle Jahre den Unterschied zwischen Herbst und Winter, zwischen Frühling und Sommer ausmache; daß Niemand an diese Maschine jemals Hand angeleget habe, um an selber etwas auszubessern; daß sie noch eben so vollkommen sey, wie sie einst Gott erschaffen hat. Wenn ich alles dieses wohl bey mir überlege, so muß ich ausrufen: Wahrhaftig, der Urheber dieser Maschine ist ein weiser Urheber.

Kann man auch aus den Werken, die Gott gemacht hat, abnehmen, daß er höchst mächtig sey?

Ja gewiß, man hält den Fürsten für mächtig, der im Stande ist, einige hundert tausend Soldaten zu erhalten. Nun um wie viel mächtiger muß nicht Gott seyn, der so viele Millionen Menschen erhält, und jedem seine Nahrung giebt? Der nicht nur so vielen Menschen ihren Unterhalt und Nahrung verschaft, sondern noch dazu so viele Millionen Thiere erhält, so viele tausend Gattungen der Vögel, Fische, Insekten, und Würmer nähret?

Die dritte Lektion könnte der Katechet mit den Worten: Das viele Gute, anfangen, und selbe bey den Worten: Das Böse, endigen.

Wenn nun die Schüler den Saz einigemale gelesen haben, so könnte er ihnen diesen mit seinen eigenen Worten also vortragen.

Wenn wir die Geschöpfe, die Gott gemacht hat, besonders wenn wir den Menschen, meine Lieben! betrachten, so finden wir an demselben viel Gutes. Dieses Gute aber überzeuget uns von der Güte Gottes. Dieses Gute sagt es uns laut, daß der Gott, der den Geschöpfen dieses Gute mitgetheilet habe, ein gütiger Gott seyn müße. Aber ihr wollet auch wissen, was doch Gott mit dem Menschen für eine Absicht hatte, da er ihn erschuf? Das sollt ihr auch wissen, Gott hatte bey Erschaffung des Menschen die Absicht, ihn nicht nur in diesem Leben glüklich, sondern auch in dem andern Leben selig zu machen; das heißt: Gott wollte, daß es dem Menschen nicht nur in diesem Leben gut gehen sollte, sondern er wollte auch, daß er in dem künftigen Leben alles Gute im Himmel geniessen sollte; dieses Lezte lehret uns so gar die Offenbarung. Dieser gute Willen, meine Schüler! überzeuget uns von der Liebe Gottes.

Nun fängt der Katechet über das Gelesene, und über seinen Vortrag zu katechisiren an.

Lie-

Lieber Christoph! wenn wir die Geschöpfe, die Gott gemacht hat, besonders, wenn wir den Menschen betrachten, was finden wir wohl an demselben?

Wenn wir die Geschöpfe, die Gott gemacht hat, besonders, wenn wir den Menschen betrachten, so finden wir an selbem viel Gutes.

Meine Schüler! Zahllos sind die Gaben, die wir aus der Hand unsers wohlthätigen Schöpfers empfangen. Unser eigener Bau, die ganze Einrichtung der Natur, die uns umgiebt, ist so beschaffen, daß wir uns daraus leicht überzeugen können, Gott sey viel daran gelegen, daß wir ein recht frohes, und glükliches Leben führen sollen. Wie mannigfaltig ist nicht das Gute, und das Schöne, das Gott in die Natur geleget hat! Wir mögen gegen Himmel, oder auf die Erde sehen; wir mögen die Erde überhaupt, die vielfachen Abwechslungen von Berg, und Thal, Wald, Wiesen, Saatfeld, Strom, und Seen überschauen; oder wir mögen einzelne Thiere, das einzelne Insekt betrachten; das labende Brod, das süsse Honig, das erquikende Obst kosten, dem Schlage des Frühlindsvogels zuhören, den Blumenduft in uns ziehen, so haben wir immer neuen Stoff zum Vergnügen. Und damit wir dieses Vergnügen ganz in uns saugen könnten, so hat auch Gott alle unsere Sinne zum Vergnügen empfänglich gemacht: Das Auge, das Schöne in der Natur zu sehen; das Ohr, die angenehmen Töne in

dem-

demselben zu vernehmen; den Geruch, die balsamischen Ausdünstungen derselben aufzufangen; die Zunge, und den Gaumen, das Süsse und Erquikende zu schmeken; er hat unseren ganzen Körper empfindsam gemacht, damit wir alles, was um uns herum vorgeht, erfahren mögen. Unser Geist, oder die Seele, hat eine ganz bewunderungswürdige Kraft empfangen, sein Vergnügen zu vervielfältigen. Er kann sich genossener Freuden, überstandener Leiden erinneren, und derselben erfreuen, sich den abwesenden Freund als gegenwärtig vorstellen, seine Gedanken durch Hilfe der Zunge anderen mittheilen, tausenderley Dinge erfinden, und mit Beyhilfe seiner Hände ausführen. Sehet Schüler! wie wahr es sey, daß man an den Geschöpfen viel Gutes finde.

Von was überzeuget uns das Gute, so wir an den Geschöpfen finden?

Das Gute, so wir an den Geschöpfen finden, überzeuget uns von der Güte Gottes.

Was überzeuget uns von der Güte Gottes?

Von der Güte Gottes überzeuget uns das Gute, so wir an den Geschöpfen finden.

Recht gut! aber weißt du mir auch zu sagen, was Gott für eine Absicht mit dem Menschen hatte, da er ihn erschuf?

Gott hatte die Absicht, den Menschen nicht nur in dieser Welt glüklich, sondern auch in dem künftigen Leben selig zu machen.

Wollte also Gott, daß es dem Menschen nicht nur in dieser Welt gut gehe, sondern, daß er auch in dem künftigen Leben alles Gute im Himmel genießen sollte?

Ja, das wollte Gott; er wollte, daß es dem Menschen nicht nur in diesem Leben gut gehen sollte, sondern er wollte auch, daß er im künftigen Leben alles Gute, alle Freuden im Himmel genießen sollte.

Aber wer lehret wohl die Menschen, daß sie Gott auch in dem künftigen Leben selig haben wollte?

Daß Gott die Menschen auch im künftigen Leben selig haben wollte, dieses lehret die Menschen die Offenbarung.

Von was überzeuget uns aber dieser gute Willen, den Gott gehabt hat, die Menschen nicht nur auf dieser Welt glüklich, sondern auch im künftigen Leben selig zu machen?

Dieser gute Willen überzeuget uns von der Liebe Gottes.

Was überzeuget uns von der Liebe Gottes?

Von der Liebe Gottes überzeuget uns der Willen, den Gott gehabt hat, die Menschen nicht nur in diesem Leben glüklich, sondern auch in dem künftigen selig zu machen.

Auf diese Weise pflegt man zu verfahren, wenn man die Religionsgeschichte nach dem vorgeschriebenen Buche mit den Schülern abhandeln will. Eben so verfährt

fährt man auch bey der Sittenlehre. Ich werde auch davon etwan zween Abschnitte anführen.

Will man mit den Schülern die christliche Sittenlehre abzuhandeln anfangen, so kann man ihnen die Tabelle darüber auf folgende Art anschreiben, damit sie bald die Eintheilung derselben einsehen lernen.

Man schreibt ihnen Anfangs den Titel an, nämlich: die christliche Sittenlehre dann zieht man eine Klammer, und sezt in selber die Abtheilungen an, die dabey zu merken vorkommen. Man sagt also: bey der christlichen Sittenlehre kommen zwo Abtheilungen vor: Erste Abtheilung: Vom Guten und Bösen überhaupt. Zwote Abtheilung: Von den Pflichten. Man zieht nun bey der ersten Abtheilung eine Klammer, und sagt: bey der ersten Abtheilung kömmt ein Hauptstük zu merken vor; man schreibt zugleich darunter, von was es handle, nämlich: Vom Guten, welches man thun, und vom Bösen, welches man meiden soll. Endlich zieht man bey dem ersten Hauptstüke noch eine Klammer, und sezt in selber die Zahl der Abschnitte an, die dabey zu merken vorkommen. Man sagt also während dem Anschreiben: bey dem ersten Hauptstüke kommen zehn Abschnitte zu merken vor. Erster Abschnitt, zehnter Abschnitt. Nun sezt man zu dem ersten Abschnitte, von was er handle, nämlich: von den natürlichen Erkänntnißgründen des Guten, und Bösen.

| | | | |
|---|---|---|---|
| | I A | | 1 § V d n E d G, ü B, |
| D | B G | I H. | |
| | u B | V G, | |
| ch | ü. | w m | |
| | | t, u | |
| S | II A | v B, | 10 §. |
| | V d | w m | |
| | P | m s. | |

Nun fängt der Katechet über die Tabelle zu katechisiren an.

Siegmund! sage mir nun, welchen Gegenstand handeln wir heute ab?

Heute wird die christliche Sittenlehre abgehandelt.

Was kömmt denn bey der christlichen Sittenlehre zu merken vor?

Bey der christlichen Sittenlehre kommen zwo Abtheilungen zu merken vor. Die erste Abtheilung handelt von dem Guten, und Bösen überhaupt; die zwote handelt von den Pflichten.

Was kömmt bey der ersten Abtheilung vom Guten und Bösen zu merken vor?

Bey der ersten Abtheilung vom Guten und Bösen kömmt ein Hauptstük zu merken vor.

Von was handelt dieses Hauptstük?

Dieses Hauptstük handelt von dem Guten, das man thun, und von dem Bösen, das man meiden soll.

Was kömmt bey diesem Hauptstüke zu merken vor?

 Bey

Bey diesem Hauptstüke kommen zehn Abschnitte zu merken vor. Erster Abschnitt, zehnter Abschnitt.

Von was handelt der erste Abschnitt?

Der erste Abschnitt handelt von den natürlichen Erkänntnißgründen des Guten und des Bösen.

Nun läßt der Katechet die Schüler den ersten Abschnitt lesen, wie oben bey der Religionsgeschichte ist gesaget worden; dann trägt er ihnen diesen mit seinen eigenen Worten vor, und fängt darüber zu katechisiren an.

Meine Schüler! was gut oder bös sey, habet ihr zwar schon aus euren Katechismen erlernet. Aber ihr wollet auch wissen, woher man das Gute, und das Böse erkenne. Höret also: das Gute, und Böse erkennet man aus den natürlichen Erkänntnißgründen. Jeder Mensch hat zween natürliche Erkänntnißgründe des Guten und Bösen, die Vernunft und das Gewissen. Jeder Mensch also, der nur recht nachdenken kann und will, ist vermögend Vieles durch die Vernunft zu erkennen, was man thun, und lassen muß, um glükselig zu werden. Durch die Vernunft also, wenn sie der Mensch recht brauchen kann, und will, vermag der Mensch leicht zuerkennen, was Gut, oder Bös sey, oder was er thun, und lassen soll, um glükselig zu werden. Allein es giebt doch Leute, welche durch die Vernunft nicht erkennen, was sie thun und lassen sollen, um glükselig zu werden. Wahr ist es, es giebt solche Leute; aber sie können entwe-

weder nicht recht nachdenken, weil ihre Vernunft noch nicht entwikelt ist; so weis z. B. das kleine Kind noch nicht was gut, oder bös ist, weil seine Vernunft noch nicht hinlänglich entwikelt ist; so weis z. B. der Narr nicht, was er thun und lassen soll, weil er seine Vernunft nicht brauchen kann. Es giebt aber noch eine andere Gattung Leute, die zwar ihre Vernunft haben, und dennoch durch die Vernunft nicht erkennen, was sie thun, und lassen sollen, um glükselig zu werden. Allein bey diesen geschiecht es aus eigener Schuld. Sie wollen nicht nachdenken, weil sie dazu zu träg, und nachlässig sind. Diese müßen es sich selbst zuschreiben, wenn sie sammt ihrer Vernunft nicht wissen, was sie thun und lassen sollen, um glükselig zu werden.

Der zweyte natürliche Erkänntnißgrund des Guten, und Bösen ist das Gefühl von Recht, und Unrecht. Jeder Mensch hat nebst der Vernunft auch dieses Gefühl vom Recht, und Unrecht. Durch dieses Gefühl kann jeder Mensch wissen, ob er Gutes, oder Böses thue. Sollte es aber dennoch Menschen geben, die nicht einmal durch dieses Gefühl vom Recht und Unrecht erkennen, ob sie Gutes, oder Böses thun, so ist es ein sicheres Zeichen, daß sie gänzlich verdorben, oder äußerst boshaft sind. Dieses Bewußtseyn, oder innerliche Gefühl von Recht und Unrecht nennt man das Gewissen.

Lieber Aloys! wodurch kann jeder Mensch erkennen, was gut, oder bös sey? oder was er thun und lassen solle, um glükselig zu werden?

Jeder Mensch kann durch natürliche Erkänntnißgründe erkennen, was gut oder bös sey, oder was er thun, und lassen müße, um glükselig zu werden.

Wie viele natürliche Erkänntnißgründe giebt es, das Gute und Böse zu erkennen?

Es giebt zween natürliche Erkänntnißgründe des Guten und Bösen, die Vernunft und das Gewissen.

Wer ist vermögend durch die Vernunft zu erkennen, was man thun und lassen soll, um glükselig zu werden?

Wer nur recht nachdenken kann und will, ist vermögend Vieles durch die Vernunft zu erkennen, was man thun, und lassen muß, um glükselig zu werden.

Was vermag jeder Mensch, der recht nachdenken kann, und will, durch die Vernunft zu erkennen?

Jeder Mensch, der recht nachdenken kann und will, vermag durch die Vernunft zu erkennen, was er thun und lassen soll, um glükselig zu werden.

Woher kömmt es aber, daß Manche doch nicht durch die Vernunft erkennen, was sie thun, und lassen müßen, um glükselig zu werden?

Dieses kömmt daher, weil Manche nicht nachdenken können, oder weil Manche nicht nachdenken wollen. Manche, wie z. B. die Kinder von einem, zwey, oder drey

Jah-

Jahren können noch nicht nachdenken, weil sie ihre Vernunft nicht brauchen können, indem sie noch nicht hinlänglich zum Nachdenken entwikelt ist. Manche wollen aus Bosheit, oder Nachlässigkeit nicht nachdenken.

Welches ist der zweyte natürliche Erkänntnißgrund des Guten und Bösen?

Der zweyte natürliche Erkänntnißgrund des Guten und Bösen ist das Gefühl von Recht, und Unrecht.

Was hat also jeder Mensch nebst der Vernunft noch in sich, das Gute und Böse zu erkennen?

Jeder Mensch hat nebst der Vernunft auch ein Gefühl von Recht und Unrecht in sich, wodurch er wissen kann, ob er Böses, oder Gutes thue, wenn er nicht äußerst verdorben ist.

Was kann jeder Mensch durch das Gefühl von Recht, und Unrecht wissen?

Jeder Mensch kann durch das Gefühl von Recht, und Unrecht wissen, ob er Gutes oder Böses thue.

Welche Menschen wissen durch das Gefühl von Recht und Unrecht, ob sie Gutes oder Böses thun?

Menschen, die nicht gänzlich verdorben, und äußerst boshaft sind, wissen durch das Gefühl von Recht und Unrecht, ob sie Gutes oder Böses thun.

Wenn man also Menschen findet, die nicht einmal durch das Gefühl von Recht und Unrecht erkennen, ob sie Gutes oder Böses thun, was ist das für ein Zeichen?

Wenn man Menschen findet, die nicht einmal durch das Gefühl von Recht und Unrecht wissen, ob sie Gutes oder Böses thun, so ist dieß ein Zeichen, daß sie gänzlich verdorben, oder äußerst boshaft sind.

Welche Menschen wissen also nicht einmal durch das Gefühl von Recht und Unrecht, ob sie Gutes oder Böses thun?

Menschen, welche gänzlich verdorben, und äußerst boshaft sind, wissen nicht einmal durch das Gefühl von Recht, und Unrecht, ob sie Gutes oder Böses thun.

Wie heißt man insgemein dieses Bewußtseyn, oder das innerliche Gefühl von Recht und Unrecht?

Insgemein heißt man dieses Bewußtseyn, oder das innerliche Gefühl von Recht und Unrecht, das Gewissen.

Meine Schüler! wie gut ist es doch, daß uns Gott ein Gefühl von Recht und Unrecht gegeben hat, vermög welchem wir wissen, ob wir Gutes oder Böses gethan haben. Lasset euch doch nicht so sehr verderben, und werdet doch nicht so boshaft, daß ihr nicht einmal durch dieses Gefühl von Recht und Unrecht erkennet, ob ihr Gutes oder Böses thuet. Bittet Gott recht oft um ein gutes, und reines Gewissen; und wenn ihr dieses habet, dann ist euer Herz fröhlich, da liebet ihr euren Gott, da gehet ihr munter zur Arbeit, und hoffet getrost auf Gottes Segen, und Schutz. In diesem seligen Zustande könnet nur ihr zu Gott rufen: Allwissender! Hier

ist

ist mein Herz, durchschau es, und sieh, ob du irgend eine Tüke, oder Bosheit an mir bemerken kannst. Ob es nicht mein ganzer Ernst ist, dir, nach meinem besten Gewissen, zu gefallen.

Zwote Lektion der christlichen Sittenlehre. Der 2 §

von den Begierden, und dem Abscheu der Menschen.

Wer Anfangs die Tabelle darüber anschreiben will, kann sie auf folgende Art anschreiben.

D ch S { I A B G, u B ü. II A B d P } { I B G, w m t, u v B, w m m f. } { 1 § 2 § V d B, u d A d M.

Nun läßt der Katechet einige Schüler aus jeder Klasse einzeln den zweyten Abschnitt lesen; dann trägt er ihnen das Gelesene mit seinen eigenen Worten vor, und katechisiret sie darüber.

Meine Schüler! wenn ich euch nun fragte, ob ihr wohl glükselig zu werden verlanget, so würdet ihr mir gewiß alle antworten: ja, wir alle wollen glükselig werden. Eben das würde mir jeder Mensch zur Antwort geben, den ich fragte, ob er glükselig werden wolle; denn jeder Mensch hat eine Begierde glükselig zu werden: Weil nun jeder Mensch eine Begierde hat glükselig zu wer-

werden, so verlangt er immer das, was er für angenehm, und nüzlich hält, er flieht und verabscheuet hingegen alles das, was er ihm schädlich zu seyn glaubet.

Alles was immer der Mensch verlanget, oder verabscheuet, betrift entweder die Seele, oder den Leib, oder seinen Zustand. Ich will euch dieses durch Beyspiele zeigen. Z. B. einer aus euch verlanget von allen schweren Sünden rein zu seyn; sehet, dieses Verlangen betrift die Seele. Denn die Seele ist es, die durch die Sünden verunreiniget wird. Ein anderer aus euch verlanget gesund zu seyn; dieses Verlangen betrift den Leib. Denn der Leib ist es, den man gesund zu erhalten wünscht. Ein anderer endlich aus euch wünscht sich einen guten Dienst, damit er sich ehrlich in der Welt fortbringen könne; und dieses Verlangen betrift den Zustand.

Man kann aber auf zweyerley Art ein Verlangen nach etwas haben; man kann ein bloß sinnliches Verlangen, oder ein vernünftiges Verlangen haben.

Das Verlangen der Menschen nach dem, was nur den Sinnen angenehm ist, heißt man sinnliche Begierden. Wenn also der Mensch etwas bloß deßwegen verlanget, weil es seinen Sinnen angenehm ist, weil es ihm gefällt, so hat er eine sinnliche Begierde.

Das Verlangen aber nach Dingen, welche die Vernunft für gut und nüzlich erkannt hat, heißt man vernünftige Begierden. Wenn also der Mensch etwas verlanget, nicht

nicht bloß deßwegen, weil es seinen Sinnen angenehm ist, weil es ihm gefällt, sondern weil ihm die Vernunft sagt, daß dieses, was er verlanget, gut und nüzlich sey, so hat er ein vernünftiges Verlangen. Z. B. Kajus und Petrus haben ein Verlangen spaziren zu gehen. Kajus verlangt spaziren zu gehen, bloß weil es ihm izt angenehm ist. Petrus aber geht deßwegen, weil ihm die Vernunft sagt: daß es gut und nüzlich sey spaziren zu gehen, weil dadurch die Gesundheit befördert und erhalten wird. Nun wer aus beyden hat ein sinnliches Verlangen, wer ein vernünftiges? Ohne Zweifel, meine Schüler! hatte Kajus ein sinnliches Verlangen, weil er nur deßwegen spazieren gieng, weil es seinen Sinnen angenehm war. Petrus aber hatte ein vernüftiges Verlangen, oder eine vernünftige Begierde, weil er spazieren zu gehen verlangte, nicht bloß deßwegen, weil ihm das Spazierengehen angenehm ist, sondern weil seine Vernunft das Spazierengehen für gut und nüzlich erkennet; weil ihm seine Vernunft sagt, daß dadurch die Gesundheit befördert werde.

Lieber Faustin! zu was hat jeder Mensch eine Begierde?

Jeder Mensch hat eine Begierde glükselig zu werden.

Was verlangt also jeder Mensch, weil er will glükselig werden?

Jeder Mensch, weil er will glükselig werden, verlangt immer das, was er für angenehm, und nüzlich hält.

Was flieht und verabscheuet jeder Mensch, weil er will glükselig werden?

Jeder Mensch, weil er will glükselig werden, flieht und verabscheuet alles, was er ihm glaubt schädlich zu seyn.

Warum verlangt jeder Mensch das, was er für angenehm und nüzlich hält?

Jeder Mensch verlangt das, was er für angenehm und nüzlich hält, weil er will glükselig werden.

Warum fliehet und verabscheuet jeder Mensch alles, was er ihm glaubt schädlich zu seyn?

Jeder Mensch fliehet und verabscheuet alles, was er ihm glaubt schädlich zu seyn, weil er will glükselig werden.

Was betrift dasjenige, so der Mensch verlanget, oder verabscheuet?

Was der Mensch verlanget, oder verabscheuet, betrift entweder die Seele, oder den Leib, oder den Zustand des Menschen.

Nenne mir nun ein Verlangen, welches deine Seele betrafe?

Wenn ich verlange z. B. von Sünden frey zu seyn, so ist dieß ein Verlangen, welches die Seele betrift. Denn die Seele wird durch die Sünden unrein gemacht; sie verlangt also von Sünden rein zu seyn.

Recht

Recht gut! nun sag mir ein Verlangen, welches den Leib betrift?

Wenn ich z. B. von einer schmerzhaften Krankheit befreyet zu werden wünsche; dieses Verlangen betrift den Leib. Denn der Leib ist mit dieser schmerzhaften Krankheit gequälet.

Aber weißt du mir auch ein Verlangen zu sagen, welches den Zustand des Menschen betrift?

Wenn ich z. B. verlange izt fleißig zu lernen, damit ich, wenn ich größer werde, einen guten Dienst bekomme, und mir also mein tägliches Brod verdiene, so ist dieß ein Verlangen, welches meinen Zustand betrift.

Wie werden aber die Begierden des Menschen eingetheilet?

Die Begierden des Menschen werden in sinnliche, und vernünftige Begierden eingetheilet.

Was heißt man sinnliche Begierden?

Das Verlangen der Menschen nach dem, was nur den Sinnen angenehm ist, heißt man sinnliche Begierden.

Wenn du also verlangest spazieren zu gehen, nur deßwegen, weil es dir angenehm ist, was hättest du für eine Begierde? vielleicht eine sinnliche?

Wenn ich spazieren gienge nur deßwegen, weil es mir angenehm ist, so hätte ich eine sinnliche Begierde, weil ich ein Verlangen nach dem hätte, was nur meinen Sinnen angenehm ist.

Was

Was heißt man vernünftige Begierden?

Vernünftige Begierden heißt man das Verlangen nach solchen Dinge, welche die Vernunft für gut und nüzlich erkennet.

Wenn du also verlangest spazieren zu gehen, nicht deßwegen, weil es dir angenehm ist, sondern weil es deine Vernunft für gut und nüzlich erkennet, was hättest du nun izt für eine Begierde?

Wenn ich verlangte spazieren zu gehen, nicht bloß deßwegen, weil es mir angenehm ist, sondern weil es die Vernunft für gut und nüzlich erkennet, so würde meine Begierde vernünftig seyn, weil ich ein Verlangen nach etwas habe, das auch die Vernunft für gut und nüzlich erkennet.

Das fünfte Stük. Die Einleitung in die Känntniß der Gründe der Religion wird den Schülern der vierten Klasse in Normalschulen auf die nämliche Art, wie die Religionsgeschichte, und Sittenlehre beygebracht. Die Tabelle könnte auf folgende Art darüber angeschrieben werden.

| | |
|---|---|
| E i<br>d K<br>d G<br>d R | I V. d D G.<br><br>IX. |

Nun katechisirt man die Tabelle.

Lieber Johann! welchen Gegenstand handeln wir izt ab?

Die Einleitung in die Känntniß der Gründe der Religion.

Was kömmt bey der Einleitung in die Känntniß der Gründe der Religion zu merken vor?

Bey der Einleitung in die Känntniß der Gründe der Religion kommen 9 Abschnitte zu merken vor.

Von was handelt der erste Abschnitt?

Der erste Abschnitt handelt von dem Daseyn Gottes.

Nun läßt man die Schüler den ersten Abschnitt lesen, so wie oben bey der Abhandlung der Religionsgeschichte ist gezeiget worden. Dann trägt man ihnen das Gelesene mit eigenen Worten vor, und katechisiret hernach darüber. Beydes kann auf folgende Art geschehen.

Meine Schüler! daß es einen Gott gebe, könnet ihr durch eure Vernunft selbst bey aufmerksamer Betrachtung der Welt erkennen. Daher sagt auch der heilige Paulus: **Was unsichtbar an Gott ist, das wird von Erschaffung der Welt her durch die erschaffenen Dinge erkannt, und gesehen, nämlich seine ewige Kraft und Gottheit.**

Betrachtet einmal, meine Lieben! die Menschen, Thiere, und Gewächse, so viel ihr deren nur kennet, und

ihr werdet sehen, daß sie nach und nach und zwar von andern ihrer Art, das ist, Menschen von Menschen, Thiere von Thieren, Gewächse von Gewächsen entstanden sind. Daraus könnet ihr nun schließen, daß die ersten Dinge auch müßen entstanden seyn, aber von einem anderen, als einem Wesen ihrer Art, müßen gemacht seyn.

Wann ihr den Menschen betrachtet, so sehet ihr, daß dieser Mensch von einem anderen Menschen entstanden sey; dieser Mensch ist wieder von einem anderen entstanden; und so werdet ihr in eurer Betrachtung bis auf den ersten Menschen kommen. Dieser erste Mensch aber hat doch nicht wieder von einem anderen Menschen entstehen können. Denn wie könnte er sonst der erste seyn? Er muß also von einem anderen Wesen, welches nur Gott seyn kann, gemacht seyn.

Eben so ist es, wenn ihr ein Gewächs, oder eine Pflanze betrachtet. Eben die Pflanze, die ihr izt betrachtet, ist aus dem Samen einer anderen Pflanze entstanden; diese ist wieder durch den Samen einer anderen Pflanze hervorgebracht worden; und so werdet ihr in euern Gedanken bis auf die erste Pflanze kommen. Diese erste Pflanze aber hat gewiß nicht aus dem Samen einer anderen Pflanze hervorwachsen können; denn sonst wäre sie nicht die erste. Es muß sie also ein anderes Wesen herorgebracht haben, welches nur Gott seyn kann.

Weiter sehet ihr, wenn ihr die Dinge betrachtet, die auf der Welt sind, daß alles, was ist, mit einander verbunden, daß jedes Ding auf der Welt zu gewissen Absichten dienlich sey.

Daher könnet ihr nun ganz sicher schließen. 1tens, daß alle Dinge in der Welt von einem einzigen Wesen herkommen müßen. Denn wenn mehrere Wesen daran gearbeitet hätten, so würden sie alles dieses gewiß nicht so übereinstimmend gemacht haben. 2tens, daß dieses Wesen, von dem alles dieses so weislich gemacht ist, höchst weise, und höchst mächtig seyn müße.

Lieber Mauriz! sage mir, giebt es einen Gott?

Ja, es giebt einen Gott.

Könntest du mir wohl beweisen, daß es einen Gott gebe?

Ja, ich kann es beweisen daß es einen Gott gebe.

Woher weißt du mir erstens zu beweisen, daß es einen Gott gebe?

Daß es einen Gott gebe, weis ich erstens durch die Vernunft bey aufmerksamer Betrachtung der Welt zu beweisen.

Aber ist wohl dieser Beweis gut und sicher, das Daseyn eines Gottes zu beweisen?

Ja, der heilige Paulus brauchet selbst diesen Beweis Rom. 1. 20. Er sagt hier ausdrüklich: **Was unsichtbar an Gott ist, das wird von Erschaffung der**

**Welt**

Welt her durch die erschaffenen Dinge erkannt, und gesehen, nämlich seine ewige Kraft und Gottheit.

Wie weißt du mir nun durch die erschaffenen Dinge zu beweisen, daß es einen Gott gebe?

Wenn ich Menschen, Thiere, und Gewächse, so viel mir deren nur immer bekannt sind, betrachte, so sehe ich daß diese Dinge von anderen ihrer Art, das ist, Menschen von Menschen, Thiere von Thieren, Gewächse von Gewächsen entstanden sind. Daraus schließe ich nun, daß die ersten Dinge dieser Art auch müßen entstanden, aber von einem anderen Wesen ihrer Art, gemacht seyn.

Lieber Mauriz! du hast mir nun sehr viel, und recht gut geantwortet; nur zweifle ich, ob du alles das verstehest, was du geantwortet hast. Wüßtest du mir durch den Menschen, oder durch dich selbst zu beweisen, daß ein Gott sey?

Wenn ich den Menschen, oder mich selbst betrachte, so sehe ich, daß ich von einem anderen Menschen entstanden sey; denn ich kenne meinen Vater. Mein Vater ist wieder von einem anderen Menschen entstanden; denn auch er hatte einen Vater. Und so komme ich in meinen Gedanken bis auf den ersten Menschen zurük. Daraus schließe ich nun, daß der erste Mensch auch müße entstanden seyn. Dieser erste Mensch aber konnte nicht wieder von einem anderen Menschen entstanden seyn; denn

wie könnte man ihn den ersten nennen? Es muß also der erste Mensch von einem anderen Wesen hervorgebracht worden seyn; dieses Wesen aber kann nur Gott seyn.

Recht gut; aber könntest du mir auch durch ein Gewächs beweisen, daß es einen Gott gebe?

Wenn ich die Gewächse, so viel ich deren nur immer kenne, betrachte, so sehe ich, daß dieses Gewächs, welches ich eben izt betrachte, von dem Samen eines anderen Gewächses entstanden sey. Dieses Gewächs ist wieder von dem Samen eines anderen Gewächses entstanden. Endlich komme ich auf das erste Gewächs der nämlichen Gattung. Dieses erste Gewächs muß also von einem anderen Wesen hervorgebracht worden seyn; denn sonst wäre es nicht das erste. Dieses Wesen aber kann nichts anders, als Gott seyn; also ist es ganz richtig, daß es einen Gott gebe.

Wenn wir die erschaffenen Dinge aufmerksam betrachten, so sehen wir auch, daß alles, was ist, mit einander verbunden, daß jedes Ding zu gewissen Absichten dienlich sey.

Was schließest du nun aus dem, daß alle erschaffenen Dinge mit einander verbunden, daß alle Dinge zu gewissen Absichten dienlich sind?

Aus dem, daß alle erschaffenen Dinge mit einander verbunden, daß alle diese Dinge zu gewissen Absichten dienlich sind, schließe ich 1tens, daß alle Dinge in der

Welt von einem einzigen Wesen herkommen müßen; denn mehrere Wesen würden nicht so übereinstimmend alles gemacht haben. 2tens, daß dieses Wesen, von dem alles so weislich gemacht ist, von sich selbst höchst weise, und höchst mächtig seyn müße.

Die zwote Lektion über eben diesen Gegenstand könnte der zweyte Beweis des Daseyn Gottes ausmachen.

Man läßt die Schüler den zweyten Beweis lesen. Dann trägt man ihnen diesen wieder mit eigenen Worten vor, und katechisiret darüber.

Meine Schüler! daß es einen Gott gebe, dieses sagt auch jedem Menschen sein eigenes Gewissen. Jeder Mensch, wenn doch sein Herz nicht äußerst verdorben ist, empfindet innerliche Unruhe, Furcht, Scham, und Reue, auch wenn er ingeheim, ohne daß ihn jemand sieht, ein Laster, oder was sehr Böses begangen hat. Aber woher mag wohl diese Furcht, diese Scham, diese Reue des Menschen kommen, auch wann ihn Niemand das Böse begehen gesehen hat? Diese Furcht, diese Scham, und Reue, meine Lieben! kömmt von dem Gewissen her, welches jedem Menschen, der nicht gänzlich verdorben ist, sagt: daß es einen Gott gebe, welcher Alles, auch das Geheimste, sieht, und das Böse bestrafet. Eben daher kömmt es auch, daß jeder Mensch in sich eine Freude fühlet, wenn er Gutes thut, und seinem Nebenmenschen Wohlthaten erweiset. Wenn ihn schon Niemand Gutes

thun,

thun, und Wohlthaten erweisen gesehen hat. Denn sein Gewissen sagt ihm, daß es einen Gott gebe, der alles sieht, der keine gute Handlung unbelohnt läßt.

Woher kann man zweytens wissen, daß es einen Gott gebe?

Daß es einen Gott gebe, kann man zweytens durch das Gewissen wissen.

Wie kann man durch das Gewissen wissen, daß es einen Gott gebe?

Jeder Mensch, dessen Herz nicht gänzlich verdorben ist, empfindet innerliche Unruhe, Furcht, Scham, und Reue, wenn er auch ingeheim ein Laster, oder was sehr Böses begehet. Diese Furcht und Unruhe kömmt von dem Gewissen her, welches ihm sagt, daß es einen Gott gebe, welcher Alles, auch das Geheimste, sieht, und das Böse bestrafet.

Sagt uns aber das Gewissen auch bey guten Handlungen, daß es einen Gott gebe?

Jeder Mensch, welcher Gutes thut, seinen Nebenmenschen Wohlthaten erweiset, empfindet innerlich, auch wenn ihn Niemand gesehen hat, eine Freude und Trost. Diese Freude, und dieser Trost kömmt von dem Gewissen, welches ihm sagt, daß es einen Gott gebe, welcher alles sieht, und nichts Gutes unbelohnt läßt.

# Anmerkungen
über
# einige Stellen
der
# Normalschulkatechismen, und Lesebücher.

Ich führe hier nur einige Stellen an, um angehende Katecheten anzuleiten, wo sie hauptsächlich erklären, und erläutern sollen; um ihnen zu zeigen, wie behutsam sie auch bey dem katechetischen Unterrichte seyn sollen. Denn sehr oft geschieht es, daß besonders angehende Katecheten bey ihrer Unterweisung alle Gränzen der gesunden Vernunft überschreiten.

Das Gebet bestehet in Erhebung des Geistes zu Gott.

Welches Kind versteht wohl, was hier die Erhebung des Geistes zu Gott sagen wolle?

Wäre es nicht besser, wenn man hier dem Kinde sagte: siehst! das Gebet bestehet darin, daß du deine Gedanken auf Gott richtest, daß du mit Gott so sprechest, wie es dein Herz meinet. Daß du ihm dein ganzes Herz öfnest, ihm von allen deinen Handlungen Rechenschaft gebest, ihm alle deine Anliegen, deinen Gram, und deine Sorgen entdekest. Daß du das Gute, das du gethan, dem Allwissenden gestehest, und ihn bittest, daß er dich im Guten stärken möge. Daß du in Trau-

rig-

rigkeit und Beängstigung dich an Gott, als an deinen Vater wendest, und dein beklemmtes Herz vor ihm ausschüttest. Daß du ihm deine Fehler offenbarest, und ihn um die Gnade bittest, diese Fehler mit Ernst verbessern zu können.

**Wir müßen im Namen Jesu beten, und zwar mit Demut, und reumüthigem Herzen, im Geiste, und in der Wahrheit, mit Glauben, und Zuversicht beten.**

In dieser Antwort fehlen einige sehr wichtige Bemerkungen. Z. B. daß man Gott nur unter der Bedingniß: Wofern unsere Bitte nicht gegen seine Rathschlüße, und unser wahres Wohl abzielet; bitten müßen. Daß man mit Andacht, und Aufmerksamkeit, mit Ernst, ohne Gott zu versuchen, beten müße, u. s. w.

**Das wahre und einzige Böse, oder Uibel ist die Sünde. Gut ist, was dem göttlichen Gesez gemäß ist.**

Welches Kind mag wohl durch diese zwo Antworten die wahren Begriffe von dem Guten, und Bösen erlanget haben, indem in beyden Antworten das Kind in einem Zirkel herumgeführet wird. Man fragt gemeiniglich das Kind also darüber: Was ist das Böse? Das wahre und einzige Böse, oder Uibel ist die Sünde. Was ist die Sünde? Die Sünde ist das wahre und einzige Böse, oder Uibel. Was ist gut? Gut ist, was den göttlichen Ge-

Gesezen gemäß ist. Was ist den göttlichen Gesezen gemäß? Den göttlichen Gesezen ist das Gute gemäß. Man siehet also hier leicht ein, wie wenig dem Kinde mit einer so elenden Definition geholfen sey. Und doch liegt sehr viel daran, Schülern, und jedem Menschen beyzeiten gute Begriffe von dem Bösen und Guten beyzubringen. Und zwar solche Begriffe, wodurch selbst innere Empfindungen, als Scham, Unwillen, Reue über das Böse; Wohlgefallen und Zufriedenheit über das Gute hervorgebracht werden. Wäre es nicht richtiger und für die Jugend besser und begreiflicher, das böse zu nennen, worüber man sich fürchtet, und schämet, und worüber man, wenn es andere thun, unzufrieden, und unwillig wird? Und so im Gegentheile das gut zu nennen, worüber man sich freuet und sich nicht schämen darf, wenn es bekannt wird, welches uns vielmehr den Beyfall und die Liebe anderer zuzieht? Auf diese Art würde man die Kinder auf ihr Gewissen, auf Gott den Urheber desselben, und auf das Gebot, Gutes zu thun, und das Verbot des Bösen aufmerksam machen.

**Der Glaube ist eine Gabe Gottes, ein übernatürliches Licht, eine von Gott eingegossene Tugend.**

Diese Antwort ist gewiß für einen Schüler ein Geheimniß. Und was soll er dabey denken, welchen Be-

griff

griff kann er sich von dem Glauben machen, wenn ihm nicht von dem Katecheten gezeiget wird, was eine Gabe sey? Wie die Gabe von dem Lohne unterschieden sey? Warum der Glaube eine Gabe sey? Warum er eine Gabe Gottes sey? Warum der Glaube ein Licht sey? Daß es eine der vornehmsten Eigenschaften des natürlichen Lichtes sey, daß es leuchte? Was das übernatürliche Licht sey? Wann? Wem? Und warum diese Tugend eingegossen werde?

**Es ist nur eine Kirche, und außer derselben keine Seligkeit.**

Hier hüte sich der Katechet, alle diejenigen zu verdammen, die nicht in der wahren Kirche sind. Es war einmal, leider! eine Zeit, wo man durch diese Antwort verleitet, den Akatholiken ihr Verdammungsurtheil gerade in das Gesicht sagte. Der Katechet erinnere sich hier vielmehr der Worte Christi: **Richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammet nicht, so werdet ihr auch nicht verdammet.**

Man hüte sich bey solchen Grundsätzen sehr, Schülern andere Religionsverwandten verhaßt zu machen, oder sie auf den Gedanken zu führen, als wenn alle, die sich von Gott und Jesu andere Vorstellungen machen, ewig verdammt, und verloren wären. Denn durch diese Gesinnungen wurden einst Leute getäuschet zu glauben, daß es Gottesdienst sey, die anders Denkenden zu verfolgen.

Der Katechet bedenke hier wohl, welche schauderhafte Auftritte der Religionshaß hervorbrachte. Es wurden Kirchen und Schulen den Verehrern Gottes verschlossen; man füllte die Gefängniße, die für die größten Verbrecher erbauet waren, mit unschuldigen Bürgern an; man riß die Kinder von den Brüsten ihrer Mütter, um sie in seiner Religion erziehen zu lassen. Selbst Priester, die Liebe und Duldung predigen sollten, verbanden sich mit Henkersknechten, erwürgten, zerquetschten, und verbrannten unter Gebet und Gesang Menschen, die sich *nie* eines groben Verbrechens schuldig gemacht hatten, deren ganze Mißethat diese war, daß sie Gott und Jesum Christum nach ihren Einsichten, und nach ihrer Uiberzeugung verehrten.

## §. II.

## Von der Auslegung der Evangelien und Schrifttexte.

Man sezt hier voraus, daß dem Katecheten die Lage, die Umstände, der Geist, wie, und wo etwas gesaget worden, wie auch der Zusammenhang des Evangeliums, und des Schrifttextes wohl bekannt sey.

Der Katechet lasse also 1tens von den besseren Schülern wechselweise das Evangelium lesen. Er lasse es von den besseren Schülern lesen, weil man die Schüler da

nicht

nicht mit dem Lesenlernen aufhalten muß, weil sie sonst viel in der gehörigen Aufmerksamkeit nachlassen, das Evangelium aber selbst viel von seiner Annehmlichkeit, und Werthe bey den Schülern verlieret, wenn schlecht gelesen wird.

Ist dieses geschehen, so fängt man aufs neue an, und macht die Kinder auf die darin vorkommenden Wörter aufmerksam. Denn Kinder müßen nicht allein Sachen, sondern den Schriftsteller selbst verstehen. Es ist auch nicht so viel darum zu thun, daß sie wissen, was darin vorkömmt, sondern wie das, was darin vorkömmt, zu verstehen sey. Denn die Hauptabsicht ist, daß man die Kinder so unterrichte, daß sie einmal selbst, sowohl die Schrift, als auch andere Bücher, mit Nuzen lesen lernen. Dazu wird erfordert, daß man die Kinder auf jeden Saz aufmerksam mache, was da gesagt werde, und was dabey zu beobachten sey. Es müßen auch bey der Erklärung alle fremden Redensarten nach der Natur unserer deutschen Sprache ausgedrükt werden. Man muß den Schriftsteller so reden lassen, wie er ungefähr zu unseren Zeiten, und in unserer Sprache geredet haben würde.

Endlich muß man den wahren Sinn von jeder Stelle zeigen, die Dunkelheiten aufklären, die Schwierigkeiten auflösen. Doch hüte man sich, die Schüler in Spizfindigkeiten hinein zu führen. Während dem allen muß der Katechet immer darüber fragen. Man beobachte aber

bey dem Durchfragen, daß man bey den Ausdrüken die Empfindungen zum Grunde habe, daß man stets frage: Z. B. Was muß er wohl dabey gedacht, empfunden haben? — Bey historischen Begebenheiten, wenn man ein Faktum erzählet hat, frage man: Was wird wohl darauf erfolget seyn? Die Kinder werden es selten wissen. Dann frage der Katechet: Was würdest du in diesem Falle gethan haben? Z. B. Ich rede von Joseph, wie er seine Brüder empfangen habe. So frage ich: Was meinest du, was wird er gethan haben? Nun sage ich, eben so ist es geschehen. Dadurch wird die Geschichte zu keinem Räsonnement, sondern die Kinder werden nur zum Nachdenken angeleitet, und sie bekommen dadurch Freude, wenn man ihnen sagt, daß sie recht geurtheilet haben.

Man durchgeht nun noch einmal das Evangelium, und zeiget, was daraus zu lernen ist. Die Kinder müßen die Glaubens- und Sittenlehre selbst finden; man gebe ihnen nur die Data an, und dann lasse man sie schließen.

Ist nun dieses geschehen, so kann der Katechet wiederholen lassen, und dieses sowohl in Ansehung des ganzen historischen Inhalts, als auch der darin enthaltenen Lehren.

In Ansehung des historischen Inhalts kann er zweyerley thun. Entweder kann er nur mit ein paar Worten sagen, was enthalten ist. Z. B. Jesus hat einem

Blin=

Blinden geholfen; dieses, wenn der Inhalt simpel ist. Ist der Inhalt nicht so simpel, und hat man ihn durchgegangen, so kann man hernach kurz fragen: Was ist darin enthalten? Bey den Antworten der Kinder geschieht es oft, daß sie Nebenumstände hersagen, und die Hauptsachen auslassen; oder daß sie die Nebenumstände von den Hauptsachen nicht unterscheiden. Allein, da muß sie der Katechet auf die Hauptsache aufmerksam machen; er muß sie fragen: Hätte denn dieses oder jenes nicht geschehen können ohne diesem? Dieses ist höchst nothwendig; denn man weis nicht nur allein bey Kindern, sondern so gar von erwachsenen Leuten, daß sie sich Nebenumstände einer Nachricht, die sie überbringen sollen, merken, die Hauptsache aber vergessen. Der Katechet lasse also die Kinder den Hauptinhalt herausziehen; er sage ihnen diesen aber nicht, sondern sie selbst müßen ihn finden. Ist dieses geschehen, so kann er sie darüber beloben, daß sie es gut gemacht haben. Allein, fährt er fort, nun will ich euch selbst den Hauptinhalt sagen, vielleicht merket ihr ihn noch besser, u. s. w.

Bey Wiederholung der darin enthaltenen Lehren, frage der Katechet, welche Lehren darin vorkommen, die wir zu unserer Beruhigung brauchen können. Wenn die Kinder eine Lehre ansagen, so frage der Katechet sogleich, in welchen Worten des abgehandelten Evangeliums diese Lehre enthalten sey. Wissen die Kinder die Worte nicht

auswendig, so lasse man sie in das Evangelium hinein sehen, um sie darin zu finden.

Endlich mache der Katechet eine kleine Anrede nur mit etlichen Worten. Z. B. Merket euch dieses; ihr werdet mir dafür danken, daß ichs euch gesagt habe; ihr werdet glüklich werden, wenn ihr diese Lehre befolget, und ausübet; thuet es aber gewiß, u. s. w. Er ermuntere sie also zur Ausübung, und zeige ihnen die Art, wie sie diese Lehre ausüben sollen. Er rede mit seinen Schülern von Herzen, als ein wahrer Freund, und so wird er sehen, daß Kinder manchmal nicht wenig gerühret werden.

Diese Regeln soll man vorzüglich beobachten, wenn man mit Kindern das Evangelium abhandelt, ohne selbes tabellarisch anzuschreiben. Doch da es in den meisten Schulen noch tabellarisch abgehandelt wird, und dieses Verfahren auch mehr vorschriftmäßig ist, so werde ich hier zeigen, wie die Evangelien auch tabellarisch mit vielem Nuzen können abgehandelt werden.

## §. III.

### Von der Abhandlung der Evangelien nach der vorgeschriebenen Methode.

Vermög Vorschrift der Schulordnung soll auch in Normal- und Hauptschulen das Evangelium abgehandelt werden.

den. Es ist gewiß, daß ein Evangelium, wenn es gut abgehandelt wird, für Schüler mehr Eindruk mache, als eine Predigt. Ja, ich wünschte, daß mehrere Seelsorger Versuche darüber anstellten; die Erfahrung würde sie von dem großen Nuzen, den sie dadurch stiften würden, überzeugen.

Wenn man ein Evangelium mit Schülern in der Schule abhandeln will, so verfährt man dabey also. Man liest das Evangelium, das man abhandeln will, den Schülern entweder selbst vor, oder läßt es von einem im Lesen schon gut geübten Schüler lesen; dann fängt man an, selbes tabellarisch anzuschreiben. Z. B. Der Katechet wollte seinen Schülern das Evangelium am dritten Sonntage nach der Erscheinung des Herrn beybringen. Er sagt also den Schülern, während daß er nach der Buchstabenmethode anschreibt: **Heut handeln wir das Evangelium am dritten Sonntage nach der Erscheinung des Herrn ab. Matthäus am achten Hauptstüke vom ersten bis dreyzehnten Vers.** Siehe Nro 1.

Nro 1.

D E
a d S
n d
E d H
M VIII
1 — 13

Nun fängt der Katechet über das Angeschriebene zu katechisiren an.

Lie-

Lieber Heinrich! weißt du mir wohl zu sagen, welches Evangelium izt abgehandelt werde?

Es wird izt das Evangelium am dritten Sonntage nach der Erscheinung des Herrn abgehandelt.

Aber wenn ich dich fragen würde, wie pflegt man sonst den dritten Sonntag nach der Erscheinung des Herrn zu nennen?

Sonst pflegt man den dritten Sonntag nach der Erscheinung des Herrn, den dritten Sonntag nach *heiligen* drey Königen zu nennen.

Was für ein Evangelist hat dieses Evangelium geschrieben?

Dieses Evangelium schrieb der Evangelist Matthäus.

Aber in welchem Hauptstüke beschrieb Matthäus dieses Evangelium? Und an welchem Verse fängt er es dort an? und wo endiget er es?

Dieses Evangelium beschrieb Matthäus am achten Hauptstüke; fängt es dort mit dem 1ten Verse an, und endiget es mit dem 12ten Verse.

Nun, wenn dich heut zu Hause dein Vater fragte: Was habet ihr heute für ein Evangelium abgehandelt? Was würdest du ihm sagen?

Ich würde ihm sagen: Wir haben das Evangelium am dritten Sonntage nach der Erscheinung des Herrn abgehandelt.

Dein

Dein Vater kömmt nun mit der Bibel, und sagt: da, mein Heinrich! schlage mir izt das Evangelium am dritten Sonntage nach der Erscheinung des Herrn auf. Was würdest du thun?

Ich schlage gleich Anfangs den Evangelisten Matthäus auf; dann suche ich das achte Hauptstük, und lese darin meinem Vater vom 1ten bis 13ten Vers vor.

Hierauf fängt der Katechet an, seinen Schülern auch die Haupttheile des Evangeliums zu zeigen. Er zieht also eine Klammer, richtet die Spize derselben auf den dritten Sonntag, und sagt, während daß er die Haupttheile des Evangeliums anschreibt: Sehet! in diesem Evangelium kommen drey Stüke zu merken vor: Der Inhalt überhaupt, der Inhalt ins besondere, und Lehren. Siehe Nro 2.

Nro 2.

| | |
|---|---|
| D E<br>a d S<br>n d<br>E d H<br>M VIII<br>1 — 13 | J<br>ü h<br>J<br>i b.<br>L |

Der Katechet wiederholet diese Haupttheile noch einmal; dann ruft er einen auf, und fragt ihn, was in diesem Evangelio vorzüglich zu merken vorkomme. Z. B. Sage mir, lieber Eugen! was kömmt in diesem Evangelio hauptsächlich zu merken vor?

In diesem Evangelio kömmt hauptsächlich zu merken vor: Der Inhalt überhaupt, der Inhalt insbesondere, und Lehren.

Ist nun dieses geschehen, so zieht er bey dem Inhalte überhaupt eine Klammer, und sezt in selber den Inhalt überhaupt an, der in diesem Evangelio zu merken vorkömmt, und sagt während dem Anschreiben: Sehet! der Inhalt überhaupt in diesem Evangelio ist dieser: Jesus heilet einen Aussäzigen, und macht des Hauptmanns Knecht gesund. Siehe Nro 3.

Nro 3.

| | | |
|---|---|---|
| D E<br>a d S<br>n d<br>E d H<br>M VIII<br>1 — 13 | J<br>ü h<br>J<br>i b<br>L | J h e A,<br>u m d<br>H K g. |

Der Katechet wiederholet noch einmal den Inhalt überhaupt; dann ruft er zween, oder drey Schüler auf, und fraget sie: Welches der Inhalt überhaupt in diesem Evangelio sey. Z. B. Lieber Eugen! was für ein Inhalt überhaupt kömmt wohl in diesem Evangelio zu merken vor?

In diesem Evangelio kömmt folgender Inhalt überhaupt zu merken vor: Jesus heilet einen Aussäzigen, und macht des Hauptmanns Knecht gesund.

Ist

Ist nun dieses geschehen, so zieht der Katechet bey dem Inhalte insbesondere, eine Klammer, und sezt in selber die Theile, oder Stüke an, welche den Inhalt insbesondere ausmachen. Er sagt also während dem Anschreiben: Bey dem Inhalte insbesondere kommen zwey Stüke zu merken vor. Erstes Stük: Jesus heilet einen Aussäzigen. Zweytes Stük: Jesus macht des Hauptmanns Knecht gesund. Siehe Nro 4.

Nro 4.

D E<br>a d E<br>n d<br>E d H<br>M VIII<br>1 — 13

J<br>ü h — J h e A, u m d H K g.

J<br>i b<br>L — I J h e A. II J m d H K g.

Der Katechet wiederholet noch einmal den Inhalt ins besondere, und sagt seinen Schülern: Sehet! den Inhalt ins besondere machen zwey Stüke aus. Das erste Stük ist dieses: Jesus heilet einen Aussäzigen. Das zweyte Stük ist dieses: Jesus macht des Hauptmanns Knecht gesund. Nun ruft er zween, oder drey Schüler auf, und fragt jeden einzeln, was den Inhalt insbesondere in diesem Evangelio ausmache. Z. B. Lieber Eugen! was macht den Inhalt ins besondere in diesem Evangelio aus?

Den Inhalt ins besondere machen in diesem Evangelio zwey Stüke aus.

Wie heißt das erste Stük des Inhalts ins besondere?

Das erste Stük des Inhalts ins besondere heißt: Jesus heilet einen Aussäzigen.

Wie heißt das zweyte Stük des Inhalts ins besondere?

Das zweyte Stük des Inhalts ins besondere heißt: Jesus macht des Hauptmanns Knecht gesund.

Nun zieht der Katechet bey dem ersten Stüke des Inhalts ins besondere eine Klammer, und sezt in selber die Begebenheiten an, die bey der Heilung des Aussäzigen zu merken vorkommen. Er sagt also während dem Anschreiben: Bey dem Inhalt insbesondere, oder eigentlich bey der Heilung des Aussäzigen kommen vier Begebenheiten zu merken vor: 1tens Da Jesus von dem Berge herab kam, begleitete ihn eine große Menge des Volks. Siehe Nro 5.

Nro. 5.

<table>
<tr><td rowspan="2">D E<br>a d S<br>n d<br>E d H<br>M VIII<br>1 — 13</td><td rowspan="2">J<br>ü h<br>J<br>i d<br>L</td><td colspan="2">J h e A, u<br>w d H K g.</td></tr>
<tr><td>I<br>J h<br>e A<br>II<br>J m<br>d H<br>K g.</td><td>1 D J v d B<br>a h k, b i e g<br>M v d V.</td></tr>
</table>

Der

Der Katechet wiederholet nun noch einmal die erste Begebenheit, welche bey der Heilung des Aussäzigen zu merken vorkömmt. Er sagt seinen Schülern: Sehet! dieses ist die erste Begebenheit, welche sich bey der Heilung des Aussäzigen ereignete: Da Jesus von dem Berge herab kam, begleitete ihn eine große Menge des Volkes. Nun ruft er zween, oder drey auf, und fragt sie einzeln darüber. Z. B. Lieber Eugen! welches ist die erste Begebenheit, die sich bey der Heilung des Aussäzigen ereignete?

Die erste Begebenheit, welche sich bey der Heilung des Aussäzigen ereignete, ist diese: Da Jesus von dem Berge herab kam, begleitete ihn eine große Menge des Volkes.

Wissen nun die Schüler die erste Begebenheit, dann schreibt er ihnen die zwote an. Der Katechet sagt also während dem Anschreiben: Bey der Heilung des Aussäzigen kömmt zweytens diese Begebenheit zu merken vor: **Unter andern fand sich ein Aussäziger ein, der betete Jesum an, und sprach: Herr! so du willst, kannst du mich reinigen.** 2 Vers. Siehe Nro 6.

Nro 6.

D E
a d S
n d
E d H
M VIII
1 — 13

J
ü h — J h e A, u
m d H K g.

J
i b — I
J h
e A — 1. D J v d B a
h k, b i e g M
b d V.

2. U a f s e A c
e, d d J a, u
s: H! s d w, k
d m r d 2 V.

II
J m
d H
K g

L

Ist nun die zwote Begebenheit angeschrieben, so wiederholet sie der Katechet noch einmal, und sagt seinen Schülern: Sehet! die zwote Begebenheit, die sich bey der Heilung des Aussätzigen ereignete; ist diese: Unter andern fand sich ein Aussätziger ein, der betete Jesum an, und sprach: Herr! so du willst, kannst du mich reinigen. 2. Vers. Nun ruft er zween, oder drey auf, und läßt sich von jedem einzeln sagen, welches die zwote Begebenheit sey. Z. B. Lieber Eugen! weißt du mir auch die zwote Begebenheit zu sagen, die sich bey der Heilung des Aussätzigen ereignete?

Die

Die zwote Begebenheit, die sich bey der Heilung des Aussätzigen ereignete, ist diese: Unter andern fand sich ein Aussätziger ein, der betete Jesum an, und sprach: Herr! so du willst, kannst du mich reinigen.

Wissen nun die Schüler die zwote Begebenheit, dann schreibt ihnen der Katechet die dritte an. Er sagt also während dem Anschreiben: die dritte Begebenheit, welche bey der Heilung des Aussätzigen zu merken vorkömmt, ist diese: **Jesus rührte ihn an, und sprach: ich will, sey gereiniget.** Siehe Nro 7.

Nro 7.

- D E
  a d S
  n d
  E d H
  M VIII
  1 — 13
  - J
    ü h
    - J h e A, u
      m d H K g.
  - J
    i b
    - I
      J h
      e A
      - 1. D J v d B *a* h k,
        b i e g M *b* d V.
      - 2. U a f s e A *c* e, d
        b J a, u s: H! s d
        w, k d m r. *d* 2. V.
      - 3. J r i a, u s: i w,
        s g. *e*
    - II
      J m
      d H
      K g.
  - L

 Ist

Ist nun die dritte Begebenheit angeschrieben, so wiederholet sie der Katechet noch einmal. Er sagt also seinen Schülern: Sehet! die dritte Begebenheit, welche sich bey der Heilung des Aussäzigen ereignete, ist diese: Jesus rührte ihn an, und sprach: ich will, sey gereiniget. Nun ruft er zween, oder drey auf, und fragt sie einzeln über diese Begebenheit. Z. B. Lieber Eugen! welches ist die dritte Begebenheit, die sich bey der Heilung des Aussäzigen ereignete?

Die dritte Begebenheit, die sich bey der *Heilung* des Aussäzigen ereignete, ist diese: Jesus rührte ihn an, und sprach: ich will, sey gereiniget.

Wissen nun die Schüler die dritte Begebenheit, so schreibt ihnen der Katechet endlich auch die vierte an. Er sagt also während dem Anschreiben: Die vierte Begebenheit, die sich bey der Heilung des Aussäzigen ereignete, ist diese: Auf diese Worte verschwand der Aussaz, und Jesus sprach zu dem *Gereinigten*: Siehe zu, sag es Niemand, sondern *gehe* hin, zeige dich dem Priester, und opfere die Gabe, welche Moses befohlen hat, ihnen zum Zeugnisse. 4. Vers. Siehe Nro 8.

Nro 8.

D E a d S n d E d H M VIII 1 — 13

- J ü h
  - J h e A, u m d H K g.
- J i b
  - I J h e A
    1. D J v d B a h k, b i e g M b d V.
    2. U a f f e A c e, d b J a, u f: H! f d w, k d m r. d 2 V.
    3. J e i a, u f: i w, f g. e
    4. A d W v d A, u j f z d G: S z, f e N, f g h, z d d P, u o d G, w M b h, i z Z. f 4 V.
  - II J m d H K g.
- L

Ist nun die vierte Begebenheit angeschrieben, so wiederholet sie der Katechet noch einmal. Er sagt seinen Schülern: Sehet! die vierte Begebenheit, die sich bey der Heilung des Aussätzigen ereignete, ist diese: Auf diese Worte verschwand der Aussaz, und Jesus sagte zu dem Gereinigten: Siehe zu, sage es Niemand, sondern gehe hin, zeige dich dem Priester, und opfere die Gabe, welche Moses befohlen hat, ihnen zum Zeugnisse.

Nun ruft er zween, oder drey Schüler auf, und fragt sie einzeln darüber. Z. B. Lieber Eugen! welches ist die vierte Begebenheit, die sich bey der Heilung des Aussätzigen ereignete?

 Die

Die vierte Begebenheit, die sich bey der Heilung des Aussäzigen ereignete, ist diese: Auf diese Worte verschwand der Aussaz, und Jesus sprach zu dem Gereinigten: Siehe zu, sage es Niemand, sondern gehe hin, zeige dich dem Priester, und opfere die Gabe, welche Moses befohlen hat, ihnen zum Zeugnisse.

Nun fängt der Katechet an, über diese Begebenheiten zu katechisiren, und jenes zu erklären, was Schüler zu wissen nöthig haben, oder davon zu wissen verlangen; er erläutert alles, was er will, daß die Schüler wissen sollen; macht sie auf die Beweise und jene Stellen aufmerksam, daraus vorzüglich die Lehren gefolgert werden; sucht Manches zur Besserung ihrer Sitten anwendbar zu machen; macht ihnen die Lehren, die er für sie daraus zieht, liebenswürdig, und sucht sie dahin zu bringen, daß sie diese Lehren auch gern befolgen. Die Begebenheiten kann der Katechet auf folgende Art katechisiren.

Lieber Eugen! was geschah, als Jesus von dem Berge herab kam?

Als Jesus von dem Berge herab kam, begleitete ihn eine große Menge des Volks.

Hier muß ich euch etwas sagen, meine Schüler! Nicht wahr, ihr verlanget zu wissen, von welchem Berge hier die Rede sey? Nun das sollet ihr wissen. Hier ist von jenem Berge die Rede, auf welchem Christus die Rede gehalten, die bey Matthäus am 5ten, 6ten, und 7ten Hauptstüke zu lesen ist.

Noch etwas muß ich euch hier sagen: diejenigen, welchen die Bibel, das ist, die heilige Schrift schon mehr bekannt ist, werden sich wohl zu erinnern wissen, daß darin sowohl im alten als neuen Testamente öfters von Bergen Meldung gemacht wird. Die Ursache aber ist diese: weil auf den Bergen die wichtigsten Begebenheiten sich ereigneten, und die lehrreichesten Handlungen auf selben geschahen. Auf dem Berge Ararad blieb die Arche nach der Sündflut stehen. Auf dem Berge Moria wollte der fromme Abraham seinen einzigen und geliebtesten Sohn schlachten. Auf dem Berge Sinai hörte das jüdische Volk unter Bliz und Donner die Worte des Gesezes. Auf dem Berge Thabor wurde Christus verkläret. Auf dem Kalvarieberge wurde das große Opfer für unsere Sünden vollbracht. Auf dem Oelberge fuhr Christus in Gegenwart seiner Jünger aus eigener Macht in den Himmel. Auf den Berg floch Jesus, da ihn das Volk zum irdischen Könige machen wollte. Auf die Berge begab sich Jesus, so oft er sich in der Stille mit heiligen Gedanken unterhalten, und ungestört zu seinem himmlischen Vater beten wollte.

Aus diesem Betragen eures Heilandes, meine Schüler! könnet ihr lernen, daß es auch für euch gut wäre, wenn ihr euch frühe gewöhntet, öfters an einem einsamen Orte, wo es ganz still um euch her ist, euer jugendliches Leben zu überdenken, und dort in der Stille un-

ungestört zu Gott beten. Saget Kinder, und Jünglinge! ist das nicht eine freudige Stunde, wenn man dem Vater in die Arme fallen, wenn man sein ganzes Herz ihm öfnen, wenn man ihm von allen seinen Handlungen Rechenschaft geben, und seinen Beyfall erwarten, wenn man ihm alle seine Anliegen, seinen Gram, seine Sorgen mittheilen, und hoffen kann, daß er mit zärtlichem Wohlgefallen uns anhören, und uns Merkmaale seiner Liebe geben werde? Und diese, und noch weit freudigere Stunden hat der Christ sehr oft. Es ist ihm ein ausnehmendes Vergnügen, wenn er im Stillen etwas Gutes gethan, und es dem Allwissenden gestehen, und die freudenvolle Hofnung fassen kann, daß er es als einen Beweis seiner Liebe, und Ergebenheit gegen ihn annehmen, und belohnen werde. Es ist ihm eine unaussprechliche Beruhigung, wenn er bey Traurigkeit, Beängstigung und Sorgen sich an Gott, wie an seinen Vater und Vertrauten wenden, sein beklemmtes Herz ausschütten, und *mit* Gewißheit von ihm hoffen kann, daß er allen *seinen* Leiden abhelfen, und zu seiner Zeit sein Trauren in Freude verwandeln werde. Es ist ihm sogar ein angenehmes Geschäft, wenn er seine Fehler gestehen darf; weil er eben dadurch dem allwissenden Vater einen Beweis von seiner Aufrichtigkeit, und Besserung giebt.

Noch etwas, meine Lieben! muß ich euch sagen. Ihr wundert euch, daß Jesum immer eine große Menge

ge des Volkes auf seinen Reisen begleitete. Aber ist es wohl ein Wunder, wenn man bedenkt, wie freundlich, leutselig, und herablassend er gegen jeden Menschen war; mit welcher Sanftmut und Vaterliebe er ihnen seine Lehren, die so herrlich und für alle Menschen so vortheilhaft waren, vortrug; wie er bey jeder Gelegenheit zeigte, daß er durch alle seine Lehren nichts, als ihre Seligkeit zu befördern suche. Er reisete unermüdet herum, und that Gutes. Die im Irrthume lebten, fanden an ihm einen Lehrer; die Traurigen einen Tröster; und die Nothleidenden einen bereitwilligen Helfer. Mit der sichtbarsten Dienstfertigkeit, und voll von Begierde den Elenden beyzuspringen, rief er ihnen selbst zu: Kommet her zu mir, die ihr mühselig seyd, ich will euch erquiken. Selbst das heutige Evangelium überzeuget euch von seiner Bereitwilligkeit jedem Menschen zu helfen. Der Aussäzige, und der kranke Knecht des Hauptmanns sind Zeugen, daß er keinen, der um seine Hilfe rufte, jemals abgewiesen, und ohne Hilfe gelassen habe. Er sah nicht darauf, wenn er helfen wollte, von welcher Religion, Stande, und Nation der Elende war; dieses, daß er Hilfe brauchte, war der Bewegungsgrund, der ihn aufmunterte barmherzig zu seyn. So erhörte er das Gebet des Hauptmanns, ob er schon ein Römer und ein Heid war.

Und wenn ich euch erst, meine Lieben! von der Liebe eine Meldung machte, die Jesus in seinem ganzen Leben gegen die Kleinen immer besonders, immer vorzüglich bliken ließ, dann müßte er euch gewiß noch liebenswürdiger werden. Um euch das gute Herz Jesu Christi gleich von einer Seite vorzustellen, wo es am meisten eure Hochachtung, Liebe, Dankbarkeit, und Zutrauen gewinnen wird, so sollet ihr aus einigen Vorfällen in seinem Leben sehen, daß er ein großer Freund der Kinder war, und ihnen seine zärtliche Liebe auf eine recht rührende Art zu erkennen gab.

Für ihre Seligkeit bewies er eine ganz besondere Fürsorge. Er warnte die Menschen, ihnen kein Aergerniß, kein böses Beyspiel, keine Veranlassung zur Sünde zu geben. Und um diese Warnung desto wirksamer zu machen, stellte er denjenigen, der die Ursache der Verschlimmerung junger Leute ist, als einen höchstschädlichen, und unglükseligen Menschen vor. Er ermahnte öfters die Menschen, die Kinder um ihrer Einfalt und Schwachheit willen ja nicht gering zu schäzen, weil dieselben von Gott sehr geachtet wären.

Den Werth der Kinder in seinen, und seines Vaters Augen noch deutlicher vorzustellen, und die Ursache zu zeigen, daß man in Ansehung ihrer Seele große Sorgfalt tragen müße, bewies er öfters durch die Versicherung, daß er auch in dieser Absicht in die Welt ge-

kom-

kommen sey, um sich der verlornen, vernachläßigten Kleinen anzunehmen, und sie zur Glükseligkeit zu führen.

Wie lieb ihm gut geartete und fromme Kinder sind, zeigte er dadurch, daß er bey dem Streite seiner Jünger, wer von ihnen der größte im Himmel seyn würde, ein solches Kind gleich neben sich stellte, und ihnen dasselbe als ein liebenswürdiges Muster anrühmte, dem sie nachahmen müßten, wenn sie wirklich in den Himmel kommen wollten.

Als endlich einmal seine Jünger gegen diejenigen sich unfreundlich betrugen, die Kinder zu ihm brachten, damit er seine Hände auf sie legte, und über sie betete, gab er ihnen deßwegen einen Verweis, und sagte mit gütigem Bezeigen gegen die, welche sie von ihm wegweisen wollten: Lasset die kleinen zu mir kommen, und haltet sie nicht zurük, denn eben für solche unschuldige Seelen ist das Himmelreich! darauf umarmte er sie, küßte sie liebreich, und ertheilte ihnen seinen Segen.

Meine Schüler! Ich war izt wirklich weitläuftig geworden. Der Gedanke euch einmal etwas zu eurem Troste zu sagen, euch mit Jesu, dem wahren Kinderfreunde, näher bekannt zu machen, und euch zur Gegenliebe aufzumuntern, ließen mich nicht eher abbrechen. Wir wollen also in der Geschichte weiter fahren.

Lieber Eugen! wer fand sich unter andern des Volks ein?

Un-

Unter andern fand sich ein Aussäziger ein.

Recht gut, mein lieber Eugen! unter den übrigen Menschen, die Jesum von dem Berge herab begleiteten, war auch ein Mensch, der den Aussaz hatte. Von dem Aussaze wird vielleicht noch keiner aus euch etwas gehöret haben. Höret also: Der Aussaz war eine der beschwerlichsten Krankheiten; dabey war die ganze Haut mit Schuppen oder mit Ausschlage völlig überzogen. Diese Krankheit sezte diejenigen, die damit geplaget waren, in die mißlichsten Umstände, weil sie von keinem Menschen eine Hilfe zu gewarten hatten. Denn der Aussäzige war gleichsam gezwungen, allen näheren Umgang mit den Menschen zu meiden, weil seine Krankheit nicht nur sehr ekelhaft, sondern auch anstekend war, so zwar, daß alles, was ein Aussäziger nur anrührte, für unrein gehalten wurde. Ja die Juden rechneten es ihm wirklich für eine Kühnheit aus, daß er sich Jesu näherte. Allein, Jesus der Mann ohne alle Vorurtheile wich ihm nicht aus, sondern hörte ihn an, und machte ihn gesund. Hier habet ihr also einen Begriff von dem Aussaze. Nun muß mir mein Eugen sagen, was der Aussäzige that, als sich Jesus ihm näherte?

Der Aussäzige betete Jesum an, und sprach: Herr! so du willst, kannst du mich reinigen.

Gut, mein lieber Eugen! aber nicht wahr, das Gebet des Aussäzigen war kurz? Es war aber kräftig,

er sagte mit wenigen Worten Vieles. Er wollte mit diesen Worten: Herr! so du willst, kannst du mich reinigen, sagen: Herr! ich weis es, daß es dir nicht an Macht fehle, mich Elenden, mich, der ich auf keine menschliche Hilfe rechnen darf, von meinem Aussaze zu reinigen. Es kömmt nur darauf an, daß du mich reinigen wollest. Du kannst dieses thun, und zwar ohne dich dazu weder der Hilfe eines Menschens, noch eines Arzeneymittels zu bedienen; denn du bist Gott, und folglich allmächtig. Sehet, meine Lieben! so betete der Aussäzige. Er betete mit gebeugten Knieen, ganz mit Demut und festem Vertrauen. Er ließe seine Heilung ganz dem Willen seines Heilandes über, er sprach ganz im Vertrauen: Herr! nur darauf kömmt es an, daß du mich heilen wollest, und ich werde gewiß geheilet seyn.

So, meine Schüler! sollet auch ihr zu eurem Heilande beten, wenn einst Tage kommen, die euch manche Noth und Betrübniß ankündigen werden. Noch kennet ihr nicht viel die Leiden, ihr seyd noch in den glüklichen Jahren, darinn man fast immer froh, und gutes Muthes ist. Aber, Schüler! euer Theil an Leiden wird nicht ausbleiben, sie werden auch für euch kommen. Und kommen dann die traurigen Zeiten auch für euch, dann lasset euern Heiland nicht aus den Gedanken! Bittet ihn um Beystand und Rettung; knieet vor ihm hin, und saget mit dem Aussäzigen: Herr! wenn du willst, kannst

du

du mich von dieser Noth, von diesem Elende und Betrübniß befreyen.

Nun, lieber Eugen! erhörte Jesus das Gebet des Aussäzigen?

Jesus erhörte das Gebet des Aussäzigen; er rührte ihn an, und sprach: Ich will, sey gereiniget.

Recht gut! kaum hatte der Aussäzige diese Worte: Herr! so du willst, kannst du mich reinigen, ausgesprochen, so sprach Jesus zu ihm: Ich will es, du *sollst* rein seyn. Er rührte ihn auch zugleich an, um zu *zeigen*, daß sich künftig Niemand mehr durch seine Berührung verunreinigen würde.

Aber noch etwas mußt du mir sagen, lieber Eugen! Was geschach denn, als Jesus zu dem Aussäzigen sagte: Ich will, sey gereiniget? Folgte denn wirklich die Reinigung darauf?

Auf diese Worte verschwand der Aussaz, und Jesus sprach zu dem Gereinigten: Siehe zu, sage es *Niemand*, sondern gehe hin, zeige dich dem Priester, und *opfere die* Gabe, welche Moses befohlen hat, ihnen zum Zeugnisse.

Nun das ist gewiß recht schön. In dem Augenblike also, als Jesus sagte: Ich will, sey gereiniget; in dem Augenblike, sage ich, steht der Aussäzige am ganzen Körper rein, mit lebhaftem Gefühle seiner wiederhergestellten Gesundheit auf, und zeigt mit Worten, und Gebährden, wie begierig er sey, dieses Wunder zur Ehre seines Wohlthäters bekannt zu machen.

Dieses Wunder bekannt zu machen wird Jesus ohne Zweifel dem Aussäzigen gestattet haben?

Nein, Jesus gestattete es nicht; er sprach zu dem Gereinigten: Siehe zu, sage es Niemand.

Wohin mußte nun der Gereinigte auf ausdrüklichen Befehl Jesu gehen?

Der Aussäzige mußte auf ausdrüklichen Befehl seines Heilandes zu dem Priester gehen, und sich ihm zeigen.

Ihr werdet hier denken, meine Schüler! zu was war es denn nöthig, daß sich der Gereinigte dem Priester zeigen mußte, wenn ihn Jesus selbst vollkommen rein gemacht hat? da müßen gewiß wichtige Ursachen vorhanden seyn, daß Jesus den Aussäzigen, nachdem er vollkommen rein war, doch noch zu dem Priester schikte? Ihr habet Recht, meine Schüler! Jesus hat dieses nicht ohne Ursache gethan. Der Gereinigte hätte dieses ohne einen ausdrüklichen Befehl von Jesu vielleicht unterlassen, weil seine Heilung so außerordentlich war, und der Priester dabey nichts zu thun hatte. Er wäre aber dennoch nicht in die Gemeinschaft der Kirche, von der er als ein Aussäziger ausgeschlossen war, aufgenommen worden. Jesus gab ihm also einen Befehl, der zu seinem eigenen Besten diente. Eine andere Ursache mag diese seyn. Mit dem Aussaze hatte es eine ganz andere Beschaffenheit, als mit den übrigen Krankheiten. Sie wurde für eine die menschliche Heilungskraft übersteigende Krankheit,

 für

für eine Plage von Gott, gehalten; nur dem Priester kam es zu, darüber zu urtheilen, und Jemanden rein, oder unrein zu sprechen. Der Aussäzige mußte von Zeit zu Zeit von ihm untersuchet werden, und wenn er rein war, ein Opfer bringen. Hätte nun Jesus diese Ordnung mit dem Gereinigten nicht beobachtet, und ihn ohne Warnung von sich gehen lassen, so hätte die Priesterschaft diese That als einen Eingriff in ihre Rechte angesehen, und der Gereinigte würde ihren Unwillen haben *fühlen* müßen. Jesus befahl ihm also ohne Anstand sich dem Priester zu zeigen, sich von ihm lossprechen zu lassen, und hernach die in dem Geseze verordnete Reinigungs Gebühr abzustatten.

Nun fängt der Katechet an, seinen Schülern auch die Begebenheiten beyzubringen, die bey dem *zweyten* Stüke, oder bey der Gesundmachung des Knechtes des Hauptmanns zu merken vorkommen. Er zieht also, bey dem 2ten Stüke des Inhalts ins besondere, eine *Klammer*, und sezt in selber die Begebenheiten nach der Ordnung an, und sagt während dem Anschreiben: Meine Schüler! bey der Gesundmachung des Knechtes des Hauptmannes kommen fünf Stüke, oder Begebenheiten zu merken vor. Die erste Begebenheit ist diese: **Da Jesus nach Kapharnaum kam, bat ihn ein Hauptmañ, seinen gichtbrüchigen Knecht gesund zu machen.** 5. 6. Vers. Siehe Nro 1.

Nro. 1.

| | | | |
|---|---|---|---|
| D E<br>a d S<br>n. d.<br>E d H<br>M VIII<br>1 — 13 | J<br>ü h | I<br>J h<br>e A | 1. d J n K k, b i e<br>H a, s g K g z m.<br>5. 6. V. |
| | J<br>i b | II<br>J m<br>d H<br>K g | |
| | L | | 3. |

Der Katechet wiederholet noch einmal den Schülern diese Begebenheit; dann ruft er zween, oder drey auf, und fragt sie einzeln darüber. Z. B: Lieber Eugen! welches ist die erste Begebenheit, die sich bey der Gesundmachung des Knechtes des Hauptmanns ereignete?

Die erste Begebenheit, die sich bey der Gesundmachung des Knechtes des Hauptmanns ereignete, ist diese: Da Jesus nach Kapharnaum kam, bat ihn ein Hauptmann, seinen gichtbrüchigen Knecht gesund zu machen.

Nun schreibt der Katechet seinen Schülern auch die zwote Begebenheit an, die sich bey der Gesundmachung des Knechtes des Hauptmanns ereignete. Er sagt also während dem Anschreiben: Die zwote Begebenheit, die sich bey der Gesundmachung des Knechtes des Hauptmanns ereignete, ist diese: Als Jesus versprach, den

Kranken zu besuchen, und gesund zu machen, verbat der Hauptmann den Besuch. Siehe N. 2.

Nro. 2.

| | | | |
|---|---|---|---|
| D E a d S n d E d H M VIII 1 — 13 | J ü h | I J h e a | 1. d J n K k, b i e H, a s g K g z m. |
| | J i d | II J m d H K g | 2. A J v, d K z b, u g z m, v d H d B. |
| | L | | 3. |

Der Katechet wiederholet seinen Schülern noch einmal diese zwote Begebenheit; dann ruft er zween, oder drey auf, und fragt sie einzeln darüber. Z. B. Lieber Eugen! welches ist die zwote Begebenheit, die sich bey der Gesundmachung des Knechtes des Hauptmanns ereignete?

Die zwote Begebenheit, die sich bey der Gesundmachung des Knechtes des Hauptmanns ereignete, ist diese: Als Jesus versprach, den Kranken zu besuchen, und gesund zu machen, verbat der Hauptmann den Besuch.

Nun schreibt der Katechet den Schülern die dritte Begebenheit an, die sich bey der Gesundmachung des Knechtes des Hauptmanns ereignete. Er sagt also während

rend

rend dem Anschreiben: Die dritte Begebenheit, die sich bey der Gesundmachung des Knechtes des Hauptmanns ereignete, ist diese: Er bat Jesum, er möchte nur befehlen, so würde der Kranke schon gesund werden, die Krankheit würde gehorsamen, wie seine Knechte selbst gehorsamen, wenn er befiehlt. Siehe Nro 3.

Nro. 3.

D E
a d S
n d
E d H
M VIII
1 — 13

J
ü h

J
i b

L

I
J h
e A

II
J m
d H
K g

1. d J n K n, b i e H, a
s g K g z m.

2. A J v d K z b, u g z
m, v d H d B. b

3. E b J, e m n b, s w
d K s g w, d K w g, w
s K s g, w e b. c

5.

Der Katechet wiederholet die dritte Begebenheit seinen Schülern noch einmal; dann ruft er zween, oder drey auf, und fragt sie einzeln darüber. Z. B. Lieber Eugen! welches ist die dritte Begebenheit, die sich bey der Gesundmachung des Knechtes des Hauptmanns ereignete?

 Die

Die dritte Begebenheit, die sich bey der Gesundmachung des Knechtes des Hauptmanns ereignete, ist diese: Er bat Jesum, er möchte nur befehlen, so würde der Knecht schon gesund werden, die Krankheit würde gehorsamen, wie seine Knechte selbst gehorsamen, wenn er befiehlt.

Nun fängt der Katechet an, seinen Schülern die vierte Begebenheit anzuschreiben, die sich bey der Gesundmachung des Knechtes des Hauptmanns ereignete. Er sagt also während dem Anschreiben: Die vierte Begebenheit, die sich bey der Gesundmachung des Knechtes des Hauptmanns ereignete, ist diese: Jesus lobet den starken Glauben, und versichert, daß er dergleichen Glauben nirgends in Israel gefunden habe, und daß viele vom Aufgange, und Niedergange ins Himmelreich kommen, dagegen aber die Kinder des Reichs würden verstoßen werden. Siehe Nro 4.

Nro. 4.

| | | | |
|---|---|---|---|
| D E<br>a d S<br>n d<br>E d H<br>M VIII<br>1 — 13 | J<br>ü h | I<br>J h<br>e A | 1. d J n K k, b i e H, a s K g z m. 5. 6. V.<br>2. A J v, d K z b, u g z m, v d H d B, b. |
| | J<br>i b | II<br>J m<br>d H<br>K g | 3. E b J, m n b, s w d K g w, d K w g, w s K s g, w e b. c.<br>4. J l d st G, d u v, d e d G n i J g h, u d v v A, u N i H k, e d a d K d R f w v. w. |
| | k | | 5. |

Der Katechet wiederholet die vierte Begebenheit seinen Schülern noch einmal; dann ruft er zween, oder drey auf, und fragt sie einzeln darüber. Z. B. Lieber Eugen! welches ist die vierte Begebenheit, die sich bey der Gesundmachung des Knechtes des Hauptmanns ereignet?

Die vierte Begebenheit, die sich bey der Gesundmachung des Knechtes des Hauptmanns ereignete, ist diese: Jesus lobet den starken Glauben, und versichert, daß er dergleichen Glauben nirgends in Israel gefunden habe, und daß viele vom Aufgange, und Niedergange ins Him-

 mel-

melreich kommen, dagegen aber die Kinder des Reichs würden verstoßen werden.

Nun fängt der Katechet an, seinen Schülern die fünfte Begebenheit anzuschreiben, die sich bey der Gesundmachung des Knechtes des Hauptmanns ereignete. Er sagt also während dem Anschreiben: Die fünfte Begebenheit, die sich bey der Gesundmachung des Knechtes des Hauptmanns ereignete, ist diese: **Jesus befahl dem Hauptmann, nach Hause zu gehen, und verspricht, daß nach seinem Glauben die Gesundheit des Knechts erfolgen solle.** Siehe Nro 5.

Nro. 5.

| | | | |
|---|---|---|---|
| | J<br>ü h | I<br>J h<br>A | 1. d J n K k, b i e H, a<br>ſ K g z m. 5. 6. V.<br>2. A J v, d K b, u g z m,<br>v d H d B. *b.* |
| D E<br>a d S<br>n d<br>E d H<br>M VIII<br>1 — 13 | J<br>i b | II<br>J m<br>d H<br>K g. | 3. E b J, e m n b, ſ w d<br>K ſ g w, d K w g, w K<br>ſ g, w e b *c.*<br>4. J l d ſt G, u v, u v, d e<br>d G n i J g h, *d* u d v v<br>A, u R i d H k, *e* d a d<br>K d R *f* w v w.<br>5. J b d H, n H z g, u v,<br>d n ſ G d G d K e ſ. |
| | L | | |

Der

Der Katechet wiederholet die fünfte Begebenheit seinen Schülern noch einmal; dann ruft er zween, oder drey auf, und fragt sie einzeln darüber. Z. B. Lieber Eugen! welches ist die fünfte Begebenheit, die sich bey der Gesundmachung des Knechtes des Hauptmanns ereignete?

Die fünfte Begebenheit die sich bey der Gesundmachung des Knechtes des Hauptmanns ereignete, ist diese: Jesus befahl dem Hauptmann nach Hause zu gehen, und verspricht, daß nach seinem Glauben die Gesundheit des Knechtes erfolgen solle.

Nun fängt er an, seinen Schülern alle diese fünf Begebenheiten noch einmal zu wiederholen, und sich selbe von einem Schüler sagen zu lassen. Alsdann katechisiret er über diese Begebenheiten, erkläret, und erläutert, was darin zu erklären und zu erläutern ist.

Lieber Aloys! welches ist das zweyte Stük des Inhalts insbesondere?

Das zweyte Stük des Inhalts ins besondere ist dieses: Jesus machet des Hauptmanns Knecht gesund.

Bey dieser Begebenheit, nämlich bey der Gesundmachung des Knechtes des Hauptmanns werden ohne Zweifel wieder einige Umstände, oder Begebenheiten zu merken vorkommen?

Bey der Gesundmachung des Knechtes des Hauptmanns kommen folgende fünf Begebenheiten zu merken vor.

1. Da Jesus nach Kapharnaum kam, bat ihn ein Hauptmann seinen gichtbrüchigen Knecht gesund zu machen.
2. Als Jesus versprach, den Kranken zu besuchen, und gesund zu machen, verbat der Hauptmann den Besuch.
3. Er bat Jesum, er möchte nur befehlen, so würde der Knecht schon gesund werden, die Krankheit würde gehorsamen, wie seine Knechte selbst gehorsamen, wenn er befiehlt.
4. Jesus lobet den starken Glauben, und versichert, daß er dergleichen Glauben nirgends in Israel *gefunden* habe, und daß viele vom Auf- und Niedergange ins Himmelreich kommen, dagegen aber die Kinder des Reichs werden verstoßen werden.
5. Jesus befiehlt dem Hauptmanne nach Hause zu gehen, und verspricht, daß nach seinem Glauben die Gesundheit des Knechtes erfolgen werde.

Das hast du gut gemacht, lieber Aloys! izt sage mir aber, was geschah denn, als Jesus nach Kapharnaum kam?

Da Jesus nach Kapharnaum kam, bat ihn ein Hauptmann seinen gichtbrüchigen Knecht gesund zu machen.

Meine Lieben! um euch mit dieser Geschichte mehr bekannt zu machen, muß ich euch etwas von dem Hauptmanne erzählen. Ich erzähle euch die Geschichte von diesem Manne gern, weil ich weis, daß sie für euch lehrreich ist, und weil ich mich sicher auf eure Aufmerksamkeit bey Erzählung einer Geschichte verlassen kann.

Der Hauptmann, meine Lieben! von dem hier im Evangelio die Rede ist, war ein römischer Hauptmann, und lag zu Kapharnaum in Besazung. Er war ein Mann, der während seines Aufenthalts unter den Juden eine besondere Liebe zu ihrer Religion an sich bliken ließ, und vernünftig genug war, den Vorzug der wahren Religion vor dem Heidenthume, dem er selbst noch ergeben war, einzusehen. Er beurtheilte die Nachrichten von den Lehren und Thaten Jesu richtig, und bekam für denselben eine ausnehmende Hochachtung. Er hatte einen Knecht, der ihm sehr angelegen war; dieser durch eine Krankheit in den elendesten Zustand gesezt, und zu allen Diensten untüchtig gemacht, wäre von einem weniger mitleidigen Herrn vielleicht vernachläßiget worden. Der Hauptmann war zu großmüthig, ihn seinem Schiksale zu überlassen. Da es an dem war, daß sein kranker Knecht sterben sollte, kam ihm noch in den Sinn, sich an den wunderthätigen Mann, von dem er so viele Wunder gehöret hatte, zu wenden. Er dachte sogleich auf Mittel, wie dieser zu bereden wäre, sich des Menschen anzunehmen. Selbst zu ihm zu gehen, und ihm die Gefahr seines Knechtes vorzustellen, trug er als ein Römer Bedenken. Er wandte sich also an die Vorgesezten des Orts, und suchte durch ihre Fürbitte zu erhalten, was er sich selbst zu erhalten nicht getraute. Diese trugen nun des Hauptmanns Bitte Jesu vor, und er ließ sichs gefallen, ihnen

zu verheißen, in sein Haus zu gehen, und den Knecht gesund zu machen.

Schüler! die ihr nun wieder eine Geschichte gehöret habet, die euch zu einer gewiß edlen Handlung auffordert, lernet aus dem sorgfältigen Betragen des Hauptmannes gegen seinen Knecht, wie schön es sey, seinen Nächsten thätig lieben; wie gütig, freundlich, und leutselig ihr mit jedem Menschen umgehen sollet. Folget ja nicht dem Beyspiele böser Kinder, die öfters jener zu spotten pflegen, welche Krankheiten, oder andere *Fehler* der Natur verunstaltet haben. Ihr sollet vielmehr nach dem Beyspiele des Hauptmannes Gott für diese Unglüklichen bitten, daß er sich ihrer erbarme; ihr sollet Gott danken, daß er euch gesund erhalten hat. Auch sollten nach diesem schönen Beyspiele Jünglinge ihre Eltern an die Sorgfalt des Hauptmanns für seinen kranken Knecht erinnern, der doch nur ein Sklav war, wenn sie sehen, daß diese gegen die Dienstleute, welche in ihrem Dienste erkranken, zu hart sind.

Lieber Aloys! was geschah, als Jesus die Bitte des Hauptmanns vernahm?

Als Jesus die Bitte des Hauptmanns vernahm, versprach er, den Knecht zu besuchen, und gesund zu machen. Allein, der Hauptmann verbat den Besuch.

Das mag doch ein wunderlicher Mann gewesen seyn, denket ihr vielleicht izt in der Stille bey euch; wie könnte

te es mir wohl einfallen, den Besuch eines Mannes zu verbitten, den immer wegen seiner ausnehmenden Güte, und Leutseligkeit tausende auf seinen Reisen begleiteten? Meine Schüler! ihr beurtheilet den Hauptmann nicht von der rechten Seite. Der Hauptmann verbat sich diesen Besuch aus Bescheidenheit. Er hatte von den Vorzügen Jesu einen so hohen Begriff, daß er nicht im Stande zu seyn glaubte, ihn auf eine seinen Verdiensten angemessene Art empfangen zu können. Sehet, meine Schüler! das ist die Ursache, warum der Hauptmann den Besuch verbat. Ihr werdet ihn gewiß nicht mehr für einen wunderlichen Mann halten.

Lieber Aloys! wüßtest du mir wohl auch zu sagen, wie sich der Hauptmann gegen Jesu ausdrükte, als er sich den Besuch verbat?

Der Hauptmann bat Jesum, er möchte nur befehlen, so würde der Kranke schon gesund werden; die Krankheit würde gehorsamen, wie seine Knechte selbst gehorsamen, wenn er befiehlt.

Recht gut, mein lieber Aloys! ich will euch nun diesen Umstand etwas weitläuftiger erzählen. Höret also:

Da der Hauptmann sah, daß es Jesu wirklich Ernst sey, seinen kranken Knecht zu besuchen, und gesund zu machen, gieng er Jesu mit einigen seiner jüdischen Freunde, die er zu Dollmetschen brauchte, entgegen, bezeigte ihm seine Hochachtung, und sagte: Herr! gieb dir keine

Mühe

Mühe in mein Haus zu kommen; denn für deine Wunderkraft, davon du schon so oft deutliche Proben gabst, wird es genug seyn, wenn du mit einem Worte deinen Willen anzeigest, daß mein Knecht gesund werden soll. So wie ich selbst, der ich doch unter den Befehlen meines Tribuns stehe, die mir untergebenen Soldaten nur mit einem Worte darf vorrücken, oder zurückziehen heißen, und sie mir auf der Stelle gehorchen, oder zu meinem Knecht nur ein Wort sprechen darf, daß er dieses, oder jenes thun solle, und er es sogleich thut; eben so stehen die Kräfte der Natur dir zu Gebote, sie gehorchen dir, wie mir mein Soldat, und Knecht.

Diesen starken Glauben des Hauptmanns wird Jesus ohne Zweifel gelobet haben? was glaubest du lieber Aloys?

Jesus lobet den starken Glauben des Hauptmanns, und versichert, daß er dergleichen Glauben nirgends in Israel gefunden habe, und daß viele vom Aufgange, und Niedergange ins Himmelreich kommen, dagegen aber die Kinder des Reiches werden verstößen werden.

Sehet nun, meine Lieben! wie sehr Jesu das große Vertrauen, das der Hauptmann zu ihm hatte, gefiel. Daher lobet er auch seinen starken Glauben öffentlich, und zieht daraus diese schöne Lehre für jene, welche um ihn herum standen. Ich muß gestehen, ein von Vorurtheilen so freyes Herz fand ich bisher selbst unter den Israeliten nicht, die doch viel stärkere Gründe hätten,

mir zu glauben. Er ist ein Ausländer, ihr seyd Israeliten. Lernet aber aus diesem Beyspiele, daß es auf der ganzen Welt eine Menge solcher Wahrheitsfreunde gebe, die man kennen wird, wenn einmal die Lehre der Wahrheit wird verkündiget seyn; und so sehr ihr Juden euch durch den Umgang mit ihnen verunreiniget glaubet, so versichere ich euch doch, sie werden an denselben Ort, wo Abraham, Jakob, und Isak sind, hinkommen, und die Güter des himmlischen Reiches gemeinschaftlich mit ihnen theilen, und genießen. Noch mehr, eben die, welche jezt an dem göttlichen Reiche den nächsten Antheil haben könnten, werden wegen ihrer Unverbesserlichkeit an den Ort hinkommen, der am weitesten von der himmlischen Glükseligkeit entfernet ist, wo Jammer über ihr eigenes Unglük ihr Theil seyn wird.

Aber lieber Aloys! wüßtest du mir wohl auch eine Ursache zu sagen, warum Jesus den starken Glauben des Hauptmanns so vorzüglich lobe?

Jesus lobet den starken Glauben des Hauptmanns so vorzüglich, weil er die Erhörung seiner Bitte ganz allein von seiner göttlichen Macht erwartet, und zwar so fest, so gegründet, und so ungezweifelt, daß er ganz sicher glaubt, ein Mann, wie Jesus, habe dazu nicht die geringste Vorbereitung nöthig, und dürfe die Erhaltung seines Knechtes nur befehlen.

Aber,

Aber, was will denn Jesus dadurch sagen, daß er spricht: Viele vom Auf- und Niedergange werden in das Himmelreich kommen, die Kinder des Reichs aber werden verstoßen werden?

Dadurch wollte Jesus sagen: Alle Völker werden sich nach und nach zur Kirche Jesu Christi bekennen, seine Lehre annehmen, an ihn glauben, und folglich an seinem Reiche Theil nehmen. Die Juden aber, deren König Jesus vorzüglich seyn sollte, würden ihres Unglaubens halber verstoßen werden.

Nun fängt der Katechet an, seinen Schülern auch einige wichtige Lehren aus diesem Evangelio beyzubringen. Ich rathe hier jedem Katecheten, daß er die Lehren jedem Schüler selbst heraussuchen lasse. Er gewöhnt sie dadurch recht aufmerksam bey der Abhandlung der Evangelien zu seyn; denn jeder wird eine Lehre aus dem Evangelio herauszubringen wünschen. Bringt der Schüler eine gute Lehre heraus, so schreibt sie der Katechet nach der Buchstabenmethode an die schwarze Tafel, und sucht selbe dem Gedächtnisse der übrigen Schüler beyzubringen. Ist sie aber nicht gut, so läßt er sich von einem andern eine bessere sagen, und schreibt selbe den Schülern an. Dadurch erhält er die Schüler gewiß in einer größeren Aufmerksamkeit, als wenn er selbst die Lehren aus dem Evangelio herauszöge, und selbe den Schülern beybrächte.

Das Verfahren dabey ist dieses. Der Katechet zieht bey den Lehren eine Klammer, und sagt während dem Anschreiben: Lehren kommen in diesem Evangelio zweyerley vor. Glaubens- und Sittenlehren. Siehe Nro 1.

Nro 1.

| | | |
|---|---|---|
| D E | J | G. |
| a d S | ü h | |
| n d | J | |
| E d H | i b | S. |
| M VIII | – | |
| 1 — 13 | L | |

Der Katechet zeigt hier Anfangs seinen Schülern den Unterschied zwischen einer Glaubens- und Sittenlehre, und sagt: Sehet, meine Schüler! eine Glaubenslehre ist eine Lehre, die wir glauben, oder für wahr halten müßen. Z. B. Daß ein Gott sey, ist eine Glaubenslehre; weil wir es glauben müßen, daß ein Gott sey. Eine Sittenlehre ist eine Lehre, die wir nicht nur glauben, sondern auch befolgen müßen. Z. B. Du sollst Gott lieben, ist eine Sittenlehre, denn wir müßen es nicht nur glauben, daß wir Gott lieben sollen, sondern wir müßen ihn auch wirklich lieben.

Uiberhaupt hat hier ein Katechet zu merken, daß die Glaubens- und Sittenlehren nicht leicht voneinander abgesöndert werden können. Denn die Glaubenslehre ist die Triebfeder zur Sittenlehre. Z. B. eine Glaubensleh-

re ist, daß Gott der allmächtige unser Vater sey: die Sittenlehre, daß wir ihn also lieben, und ihm gehorsamen. Eine Glaubenslehre ist, daß wir nach diesem ein anderes weit glükseligeres, und ewiges Leben haben werden. Die Sittenlehre ist also, daß wir unser jeziges Leben so anwenden, damit wir das ewige nicht verlieren, sondern erlangen.

Nun fängt der Katechet auf folgende Art zu fragen an: Wer aus euch weis mir wohl aus diesem Evangelio eine Glaubenslehre herauszuziehen? Christoph könnte damit den Anfang des Versuches machen.

Ich glaube ganz sicher aus diesem Evangelio diese Glaubenslehre herausziehen zu können: Jesus ist allmächtig.

Gut, mein lieber Christoph! Aber woher weißt du mir aus diesem Evangelio zu zeigen, daß Jesus allmächtig sey?

Dieses kann ich aus folgenden Worten des Evangeliums zeigen: **Jesus rührte ihn an, und sprach: ich will, sey gereiniget. Auf diese Worte verschwand der Aussaz.**

Aber wie folgerst du mir diese Glaubenslehre aus diesen Worten?

Ich folgere sie so: Wenn Jesus nicht allmächtig wäre, so würde er gewiß nicht Krankheiten durch bloße Berührung geheilet haben. Jesus aber heilte durch bloße

ße Berührung Krankheiten. So heilte er in diesem Evangelio den Aussäzigen, der schon auf keine menschliche Hilfe mehr rechnen konnte, durch bloße Anrührung. Ich folgere also aus dem, daß Jesus den Aussäzigen in diesem Evangelio durch bloße Berührung heilte, ganz sicher, daß Jesus allmächtig sey.

Meine Schüler! Christoph hat seine Sache gut gemacht, und die Glaubenslehre, die er angegeben hat, verdienet von euch allen gemerket zu werden. Ich will sie also nach der Buchstabenmethode an die Tafel schreiben, damit ihr sie desto besser euerm Gedächtnisse eindrüket. Siehe Nro 2.

Nro 2.

| | | | |
|---|---|---|---|
| D E | J | G. | 1. J i a. |
| a d S | ü h | | |
| n d | J | | |
| E d H | i b | G. | |
| M VIII | | | |
| 1 — 13 | L | | |

Nun will ich sehen, wer von euch mir aus diesem Evangelio eine andere Glaubenslehre heraus zu ziehen wisse. Ernest wird sie mir sagen.

Ich glaube in diesem Evangelio sey auch folgende Glaubenslehre enthalten: Jesus hat Wohlgefallen an denen, die an ihn glauben.

Aber woher, mein lieber Ernest! weißt du mir diese Glaubenslehre aus diesem Evangelio zu beweisen?

Ich beweise sie aus folgenden Worten des Evangeliums: Jesus lobet den starken Glauben des Hauptmanns, und versichert, daß er dergleichen Glauben nirgends in Israel gefunden habe. Jesus würde gewiß nicht den starken Glauben des Hauptmanns vor allen, die um ihn herumstanden, so sehr gelobet haben, wenn er daran kein Wohlgefallen gehabt hätte. Man schließt also mit Rechte aus dem Lobe, welches Jesus dem Hauptmanne wegen seinem starken Glauben ertheilte, daß er Wohlgefallen an denen habe, die an ihn glauben.

Meine Schüler! der Erlöser spricht bey manchen Gelegenheiten von dem Glauben an ihn, und verspricht ausdrüklich allen denjenigen, die an ihn glauben, das ewige Leben. Ich will euch einige Aussprüche davon anführen: Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Wer an den Sohn glaubet, der hat das ewige Leben. Wer an den Sohn nicht glaubet, der wird das Leben nicht sehen.

Liebe Schüler! keine größere Wohlthat konnte euch Jesus nicht erzeigen, als daß er euch den Glauben an ihm lehrte. Denn was nützte euch alle Erkänntniß von ihm, wenn ihr nicht das für wahr hieltet, was ihr von ihn gelernet habet. Wenn ihr ungläubig wäret, so würdet ihr ihn nicht hochachten, euch nicht nach seinem Worte

te richten, nicht dadurch gebessert, und zu Gottes Kindern werden. Glaubet ihr aber an Jesum, so haltet ihr alle seine Lehren für wahr, und gut, und ihr werdet dafür, wenn ihr sie auch wirklich befolget, ewig belohnet werden.

Nun schreibt der Katechet die zwote Glaubenslehre an, und sagt während dem Anschreiben: Die zwote Glaubenslehre ist diese: Jesus hat Wohlgefallen an denen, die an ihn glauben. Siehe Nro. 3.

Nro 3.

| | | | |
|---|---|---|---|
| D. E | J | G. | 1. J i a. |
| a d S | ü h | | 2. J h W a d, d a i g. |
| n d | J | | |
| E d H | i b | S. | |
| M VI I | | | |
| 1 — 13 | L | | |

Der Katechet wiederholet nun den Schülern die zwote Glaubenslehre noch einmal; denn sagt er: Nun will ich sehen, wer mir aus diesem Evangelio noch eine Glaubenslehre zu folgern wisse. Der kleine Moriz wird wohl noch eine herauszubringen im Stande seyn?

## Die Kirche Jesu Christi ist allgemein.

Aber wie weißt du mir aus diesem Evangelio zu zeigen, daß die Kirche Jesu Christi allgemein sey?

Christus sagt hier in diesem Evangelio ausdrücklich, daß viele vom Auf- und Niedergange in das Himmel-

reich kommen, dagegen aber die Kinder des Reichs werden verstoßen werden. Mit diesen Worten will Christus sagen: Meine Lehre werden alle Nationen vom Aufgange bis zum Niedergange annehmen; es wird keine Nazion seyn, in der es nicht Leute geben wird, die sich zu meiner Kirche bekennen; meine Kirche wird in der ganzen Welt ausgebreitet werden. Wenn also die Kirche Jesu Christi in der ganzen Welt ausgebreitet ist, wie es Jesus hier selbst ausdrücklich versichert, so ist es ja gewiß, daß die Kirche Jesu Christi allgemein sey.

Sehet, meine Schüler! wie gut der kleine Moriz noch eine Glaubenslehre herausgebracht hat; sie verdient von euch allen gemerket zu werden. Siehe Nro 4.

Nro 4.

| | | | |
|---|---|---|---|
| D E | J | G. | 1. J i a. |
| a d S | ü h | | 2. J h W a d, d a i g. |
| n d | J | | 3. D K J E i a. |
| E d H | i b | S. | |
| M VIII | | | |
| 1 — 13 | L | | |

Der Katechet wiederholet diese Glaubenslehre noch einmal den Schülern, und fängt an, sie um die Sittenlehre zu fragen. Nun meine Schüler, wer aus euch weis mir aus diesem Evangelio eine Sittenlehre zu sagen? Crispin wird wohl schon eine wissen?

**Man muß, wenn man Gott um etwas bittet, die Erfüllung seiner Bitte seinem göttlichen Willen überlassen.**

Recht

Recht gut, mein lieber Crispin! aber wie kannst du mir diese Lehre aus dem Evangelio beweisen?

Dieses beweise ich aus dem zweyten Verse: **Unter andern fand sich ein Aussätziger ein, der betete Jesum an, und sprach: Herr! so du willst, kannst du mich reinigen.** So wie der Aussätzige hier in diesem Evangelio seine Reinigung ganz dem Willen Jesu Christi überläßt, so sollen auch wir, wenn wir Gott um etwas bitten, die Erhörung unserer Bitte ganz dem Willen Gottes überlassen.

Nun schreibt der Katechet diese Sittenlehre an, damit sich alle dieselbe desto besser merken können. Siehe Nro 5.

Nro 5.

| | | | |
|---|---|---|---|
| D E<br>a d S<br>n d<br>E d H<br>M VIII<br>1 — 13 | J<br>ü h<br>J<br>i b<br>L | S.<br><br><br>S. | 1. M m, w m G u e b,<br>d E s B s g W ü. |

Der Katechet wiederholet seinen Schülern diese Sittenlehre noch einmal; dann sagt er: Wer aus euch weis mir aus diesem Evangelio noch eine Sittenlehre zu folgern? Der kleine Peter weis gewiß auch eine?

Man muß, wie der Hauptmann, mit festem Vertrauen beten, und gewiß glauben, daß Gott unsere Bitte erfüllen könne.

Aber aus welchen Worten weißt du mir diese Sittenlehre zu folgern, lieber Peter?

Ich folgere sie aus diesen Worten des Evangeliums. **Er bat Jesum, er möchte nur befehlen, so würde der Kranke schon gesund werden, die Krankheit würde gehorsamen, wie seine Knechte selbst gehorsamen, wenn er befiehlt.** Der Hauptmann hatte ein so festes Vertrauen auf Jesum, daß er gar nicht zweifelte, daß Jesus seine Bitte erfüllen könne; daß er glaubt, es brauche gar nichts anders, seinen kranken Knecht gesund zu machen, als daß er sage: Der kranke Knecht solle gesund werden; wenn er ihn auch nicht gesehen hat.

Nun schreibt der Katechet seinen Schülern diese Sittenlehre an, damit alle dieselbe desto besser merken. Siehe Nro 6.

Nro 6.

| | | | |
|---|---|---|---|
| D E | J | G. | 1. M m, w m G u e b, |
| a d E | h h | | d E f B, s g M ü. |
| n d | J | | 2. M m, w d H, m f V b, |
| E d H | i b | S. | u z g, d G u B e k. |
| M VIII | | | |
| 1 — 13 | L | | |

Der Katechet wiederholet diese Sittenlehre noch einmal seinen Schülern; dann sagt er: Wer aus euch weis mir noch eine Sittenlehre aus diesem Evangelio zu folgern? Stephan weis gewiß eine?

Man

Man ſoll, wenn man krank iſt, Gott um die Geneſung bitten, beſonders dazumal, wenn keine menſchliche Hilfe mehr zu hoffen iſt.

Aber wie weißt du mir, lieber Stephan! dieſe Lehre aus dem Evangelio zu beweiſen?

Aus dem Beyſpiele des Ausſäzigen kann ich dieſes beweiſen. Dieſer, da er ſah, daß er von allen Menſchen verlaſſen werde, nahm ſeine Zuflucht zu Jeſu, er bat ihn um ſeine Geſundheit, die er von Menſchen nicht erhalten konnte, und er erhielt ſie richtig. **Unter andern fand ſich ein Ausſäziger ein, der betete Jeſum an, und ſprach: Herr! ſo du willſt, kanſt du mich reinigen. Auf dieſe Worte verſchwand der Ausſaz.**

Nun ſchreibt der Katechet dieſe Sittenlehre nach der Buchſtabenmethode an die ſchwarze Tafel, und ſagt während dem Anſchreiben: Sehet! in dieſem Evangelio kömt drittens dieſe Sittenlehre zu merken vor: Man ſoll, wenn man krank iſt, Gott um die Geneſung bitten, beſonders dazumal, wenn keine menſchliche Hilfe mehr zu hoffen iſt. Siehe Nro 7.

| | | | |
|---|---|---|---|
| D E | J | G. | 1. M m, w m G u e b, |
| a d S | ü h | | d E ſ B ſ g W ü. |
| n d | J | | 2. M m, w d H, m ſ B b, |
| E d H | i d | S. | u g g, d G u B e k. |
| M VIII | | | 3. M ſ, w m k i, G u d |
| 1 — 13 | L | | G b, b d, w k m H m z h i. |

Der Katechet wiederholet dieſe Sittenlehre noch einmal den Schülern, damit ſie ſelbe deſto beſſer ihrem Gedächtniſſe eindrüken; dann ſagt er wieder: Wer aus euch weis mir aus dieſem Evangelio noch eine Sittenlehre herauszuziehen? Der kleine Lorenz weis gemeiniglich noch eine zu finden. Sage mir alſo, lieber Lorenz! was weißt

du mir aus diesem Evangelio noch für eine Sittenlehre zu ziehen?

**Man soll nach dem Beyspiele des Hauptmannes Gott bitten, daß er unsern Nächsten, wenn er krank ist, gesund mache.**

Woher weißt du mir dieses aus dem Evangelio zu beweisen?

**Da Jesus nach Kapharnaum kam, bat ihn ein Hauptmann, seinen gichtbrüchigen Knecht gesund zu machen. V. 5. 6.**

**Der Hauptmann wandte alle Mittel an,** *seinen* **Knecht, der doch nur ein Sklav war, gesund zu machen. Da er endlich sah, daß keine menschliche Hilfe mehr etwas vermöge, bat er Jesum selbst, seinen kranken Knecht gesund zu machen.**

Nun schreibt der Katechet diese Sittenlehre an, damit selbe die Schüler desto besser ihrem Gedächtnisse eindrüken. Er sagt also während dem Anschreiben: Sehet! in diesem Evangelio kömmt auch diese Sittenlehre noch zu merken vor. Man soll nach den Beyspiele des Hauptmannes Gott bitten, daß er unsern Nächsten, wenn er krank ist, gesund mache. Siehe N. 8.

Nro. 8.

<table>
<tr><td rowspan="4">D E<br>a d S<br>n d<br>E d H<br>M VIII<br>1 — 13.</td><td rowspan="4">J<br>ü h<br><br>J<br>i b<br><br>L</td><td rowspan="3">G.</td><td>1. M m, w m G y e b, d E ſ B, ſ g W ü.</td></tr>
<tr><td>2. M m, w d H, m ſ B b, u g g, d G u B e k.</td></tr>
<tr><td>3. M ſ, w m k i, G u d G b, b d, w k m H m z h i.</td></tr>
<tr><td>S.</td><td>4. M ſ n d B d H G b, d e u N, w e k i, g m.</td></tr>
</table>

Wie=

Nun, lieber Friz! was für ein Evangelium hast du jezt abhandeln gelernet?

Ich habe jezt das Evangelium am dritten Sonntage nach der Erscheinung des Herrn abhandeln gelernet.

Wie pflegt man denn insgemein den dritten Sonntag nach der Erscheinung des Herrn zu nennen?

Insgemein pflegt man den dritten Sonntag nach der Erscheinung des Herrn, den dritten Sonntag nach heiligen drey König zu nennen.

Weißt du mir aber auch zu sagen, welcher Evangelist dieses Evangelium geschrieben habe?

Dieses Evangelium hat der Evangelist Matthäus geschrieben.

Gut, mein lieber Friz! Aber ich erinnere mich, euch einmal eine kleine Geschichte von jedem der vier Evangelisten erzählet zu haben. Nun was weißt du mir von dem Evangelisten Matthäus zu erzählen?

Matthäus war Anfangs ein Publikan, das ist, ein Zöllner, oder Einnehmer der Zölle, oder Mauthgebühr, welche die Römer dem Volke auferleget haben. Jesus rief den Matthäus von diesem Amte zu sich. Matthäus verließ nun sein Amt, folgte Jesu nach, und ward ein Jünger des Herrn. Nachdem er einige Jahre in Judäa das Evangelium geprediget hatte, schrieb er alles dasjenige gegen das 14te Jahr nach Christi Tod in der syrisch kaldäischen Sprache, was wir in dem Evangelio le-

sen,

sen, welches von ihm den Namen hat. Sein Evangelium ist das ausführlichste aus allen, und besteht aus 28 Hauptstüken.

Das hast du dir recht gut gemerket, lieber Friz! Aber in welchem Hauptstüke schrieb Matthäus dieses Evangelium?

Matthäus schrieb dieses Evangelium am achten Hauptstüke.

Aber weißt du mir auch zu sagen, mit welchem Verse dieses Evangelium im achten Hauptstüke anfange, und mit welchen Verse es sich endige?

Dieses Evangelium fängt mit dem ersten Verse des achten Hauptstükes an, und endiget sich mit dem dreyzehnten Verse.

Wenn ich dir nun, mein lieber Friz! die Bibel in die Hände gäbe, und sagte: Da, lies mir aus der Bibel selbst das Evangelium, das wir jezt abhandeln; was würdest du thun?

Ich würde das achte Hauptstük des Evangelisten Matthäus aufschlagen, und würde aus diesem Hauptstüke vom ersten bis dreyzehnten Verse lesen.

Mein lieber Friz macht seine Sache immer besser, ich wünschte nur, daß er fortführe, immer so fleißig, und aufmerksam zu seyn. Heinrich wird mir izt sagen, was in diesem Evangelio vorzüglich zu merken vorkomme.

In

In diesem Evangelio kommen drey Stüke vorzüglich zu merken vor: Der Inhalt überhaupt, der Inhalt insbesondere, und Lehren.

Wie heißt der Inhalt überhaupt in diesem Evangelio?

Der Inhalt überhaupt in diesem Evangelio heißt: Jesus heilet einen Aussäzigen, und macht des Hauptmanns Knecht gesund.

Was macht den Inhalt insbesondere in diesem Evangelio aus?

Den Inhalt insbesondere machen in diesem Evangelio zwey Stüke, oder Theile aus. Der erste Theil heißt: Jesus heilet einen Aussäzigen. Der zweyte Theil heißt: Jesus machet des Hauptmanns Knecht gesund.

Weißt du mir aber auch zu sagen, wie viele, und welche Umstände, oder Begebenheiten bey der Heilung des Aussäzigen zu merken vorkommen?

Bey der Heilung des Aussäzigen kommen vier Begebenheiten zu merken vor. Es sind folgende:

1. Da Jesus von dem Berge herab kam, begleitete ihn eine große Menge des Volkes.
2. Unter andern fand sich auch ein Aussäziger ein, der betete Jesum an, und sprach: Herr! so du willst, kannst du mich reinigen.
3. Jesus rührte ihn an, und sprach: ich will, sey gereiniget.
4. Auf diese Worte verschwand der Aussaz, und Jesus sprach zu dem Gereinigten: Siehe zu, sage es Niemand,

mand, sondern gehe hin, zeige dich dem Priester, und opfere die Gabe, welche Moses befohlen hat, ihnen zum Zeugnisse.

Was geschah denn, lieber Heinrich! als Jesus von dem Berge herab kam?

Als Jesus von dem Berge herab kam, begleitete ihn eine große Menge des Volkes.

Wer fand sich unter andern des Volkes ein?

Unter andern des Volkes fand sich ein Aussätziger ein.

Was that der Aussätzige, als er näher zu Jesu kam?

Als der Aussätzige näher zu Jesu kam, betete er ihn an, und sprach: Herr! so du willst, kannst du mich reinigen.

Was that Jesus, als er die Bitte des Aussätzigen hörte?

Jesus rührte ihn an, und sprach: Ich will, sey gereiniget.

Was erfolgte nun auf diese Worte: Ich will, sey gereiniget?

Auf diese Worte verschwand der Aussaz, und Jesus sprach zu dem Gereinigten: Siehe zu, sage es Niemand, sondern gehe hin, zeige dich dem Priester, und opfere die Gabe, welche Moses befohlen hat, ihnen zum Zeugnisse.

Gut, mein lieber Heinrich! du sagtest mir, daß Jesum eine große Menge Volks begleitete, als er von dem Berge herab kam: Weißt du mir wohl zu sagen, von welchem Berge hier die Rede sey?

Hier

Hier ist von jenem Berge die Rede, auf welchem Jesus die Rede gehalten, die bey Matthäus am 5. 6. und 7ten Hauptstüke zu lesen ist.

Aber, warum wird denn in der Bibel sowohl im alten, als neuen Testamente, öfters von Bergen Meldung gemacht?

Es wird in der Bibel, sowohl im alten als neuen Testamente, öfters von Bergen Meldung gemacht, weil auf den Bergen die wichtigsten Begebenheiten sich ereigneten, und die lehrreichesten Handlungen geschahen. Auf dem Berge Ararad blieb die Arche nach der Sündfluth stehen. Auf dem Berge Moria wollte der fromme Abraham seinen einzigen, und geliebtesten Sohn den Isaak auf Gottes Befehl schlachten. Auf dem Berge Sinai hörte das jüdische Volk unter Bliz und Donner die Worte des Gesezes. Auf dem Berge Thabor wurde Christus verkläret. Auf dem Kalvarieberge wurde das große Opfer für unsere Sünden vollbracht. Auf dem Oelberge fuhr Christus aus eigener Macht in Gegenwart seiner Jünger in den Himmel. Auf den Berg floh Jesus, da ihn das Volk zum irdischen Könige machen wollte. Auf die Berge begab sich Jesus, so oft er sich in der Stille mit heiligen Gedanken unterhalten, und ungestört zu seinem himmlischen Vater beten wollte.

Was könnten Jünglinge aus dem Betragen Jesu lernen, daß er sich öfters auf die Berge begab, um dort

sich in der Stille mit heiligen Gedanken zu unterhalten, und ungestört zu seinem himmlischen Vater zu beten?

Aus diesem Betragen des Heilandes könnten Jünglinge lernen, daß es auch für sie gut wäre, wenn sie sich schon frühe gewöhnten, öfters an einem einsamen Orte, wo es ganz still um sie her ist, ihr jugendliches Leben zu überdenken, und dort in der Stille ungestört zu Gott zu beten. Denn welch eine freudige Stunde ist nicht diese, wenn man dem Vater in die Arme fallen, wenn man sein ganzes Herz ihm öfnen, wenn man ihm von allen seinen Handlungen Rechenschaft geben, und seinen Beyfall erwarten, wenn man ihm alle seine Anliegen, seinen Gram, und seine Sorgen mittheilen, und hoffen kann, daß er mit zärtlichem Wohlgefallen uns anhören, und uns Merkmaale seiner Liebe geben werde? Und diese, und noch weit freudigere Stunden hat der Christ sehr oft. Es ist ihm ein ausnehmendes Vergnügen, wenn er im Stillen etwas Gutes gethan, und es dem Allwissenden gestehen, und die Freudenvolle Hofnung fassen kann, daß er es als einen Beweis seiner Liebe, und Ergebenheit gegen ihn annehmen, und belohnen werde. Es ist ihm eine unaussprechliche Beruhigung, wenn er bey Traurigkeit, Beängstigung, und Sorgen sich an Gott, als an seinen Vater wenden, sein beklemmtes Herz ausschütten, und mit Gewißheit von ihm hoffen kann, daß er allen seinen Leiden abhelfen, und zu seiner Zeit sein

Trauren in Freude verwandeln werde. Es ist ihm sogar ein angenehmes Geschäft, wenn er seine Fehler gestehen darf; weil er eben dadurch dem allwissenden Vater einen Beweis von seiner Aufrichtigkeit, und Besserung giebt.

Lieber Heinrich! kömmt es dir auch so wunderbar, wie vielen deiner Mitschüler vor, daß Jesum immer eine große Menge Volks auf seinen Reisen begleitete?

Mir kömmt es so wunderbar nicht vor, wenn ich bedenke, wie freundlich, leutselig, und herablassend er in seinem Umgange mit jedem Menschen war, mit welcher Sanftmuth, und Vaterliebe er ihnen seine Lehren, die so herrlich, und für die Menschen so vortheilhaft sind, vortrug; wie er bey jeder Gelegenheit zeigte, daß er durch alle seine Lehren nichts, als ihre Seligkeit zu befördern suche. Er reiste unermüdet herum, und that Gutes. Die im Irrthume lebten, fanden an ihm einen Lehrer, die Traurigen einen Tröster, die Nothleidenden einen bereitwilligen Helfer. Mit der sichtbarsten Dienstfertigkeit, und voll von Begierde jedem Menschen beyzuspringen, rief er ihnen selbst zu: Kommet her zu mir, die ihr mühselig seyd, ich will euch erquiken. Selbst das heutige Evangelium überzeuget uns von seiner Bereitwilligkeit jedem Menschen zu helfen. Der Aussäzige, und der kranke Knecht des Hauptmannes sind Zeugen, daß er keinen, der um seine Hilfe rufte, jemals abgewiesen, oder ohne Hilfe gelassen habe. Er sah nicht darauf,

wenn er helfen wollte; von welcher Religion, Stande, und Nation der Elende sey. Dieses, daß er Hilfe brauchte, war der Bewegungsgrund, der ihn aufmunterte barmherzig zu seyn. So erhörte er das Gebet des Hauptmannes, ob er schon ein Römer und ein Heid war.

Aber wüßtest du mir auch etwas von der Liebe zu sagen, die Jesus vorzüglich gegen die Kinder immer in seinem Leben bliken ließ?

Für die Seligkeit der Kinder bewies Jesus eine ganz besondere Fürsorge. Er warnte die Menschen, ihnen kein Aergerniß, kein böses Beyspiel, keine Veranlassung zur Sünde zu geben. Und um diese Warnung desto wirksamer zu machen, stellte er denjenigen, der die Ursache der Verschlimmerung junger Leute ist, als einen höchst schädlichen, und unglükseligen Menschen vor. Er ermahnte öfters die Menschen, die Kinder um ihrer Einfalt und Schwachheit willen ja nicht gering zu schätzen, weil dieselben vor Gott sehr geachtet wären.

Den Werth der Kinder in seinen, und seines Vaters Augen noch deutlicher vorzustellen, und die Ursache zu zeigen, daß man in Ansehung ihrer Seele große Sorgfalt tragen müße, bewies er öfters durch die Versicherung, daß er auch in dieser Absicht in die Welt gekommen sey, um sich der verlornen, und vernachläßigten Kinder anzunehmen, und sie zur Glükseligkeit zu führen.

Wie lieb ihm gutgeartete, und fromme Kinder sind, zeigte er dadurch, daß er bey dem Streite seiner Jünger, wer von ihnen der größte im Himmel seyn würde, ein solches Kind gleich neben sich stellte, und ihnen dasselbe als ein liebenswürdiges Muster anrühmte, dem sie nachahmen müßten, wenn sie wirklich in den Himmel kommen wollten.

Als endlich einmal seine Jünger sich gegen diejenigen unfreundlich betrugen, welche Kinder zu ihm brachten, damit er seine Hände auf sie legte, und über sie betete, gab er ihnen deßwegen einen Verweis, und sagte mit gütigem Bezeigen gegen die, welche sie von ihm wegweisen wollten: Lasset die Kleinen zu mir kommen, und haltet sie nicht zurük, denn eben für solche unschuldige Seelen ist das Himmelreich! darauf umarmte er sie, küßte sie liebreich, und ertheilte ihnen seinen Segen.

Es wird hier in diesem Evangelio, meine Schüler! von einem Aussäzigen Meldung gemacht. Wer aus euch weis mir von dem Aussaze eine kleine Beschreibung zu machen? Siegmund wird sie wohl am besten machen?

Der Aussaz war eine der beschwerlichsten Krankheiten. Dabey war die ganze Haut mit Schuppen, oder Aussaze überzogen. Diese Krankheit sezte diejenigen, die damit geplaget waren, in die mißlichsten Umstände, weil sie von keinem Menschen eine Hilfe zu gewarten hatten; denn der Aussäzige war gleichsam gezwungen, allen nähern

hern Umgang mit den Menschen zu meiden, weil seine Krankheit nicht nur sehr ekelhaft, sondern auch anstekend war, so zwar, daß alles, was ein Aussäziger nur anrührte, für unrein gehalten wurde. Ja, die Juden rechneten es ihm wirklich für eine Kühnheit aus, daß er sich Jesu näherte. Allein Jesus, der Mann ohne allem Vorurtheile, wich ihm nicht aus, sondern hörte ihn an, berührte ihn, und machte ihn gesund.

Aber was that der Aussäzige, als er sich *Jesu* näherte?

Der Aussäzige betete Jesum an, und sprach: Herr! so du willst, kannst du mich reinigen.

Gut, mein lieber Siegmund! Aber nicht wahr, das Gebet des Aussäzigen war kurz?

Es war aber kräftig. Er sagte mit wenigen Worten Vieles. Er wollte mit diesen Worten (Herr! so du willst, kannst du mich reinigen) sagen: Herr! ich weis es, daß es dir nicht an Macht fehle, mich Elenden, mich, der ich auf keine menschliche Hilfe mehr rechnen darf, von meinem Aussaze zu reinigen. Es kömmt nur darauf an, daß du mich reinigen wollest, du kannst dieß thun, und zwar ohne dich dazu weder der Hilfe eines Menschen, noch eines Arzeneymittels zu bedienen; denn du bist Gott, und folglich allmächtig.

Der Aussäzige betete mit gebeugten Knieen, ganz mit Demut, und festen Vertrauen; er ließ seine Heilung ganz

ganz dem göttlichen Willen seines Heilandes über; er sprach ganz im Vertrauen: Herr! nur darauf kömmt es an, daß du mich heilen wollest, und ich werde gewiß geheilet seyn.

So, meine lieben Mitschüler! sollen auch wir zu unserm Heilande beten, wenn einst Tage kommen, die uns manche Noth, und Betrübniß ankündigen werden. Noch kennen wir nicht viele leiden, wir sind noch in den glüklichen Jahren, darin man fast immer froh, und gutes Muthes ist. Aber, meine Lieben! unser Theil an Leiden wird nicht ausbleiben, sie werden auch für uns kommen; dann lassen wir unsern Heiland nicht aus dem Gedanken; dann bitten wir ihn um Beystand und Rettung, dann knieen wir vor ihm hin, und sagen mit dem Aussäzigen: Herr! so du willst, kannst du uns von dieser Noth, von diesem Elende, und Betrübniß befreyen.

Nun, lieber Siegmund! erhörte Jesus das Gebet des Aussäzigen?

Jesus erhörte auf der Stelle das Gebet des Aussäzigen; er rührte ihn an, und sprach: Ich will, sey gereiniget.

Recht gut, mein lieber Siegmund! Kaum hatte der Aussäzige diese Wort (Herr! so du willst, kannst du mich reinigen) ausgesprochen, so sprach Jesus zu ihm: Ich will es, du sollst rein seyn. Er rührte ihn auch

zugleich an, um zu zeigen, daß durch seine Berührung sich künftig Niemand mehr an ihm verunreinigen werde.

Aber noch etwas mußt du mir sagen, lieber Siegmund! Was geschah denn, als Jesus zu dem Aussäzigen sagte: Ich will, sey gereiniget? Erfolgte denn wirklich die Reinigung darauf?

Auf diese Worte verschwand wirklich der Aussaz, und Jesus sprach zu dem Gereinigten: Siehe zu, sage es Niemand, sondern gehe hin, zeige dich dem Priester, und opfere die Gabe, welche Moses befohlen hat, ihnen zum Zeugnisse. Nun, das ist gewiß recht schön. In dem Augenblike, als Jesus sagte: Ich will, sey gereiniget; in dem Augenblike, sage ich, steht der Aussäzige am ganzen Körper rein, mit lebhaftem Gefühle seiner wiederhergestellten Gesundheit auf, und zeigt mit Worten, und Gebärden, wie begierig er sey, dieses Wunder zur Ehre seines Wohlthäters bekannt zu machen.

Dieses Wunder bekannt zu machen, wird Jesus ohne Zweifel dem Aussäzigen gestattet haben?

Nein, Jesus gestattete es nicht; er sprach zu dem Gereinigten: Siehe zu, sage es Niemand, sondern gehe hin, zeige dich dem Priester, und opfere die Gabe, welche Moses befohlen hat, ihnen zum Zeugnisse.

Wohin mußte nun der Gereinigte auf ausdrüklichen Befehl Jesu gehen?

Der

Der Gereinigte mußte nun auf ausdrüklichen Befehl Jesu zu dem Priester gehen, und sich ihm zeigen.

Aber, mein lieber Siegmund! zu was war es denn nöthig, daß sich der Gereinigte dem Priester zeigen mußte, wenn ihn Jesus selbst vollkommen rein gemacht hat?

Jesus hat dieses nicht ohne Ursache gethan. Der Gereinigte hätte dieses ohne einen ausdrüklichen Befehl von Jesu vielleicht unterlassen, weil seine Heilung so außerordentlich war, und der Priester dabey nichts zu thun hatte. Er wäre aber dennoch nicht in die Gemeinschaft der Kirche, von der er als ein Aussäziger ausgeschlossen war, aufgenommen worden. Jesus gab ihm also einen Befehl, der zu seinem eigenen Besten diente.

Eine andere Ursache mag diese seyn. Mit dem Aussaze hatte es eine ganz andere Beschaffenheit, als mit den übrigen Krankheiten. Der Aussaz wurde für eine die menschliche Heilungskraft übersteigende Krankheit, für eine Plage von Gott gehalten; nur dem Priester kam es zu, darüber zu urtheilen, und jemanden rein, oder unrein zu sprechen. Der Aussäzige mußte von ihm von Zeit zu Zeit untersuchet werden, und wann er rein gesprochen wurde, ein Opfer bringen. Hätte nun Jesus diese Ordnung mit dem Gereinigten nicht beobachtet, und ihn ohne Warnung von sich gehen lassen, so hätte die Priesterschaft diese Handlung als einen Eingriff in ihre Rechte angesehen, und der Gereinigte würde ihren Un-

willen haben fühlen müßen. Jesus befahl ihm also ohne Anstand sich dem Priester zu zeigen, sich von ihm rein sprechen zu lassen, und hernach die im Geseze verordnete Reinigungsgebühr abzustatten.

Meine Schüler! wir haben nun den ersten Theil des Evangeliums, nämlich die Heilung des Aussäzigen wiederholet. Wir wollen izt auch den zweyten Theil, nämlich die Gesundmachung des Knechtes des Hauptmanns wiederholen. Kajetan wird mir darüber antworten.

Lieber Kajetan! wie heißt der zweyte Theil des Inhalts ins besondere in diesem Evangelio?

Der zweyte Theil des Inhalts ins besondere in diesem Evangelio heißt: Jesus macht des Hauptmanns Knecht gesund.

Aber es kommen ja auch ohne Zweifel einige Umstände, oder Begebenheiten bey der Gesundmachung des Knechtes des Hauptmanns zu merken vor? Weißt du mir wohl selbe zu sagen?

Auch bey der Gesundmachung des Knechtes des Hauptmanns kommen einige Umstände, oder Begebenheiten zu merken vor. Es sind folgende fünf:

1. Da Jesus nach Kapharnaum kam, bat ihn ein Hauptmann seinen gichtbrüchigen Knecht gesund zu machen.
2. Als Jesus versprach den Kranken zu besuchen, und gesund zu machen, verbat der Hauptmann den Besuch.

3. Er

3. Er bat Jesum, er möchte nur befehlen, so würde der Kranke schon gesund werden, die Krankheit würde gehorsamen, wie seine Knechte selbst gehorsamen, wenn er befiehlt.

4. Jesus lobet den starken Glauben, und versichert, daß er dergleichen Glauben nirgends in Israel gefunden habe, und daß viele vom Auf- und Niedergange ins Himmelreich kommen, dagegen aber die Kinder des Reiches würden verstoßen werden.

5. Jesus befiehlt dem Hauptmanne nach Hause zu gehen, und verspricht, daß nach seinem Glauben die Gesundheit des Knechtes erfolgen solle.

Das hast du gut gemacht, lieber Kajetan! Itzt aber sage mir, was geschah denn, da Jesus nach Kapharnaum kam?

Da Jesus nach Kapharnaum kam, bat ihn ein Hauptmann seinen gichtbrüchigen Knecht gesund zu machen.

Aber, wenn du mir von diesem Hauptmann etwas zu erzählen wüßtest, dann würdest du mir der liebenswürdigste Kajetan seyn?

Der Hauptmann, von dem hier in dem Evangelio die Rede ist, war ein römischer Hauptmann, und lag zu Kapharnaum in Besazung. Er war ein Mann, der während seines Aufenthalts unter den Juden eine besondere Liebe zu ihrer Religion an sich bliken ließ, und vernünftig genug war, den Vorzug der wahren Religion vor

dem Heidenthume, dem er selbst noch ergeben war, einzusehen. Er beurtheilte die Nachrichten von den Lehren und Thaten Jesu richtig, und bekam für denselben eine ausnehmende Hochachtung. Er hatte einen Knecht, der ihm sehr angelegen war; dieser durch eine Krankheit in den elendesten Zustand gesezt, und zu allen Diensten untüchtig gemacht, wäre von einem weniger mitleidigen Herrn vielleicht vernachläßiget worden. Der Hauptmann war zu großmüthig, ihn seinem Schiksale zu überlassen. Da es nun an dem war, daß er sterben sollte, kam dem Hauptmanne noch in den Sinn, sich an den wunderthätigen Mann, von dem er so viel Wunder gehöret hatte, zu wenden. Er dachte sogleich an Mittel, wie dieser zu bereden wäre, sich des kranken Knechtes anzunehmen. Selbst zu ihm zu gehen, und ihm die Gefahr seines Knechtes vorzustellen, trug er als ein Römer, und als ein Heid Bedenken. Er wandte sich also an die Vorgesezten des Orts, und suchte durch ihre Fürbitte zu erhalten, was er sich selbst zu erhalten nicht getraute. Diese trugen nun des Hauptmanns Bitte Jesu vor, und er ließ sichs gefallen ihnen zu versprechen, in sein Haus zu gehen, und den Knecht gesund zu machen.

Ist wohl in der Geschichte des Hauptmannes auch für euch etwas Lehrreiches enthalten, lieber Kajetan?

Aus dem sorgfältigen Betragen des Hauptmanns gegen seinen kranken Knecht können wir lernen, wie schön

es

es sey, seinen Nächsten thätig lieben; wie gütig, freundlich, und leutselig wir mit jedem Menschen umgehen sollen. Auch sollten wir nach diesem schönen Beyspiele unsere Eltern an die Sorgfalt des Hauptmanns für seinen kranken Knecht erinnern, wenn wir sehen, daß sie gegen Dienstleute, welche in ihrem Dienste erkranken, zu hart sind.

Was that nun Jesus, als er die Bitte des Hauptmannes vernahm?

Als Jesus die Bitte des Hauptmanns vernahm, versprach er den Knecht zu besuchen, und gesund zu machen. Allein, der Hauptmann verbat den Besuch.

Was mag wohl den Hauptmann bewogen haben, diesen Besuch zu verbitten?

Der Hauptmann verbat diesen Besuch aus Bescheidenheit. Der Hauptmann hatte von den Vorzügen Jesu einen so hohen Begriff, daß er nicht im Stande zu seyn glaubte, ihn auf eine seinen Verdiensten angemessene Art zu empfangen.

Weißt du mir aber auch zu sagen, wie sich der Hauptmann ausdrükte, als er sich den Besuch verbat?

Der Hauptmann bat Jesum, er möchte nur befehlen, so würde der Kranke schon gesund werden, die Krankheit würde gehorsamen, wie seine Knechte selbst gehorsamen, wenn er befiehlt.

Recht gut, mein lieber Kajetan! Aber wüßtest du mir auch diesen Umstand weitläuftiger zu erzählen?

Da der Hauptmann sah, daß es Jesu wirklich Ernst sey, seinen kranken Knecht zu besuchen, und gesund zu machen, gieng er Jesu mit einigen seiner jüdischen Freunde, die er zu Dollmetschen brauchte, entgegen; bezeigte ihm seine Hochachtung, und sagte: Herr! gieb dir keine Mühe in mein Haus zu kommen; denn für deine Wunderkraft, davon du schon so oft deutliche Proben gabst, wird es genug seyn, wenn du mit einem Worte deinen Willen anzeigst, daß mein Knecht gesund werden soll. So wie ich selbst, der ich doch unter den Befehlen meines Tribuns stehe, die mir untergebenen Soldaten nur mit einem Worte darf vorrüken, oder zurükziehen heißen, und sie mir auf der Stelle gehorchen; oder zu meinem Knechte nur ein Wort sprechen darf, daß er dieses, oder jenes thun solle, und er es sogleich thut. Eben so stehen dir die Kräfte der Natur zu Gebote, sie gehorchen dir, wie mir mein Soldat, und Knecht.

Diesen starken Glauben des Hauptmanns wird Jesus ohne Zweifel gelobet haben?

Jesus lobet den starken Glauben des Hauptmanns, und versichert, daß er dergleichen Glauben nirgends in Israel gefunden habe, und das viele vom Auf- und Niedergange ins Himmelreich kommen, dagegen aber die Kinder des Reichs würden verstoßen werden.

Was

Was zog Jesus aus dem starken Glauben des Hauptmanns für eine schöne Lehre für jene, die um ihn herumstanden?

Jesus zog folgende Lehre daraus. Ich muß gestehen, ein von Vorurtheilen so freyes Herz fand ich bisher selbst unter den Israeliten nicht, die doch viel stärkere Gründe hätten mir zu glauben. Er ist ein Ausländer, ihr seyd Israeliten. Lernet aber aus diesem Beyspiele, daß es auf der ganzen Welt eine Menge solcher Wahrheitsfreunde gebe, die man kennen wird, wenn einmal die Lehre der Wahrheit wird verkündiget seyn. Und so sehr ihr Juden durch den Umgang mit ihnen euch verunreiniget glaubet, so versichere ich euch doch, sie werden an denselben Ort, wo Abraham, Jakob, und Isaak sind, hinkommen, und die Güter des himmlischen Reiches gemeinschaftlich mit ihnen theilen. Noch mehr, eben die, welche jezt an dem göttlichen Reiche den nächsten Antheil haben könnten, werden wegen ihrer Unverbesserlichkeit an den Ort hinkommen, der am weitesten von der himmlischen Glükseligkeit entfernet ist; wo Jammer über ihr eigenes Unglük ihr Theil seyn wird.

Weißt du mir auch, lieber Kajetan! eine Ursache zu sagen, warum Jesus den starken Glauben des Hauptmanns so vorzüglich lobe?

Jesus lobet den starken Glauben des Hauptmanns so vorzüglich, weil er die Erhörung seiner Bitte ganz allein

von seiner göttlichen Macht erwartet, und zwar so fest, so gegründet, und so ungezweifelt, daß er ganz sicher glaubt, ein Mann, wie Jesus habe dazu nicht die geringste Vorbereitung nöthig, und dürfe die Erhaltung seines kranken Knechts nur gebieten.

Aber was will denn Jesus dadurch sagen, daß er spricht: Viele vom Auf- und Niedergange werden in das Himmelreich kommen, die Kinder des Reiches *aber* würden verstoßen werden?

Dadurch wollte Jesus sagen, alle Völker werden sich nach und nach zur Kirche Jesu Christi bekennen, seine Lehre annehmen, an ihn glauben, und folglich an seinem himmlischen Reiche Theil nehmen. Die Juden aber, derer König Jesus vorzüglich seyn sollte, würden ihres Unglaubens halber verstoßen werden.

Nun will ich sehen, meine Lieben! wie ihr euch die Lehren gemerket habet, die wir aus diesem Evangelio zogen. Martin wird mir die erste Glaubenslehre sagen.

Die erste Glaubenslehre, welche wir aus diesem Evangelio zogen, war diese: Jesus ist allmächtig.

Aber wie folgerten wir diese Glaubenslehre aus dem Evangelio?

Wir folgerten sie so: Wenn Jesus nicht allmächtig gewesen wäre, würde er gewiß nicht Krankheiten durch bloße Berührung geheilet haben, die kein Mensch zu heilen im Stande war. Jesus aber heilte solche Krankheiten:

ten: so heilte er in diesem Evangelio den Aussäzigen, der schon auf keine menschliche Hilfe mehr Rechnung machen konnte durch bloße Berührung.

Weißt du mir auch die zwote Glaubenslehre zu sagen, die wir aus diesem Evangelio zogen?

Die zwote Glaubenslehre, die wir aus diesem Evangelio zogen, ist diese: Jesus hat Wohlgefallen an denen, die an ihn glauben.

Aber woher weißt du mir aus diesem Evangelio diese Glaubenslehre zu beweisen?

Diese beweise ich aus folgenden Worten des Evangeliums: Jesus lobet den starken Glauben, und versichert, daß er dergleichen Glauben nirgends in Israel gefunden habe. Jesus würde gewiß nicht diesen starken Glauben des Hauptmanns vor allen Umstehenden so sehr gelobet haben, wenn er daran kein Wohlgefallen gehabt hätte. Ich schließe also mit Recht aus dem Lobe, welches Jesus dem Hauptmanne wegen seinem starken Glauben ertheilte, daß er Wohlgefallen an denen habe, die an ihn glauben.

Nun wirst du mir auch die dritte Glaubenslehre zu sagen wissen, die wir aus diesem Evangelio zogen?

Die dritte Glaubenslehre, die wir aus diesem Evangelio zogen, ist diese: Die Kirche Jesu Christi ist allgemein.

Aber wie weißt du mir aus diesem Evangelio zu zeigen, daß die Kirche Jesu Christi allgemein sey?

Christus sagt in diesem Evangelio ausdrüklich, daß viele vom Auf- und Niedergange in das Himmelreich kommen, dagegen aber die Kinder des Reiches würden verstoßen werden. Mit diesen Worten will Christus sagen: Meine Lehre werden alle Nationen vom Aufgange bis zum Niedergange annehmen; es wird keine Nation seyn, in der sich nicht Bekenner meiner Lehre befinden werden; meine Kirche wird in der ganzen Welt verbreitet werden. Wenn also die Kirche Jesu Christi in der ganzen Welt ausgebreitet ist, wie es hier Jesus selbst ausdrüklich verspricht, so ist es ja gewiß, daß die Kirche Jesu Christi allgemein sey.

Nun will ich auch sehen, wie sich Fabian die Sittenlehren gemerket habe. Sage mir also, lieber Fabian! Was zogen wir aus diesem Evangelio für Sittenlehren?

Die erste Sittenlehre, die wir aus diesem Evangelio zogen, ist diese: Man muß, wenn man Gott um etwas bittet, die Erfüllung seiner Bitte dem göttlichen Willen überlassen.

Aber weißt du mir diese Lehre auch aus dem Evangelio zu beweisen?

Diese beweise ich aus dem zweyten Verse: Unter andern fand sich ein Aussäziger ein, der betete Jesum an, und sprach: Herr! so du willst, kannst du mich reinigen. So wie der Aussäzige hier in diesem Evangelio seine Reinigung ganz dem Willen Jesu Christi überläßt,

so

so sollen wir auch, wenn wir Gott um etwas bitten, die Erhörung unserer Bitte ganz dem Willen Jesu Christi überlassen.

Was zogen wir zweytens für eine Sittenlehre aus diesem Evangelio?

Die Sittenlehre, die wir zweytens aus diesem Evangelio zogen, ist diese: Man muß, wie der Hauptmann, mit festem Vertrauen beten, und gewiß glauben, daß Gott unsere Bitte erfüllen könne.

Aus welchen Worten des Evangeliums weißt du mir diese Sittenlehre zu folgern?

Ich folgere sie aus diesen Worten des Evangeliums. Er bat Jesum, er möchte nur befehlen, so würde der Kranke schon gesund werden, die Krankheit würde gehorsamen, wie seine Knechte selbst gehorsamen, wenn er befiehlt. Der Hauptmann hatte ein so festes Vertrauen auf Jesum, daß er gar nicht zweifelte, daß Jesus seine Bitte erfüllen könne, so zwar, daß er glaubt, es brauche gar nichts anders, seinen kranken Knecht gesund zu machen, als daß er sage: Der kranke Knecht solle gesund werden; wenn er ihn auch nicht gesehen hat.

Welches war die dritte Sittenlehre, die wir aus diesem Evangelio zogen?

Die dritte Sittenlehre, die wir aus diesem Evangelio zogen, ist diese: Man soll, wenn man krank ist,

Gott um die Genesung bitten, besonders dazumal, wenn keine menschliche Hilfe mehr zu hoffen ist.

Aber wie beweißt du mir diese Sittenlehre?

Diese Sittenlehre beweise ich aus dem Beyspiele des Aussätzigen. Dieser, da er sah, daß er von allen Menschen verlassen werde, und also von Niemand mehr eine Hilfe zu gewarten habe, nahm seine Zuflucht zu Jesu. Er bat ihn um seine Gesundheit, die er von Menschen nicht erhalten konnte, und er erhielt sie richtig. Jesus rührte ihn an, und sprach: Ich will, sey gereiniget. Auf diese Worte verschwand der Aussatz.

Was zogen wir noch für eine Sittenlehre aus diesem Evangelio?

Die vierte und lezte Sittenlehre, die wir aus diesem Evangelio zogen, ist diese: Man soll nach dem Beyspiele des Hauptmanns Gott bitten, daß er unsern Nächsten, wenn er krank ist, gesund mache.

Woher weißt du mir diese Sittenlehre zu beweisen?

Ich beweise sie aus diesen Worten des Evangeliums. Da Jesus nach Kapharnaum kam, bat ihn ein Hauptmann, seinen gichtbrüchigen Knecht gesund zu machen. Der Hauptmann wandte alle Mittel an, seinen Knecht, der doch nur ein Sklave war, gesund zu machen. Da er endlich sah, daß keine menschliche Hilfe mehr etwas vermochte, bat er Jesum selbst, seinen kranken Knecht gesund zu machen.

Ein

Ein Katechet, der seine Schüler mit den Episteln, und Evangelien recht bekannt machen will, muß sich selbst zuvor den wahren Sinn der Bibelsprache, und die jüdischgottesdienstlichen Redensarten eigen machen, damit er im Stande sey, selbe seinen Schülern zu erklären, oder nach ihrer wahren Bedeütung deutsch auszudrüken. Peter Miller hat uns im zweyten Theile seiner Katechisirkunst ein kleines Verzeichniß von solchen Redensarten, die öfters in Evangelien, und Episteln vorkommen, geliefert. Ich glaube manchem Katecheten eine Gefälligkeit zu erweisen, wenn ich dieses Verzeichniß hier anführe, besonders da in den erläuterten Schulevangelien sehr wenig davon vorkömmt.

Christen sind Mosis Geseze abgestorben. Röm. 8. 6. Das ist, es gehet sie so wenig, als die Todten, mehr an. K. 6. 2. Sie sind der Sünde abgestorben, das ist, sie sind um ihretwillen in Christo gleichsam mit der Todesstrafe beleget worden, und müßen sie also als ihr größtes Unglük ansehen, und folglich auch allen bösen Lüsten nicht nur bey der Taufe entsagen, sondern sich auch durch böse Gelegenheiten, wie Todte, nicht ferner reizen, und verführen lassen.

Abraham im Himmelreiche sizen, bedeutet, daß die, welche seine Kinder sind, das ist, auf Erden seine Gottseligkeit nachgeahmet haben, auch mit ihm, und allen wahren Gottesverehrern die himmlischen Freuden genießen werden. Lazarus ward von den Engeln in seinen Schoos getragen, das ist, er kam unter die Seligen.

Aergert dich dein rechtes Auge, so reiß es aus. — Matth. 5. 29. 30. Mache dich von solchen Gesellschaften, Dingen, und Gelegenheiten, welche dich zu mächtig zur Sünde reizen, entschlossen los, sollte es dir auch so hart ankommen, als wenn du dir ein krebshaftes Glied abnehmen lassen müßtest. Lieber so was hochgeschäztes, als die ewige Seligkeit entbehrt!

Das Alte. 2. Kor. 5. 17. Der alte Mensch Eph. 4. 22. Die vorigen sündlichen Gesinnungen, die *jeder*, der ein wahrer Christ seyn will, wie ein schmuziges *Kleid* ablegen muß.

Das Amt der Gnade Gottes, des Geistes, des neuen Testaments, das die Gerechtigkeit, die Versöhnung predigt, bedeutet den göttlichen Auftrag, den die Apostel hatten, allen Menschen statt der mosaischen Religion Gottes neue Gnadenordnung bekannt zu machen.

Anbeten; anrufen, dienen, Gott verehren.

Anfechtung; Leiden, Gefahr.

Angesicht Gottes, das ist, Gott selbst. Von Angesicht zu Angesicht sehen. 1. Kor. 13. 12. heißt nicht bloß durch Worte, und Beschreibungen, sondern die erhabensten Dinge selbst in der Nähe, und deutlich erkennen.

Anziehen; Christum, oder einen neuen Menschen, heißt, ganz christlich gesinnt, und ein wahrer Christ werden.

Auflösen das Gesez; die Menschen von der Tugend ableiten, erfüllen, sie dazu anweisen.

Aufstehen; Eph. 5, 14. Röm. 15, 11. sich ernstlich zur Tugend entschließen.

Auge, einfältiges; gesunder Verstand, und redliches Herz. Schalksauge; ein unvernünftiger, und schlechtden-

kender Mensch. Matth. 6, 22. Augen voll Ehebruchs; unzüchtige Blike, und Lüste. Die Augen erleuchten; aufthun, die Vernunft der Menschen durch Jesu Lehre aufklären, und sie zur wahren Glükseligkeit leiten.

Auserwählte; das ist, bewährte Christen, Lehrer.

Ausgießen; die Gaben des heiligen Geistes reichlich mittheilen, und Röm. 5, 5. bedeutet es, in seinem eigenen frommen Herzen empfinden, wie lieb man Gott sey.

Baken darbieten. Matth. 5, 39. Verfolgungen, wenn Christen bey der Obrigkeit keinen Schuz finden, sollen sie lieber geduldig leiden, als sich rächen. Diese sprüchwörtliche Redensarten bedeuten überhaupt Uibel, die jeder Christ, um ein größeres Unheil zu vermeiden, ohne Rachsucht verschmerzen soll.

Bedeken die Sünde; sie vergessen, nicht ahnden.

Begeben; heißt Röm. 6, 12. – 12, 1. soviel, als übergeben.

Bekennen; Gott, und Christum öffentlich verehren, und die christliche Religion ausüben.

Belial bedeutet 2. Kor. 6, 15. den Gözendienst.

Bereiten den Weg, das ist, die Juden anweisen, wie sie die Lehre nicht eines irdischen, sondern geistlichen Meßias anwenden müßten.

Berge erniedrigen; Luk. 3, 5. Die Hinternisse der Bekehrung wegschaffen. Berge versezen; Wunderdinge thun.

Berufen; einladen, die Wohlthaten antragen. Aufforderungen ein Christ zu werden.

Beschließen; heißt Röm. 11. 32. Gal. 3, 22. Gott habe im neuen Testamente alle Menschen also für Sünder erkläret, daß sie seine Gnade suchen, und finden möchten.

Beschneiden das Herz; die bösen Lüste unterdrüken.

Besprenget durch Christi Blut, das ist, durch Jesum von Sünden gereiniget, und Gott geweihet.

Betrügen den heiligen Geist; seine Gnadenwirkungen in sich verhindern.

Betrug der Sünde; Verführung böser Lüste

Blut; gewaltsamer Tod, und Erlösung Jesu.

Buchstabe; Mosis Geseze von äußerlichen Handlungen für die Juden.

Bund; die mit gewissen Forderungen verknüpften Verheissungen Gottes.

Christus; der von Gott feyerlich erklärte Weltbeglüker. In Christo, das ist, ein wahrer Christ seyn. Oft bedeutet Christus die christliche Religion, z. B. Christum lernen; in ihm, das ist, nach seiner Lehre gottselig leben. Im Christo befestiget; von seiner Lehre völlig gewiß werden.

David; Jesus war Davids Same, oder Sohn, das ist, sein Abkömmling: Und bekam desselben Stul, das ist, er wurde sein Thronerbe.

Ekstein; Jesus ist der Grundstein, das ist, wahre Christen glauben, hoffen, und thun alles, um seines Todes,

des, um seiner Auferstehung willen, obgleich die Ungläubigen seine Religion verachten.

Ehre Gottes; wenn wir unsere Liebe, und tiefe Ehrerbietung gegen Gott durch Worte, und Thaten vor andern bezeigen. Ehre bey Menschen, und nicht bey Gott suchen; heißt, nicht nach Gottes Beyfalle und Gnade, sondern nur nach Ruhm und guten Tagen in der Welt streben.

Eitel, Eitelkeit; bedeutet auch ins besondere den vernunft- und trostlosen Gözendienst.

Engel; heißt öfters nur so viel, als ein Abgeordneter.

Erbauen sich; in Religionserkentniß und Tugend immer zunehmen, und fester werden.

Erben; an den Wohlthaten Gottes durch Christum hier, uud dort Theil haben. Christus ist der Erbe, das ist, Herr über alles. Ebr. 1, 2.

Erkennen; Gott, und Jesum hochschäzen, und lieben.

Erleuchtung; eine solche Uiberzeugung von den christlichen Hauptlehren, welche das Herz bessert.

Erleuchtete; sind solche Christen, die aus der neuen Offenbarung Gottes von dem, was zur wahren Glükseligkeit gehört, richtige und gewisse Einsichten, und Uiberzeugungen, und also auch eine aufgeklärte Vernunft bekommen haben.

Erlösen; von den Strafen, und der Sklaverey der Sünden befreyen, und hier und dort glüklich machen.

Erinnerung; die Annehmung einer neuen ganz christlichen Gemüthsart.

Erstgeborner; der erste, und vornehmste.

Erstlinge; zuerst Christen gewordene, und mit den Geistesgaben beschenkte.

Erwählen; lieben, ausersehen, beschließen. Erwählung; Mittheilung der Christenwürde.

Essen; Jesu Fleisch. Joh. 6, 50. Tugendkraft, und Trost aus seiner Erlösungslehre schöpfen. Bisweilen bedeutet Essen, und Trinken den Genuß der von Mose erlaubten, oder verbotenen Nahrungsmittel. Mit einem essen, mit ihm vertraulich seyn.

Evangelium; die erfreuliche Lehre Jesu Christi.

Fabeln; rabbinische kraft- und trostlose Grillen.

Feind Gottes; der Gerechtigkeit, des Kreuzes, das ist, widerspänstig gegen Gott, und das Evangelium.

Finsterniß; Unwissenheit, und Lasterhaftigkeit. Verfinsterte; blinde Leute, welche vorher als Heiden, und Juden dachten, und lebten; und auch unter den Christen sind noch in der Finsterniß, welche wie jene, eben so unwissend, und lasterhaft sind, und also, wie unvernünftige Thiere in den Tag hinein leben.

Fleisch; der menschliche Leib. Die Sinnlichkeit, oder heftiges Streben nach vergänglichen, und schädlichen Dingen: Fleisch und Blut; das ist, Menschen.

Fluch; die Strafe eines Verbrechers ausstehen.

Frey; von Mosis Gesezen, und bösen Lüsten; ruhig, und glüklich nach der christlichen Religion denken, und leben.

Friede; das durch die Errichtung einer Kirche hergestellte Wohlwollen zwischen Juden und Heiden. Eph.

2, 14. Am öftesten bedeutet Friede die Gewissens- und Gemüthsruhe, und wahre Glükseligkeit eines ächten Christen.

Furcht, und Zittern; äußerst vorsichtig.

Fürst; Christus ist der Urheber unserer Seligkeit. Fürst dieser Welt ist der Satan, in sofern Abgöttische, und Lasterhafte nach seinem Sinne leben.

Fürstenthümer; hohe Obrigkeiten, welche den Gözendienst schüzen.

Gaben; Wohlthaten Gottes, besonders außerordentliche Kräfte zur Ausbreitung der christlichen Religion.

Gast; Matth. 15, 35. ein der Religion halber ververtriebener. Gegen solche mußten die Christen gastfrey seyn. — Ein Reisender.

Gebot; Christi gesammte Lehre.

Gedächtniß; Andenken.

Gedanken; Vorstellungen, Gesinnung, Begierden, Absichten, und Anschläge.

Geduld; Standhaftigkeit in der christlichen Tugend: Gottes Langmuth.

Gefangen; das ist, woran gebunden, nicht frey seyn.

Gefässe; irdische, schwache Werkzeuge — des Zorns, und der Barmherzigkeit, Menschen, an welchen Gott seine Strafgerechtigkeit, oder weise Güte ausnehmend offenbaret.

Geheimniß; die nunmehr aller Welt bekannt gemachte Lehre Jesu Christi.

Geist. 1) Alles, was belebend, und sehr wirksam ist. 2) Die Seele. 3) Engel. 4) Der heilige Geist,

seine Wirkungen, und Gaben in den Aposteln, ersten Lehren, und in allen folgsamen Christen. 5) Das so kraft- und trostvolle Evangelium, im Gegensaze des jüdischen Ceremonienwerks. 6) Die fröhlich tugendhafte Gesinnung der Christen.

Geistlich; alles Gute, was der heilige Geist durch die Bibellehren in unserm Verstande, und Herzen wirket. Geistlich heißt auch soviel, als durch ein Wunder verschaft. 1. Kor. 10, 3. 3 — 5. 12. 1. 14, 37.

Gemein; nach Mosis Gesezen verbotene Speisen.

Gemeinschaft; Theilnehmung, freundschaftliche Verbindung.

Gemüth; gute Einsichten und Neigungen.

Gerecht; rechtschaffen, billig, gütig, wahrhaftig.

Gericht; Verurtheilung, Strafen.

Gesez; Befehle Gottes, Religion, Mosis, seine Vorschriften, und Bücher. Gesez der Sünde; Gewalt böser Triebe, und Lüste in uns.

Gewissen; das eigene Bewußtseyn, und Urtheil eines Menschen über die Recht- oder Unrechtmäßigkeit seiner Handlungen. Gutes Gewissen; Bestreben Gott wohlgefällig zu leben.

Glaube; christliche Religion — Annehmung derselben nach ihren Verheissungen, und Geboten — Vertrauen auf Jesu Erlösung — Röm. 14, 1. 22, 23. so viel als Gewissen — zuversichtliche Erwartung eines Wunders.

Gnade; Gottes, und Christi Liebe; Gütigkeit, und manichfaltige Wohlthaten.

Gott; des Friedens, Trostes, aller Gnade, das ist, die Quelle aller unserer Glükseligkeit.

Grie-

Griechen; Heiden, und griechisch redende Juden.

Hand; Macht, Gewalt, Schuz.

Hände aufheben; beten. Hände einem auflegen; über ihn beten.

Hassen; um Gottes willen die Liebe zu etwas mäßigen.

Haus; Hausgenossen, was zur Familie gehört.

Heilig; von Gott, der allererhabenste. — Von Menschen; durch das Christenthum von Juden, nnd Heiden abgesondert, und Gott gewidmet, ehrwürdig, unbeflekt.

Herrlichkeit; alles, wodurch Gott seine oberherrliche Macht, Güte, Weisheit, und Majestät offenbaret, und sich also anbetenswürdig zeigt.

Herz; der Mensch selbst, seine Seele, Denkungs- und Gemüthsart, Absichten, Anschläge, Neigungen, Gewissen.

Himmelreich; die von Christo errichtete neue Religionsverfassung, und Seligkeitsanstalten, Religion, und Kirche Jesu.

Hofnung; die wahren Christen verheissene Seligkeit.

Irdisch; sinnlich, vergänglich.

Irrthum; falsche Vorstellung, Verführung.

Juden; bedeuten im Evangelio Johannis die Obern, oder das Sanhedrin der Juden.

Kennen; lieben, hochschäzen.

Kinder; Nachkomen, Einwohner. Kinder des Bundes;

des; die an Gottes Verheissungen Theil haben. Des Lichts; Erleuchtete. Des Zorns; Strafbare. Kinder Gottes; seine Lieblinge, wegen ihrer Gleichgesinntheit mit ihm.

Knecht; Sklave, sklavisch gesinnt. Knechte, das ist, Gesandte Gottes.

Kommen; zum Vater, zu Jesu, das ist, ein wahrer, seliger Christ werden wollen. In das Licht kommen; den Religionsunterricht suchen.

Kraft; Gottes Allmacht, und Majestät.

Lamm Gottes; Jesus, weil ihn Gott selbst zu unserm Versöhnopfer bestimmet hatte.

Laufen; in Christenthume, im Amte eifrig seyn.

Leben; Aufführung, Thätigkeit im Christenthume, Glükseligkeit. Lebendig, belebend, beglükend.

Leib; der Mensch selbst. Die Kirche, welche Jesus regiert, und mit geistlichen Kräften beselt.

Licht; Erleuchtung, Licht der Welt, das ist, die Sonne ist Christus.

Lob; Ruhm, Belohnung.

Lösegeld; womit man ehemals, wie noch in Algier geschieht, einen im Kriege, oden zur See gefangenen Sklaven einem grausamen Herrn abkaufte, um ihn in seinen gelinderen Dienst aufzunehmen.

Lüge; falsche Lehre.

Mammon; der unbeständige Reichthum.

Mensch; der äußerliche ist der Leib, der innerliche das Gemüth.

Me=

Meßias; der Gesalbte, weil ihn Gott feyerlich für den König, und Weltbeglüken erkläret hat.

Mittler; Moses war diejenige Mittelsperson, durch welche Gott den Israeliten seinen Willen bekannt machte. Jesus aber ist es für alle Menschen, weil durch ihn, und seine Heilsordnung alle wieder in Gottes Gnade kommen können.

Nacht; heidnische Unwissenheit, und Lasterhaftigkeit.

Name Gottes; Gott selbst. Im Namen; auf Befehl.

Im Namen des Vaters, des Sohnes, und des heiligen Geistes sich taufen lassen; sich verpflichten, Gott als Vater, Sohn, und heiligen Geist zu bekennen, und nach den Wohlthaten, wodurch er sich uns geoffenbaret hat, zu verehren.

Natur göttliche. 2. Pet. 1, 4. Aehnlichkeit mit Gott.

Person ansehen; partheyisch, und nicht nach Wahrheit handeln.

Rache; göttliche Bestrafung.

Rath Gottes; sein weiser Wille, der Menschen ihre Anschläge.

Rechte Hand Gottes; seine Weltherrschaft.

Rede; Vortrag, Lehre, Erzählung.

Reich; Jesu Religion, und Seligkeitsanstalt.

Reich-

Reichthum; unaussprechliche Größe der Weisheit, Gnade Gottes, und der Seligkeit durch Christum.

Ruhm. Röm. 3, 23. Die Tugend, welche Gott von uns fordert.

Sabbat; jüdischer Ruhetag, der erste, andere, und die darauf folgende Werketage.

Salben; zu einem wichtigen Amte einweihen.

Salz; Mittel wider das Verderbniß.

Satan; Widersacher — der Teufel — boshafte Menschen.

Schatten; schwache Abbildung, dunkle Belehrung.

Schaz; Vorrath, geschäzte Güter.

Schlüßel des Himmelreichs; die Vollmacht der Apostel, Menschen in die Kirche aufzunehmen, oder auszuschließen; wie auch, sie zu gewissen Lehren und Pflichten anzuhalten, oder von mosaischen Gebräuchen loszusprechen.

Schoos; darin seyn, liegen, der Liebling, vertraut seyn.

Schriftgelehrte; jüdische Theologen und Juristen.

Schwach; krank, unvermögend, unansehnlich, unvollkommen, unglüklich.

Segnen; beglüken, einem Gutes erbitten.

Seele; bedeutet oft das Leben, wie auch den Menschen selbst.

Sta-

Stachel; des Todes ist die Sünde, das ist, das böse Gewissen macht uns das Sterben furchtbar.

Stark; gesund, mächtig — gewisse Erkenntniß, festes Vertrauen, muthvoll in der Tugend.

Sterben für einen, heißt an seiner statt die Todesstrafe so ausstrhen, daß jener nun lebend bleibe. Sterben; in Todesgefahr seyn — Als ein Sünder elend seyn, und werden.

Strafen; jemand mit Gründen überzeugen, daß er irre, oder sündige.

Streiten; sich widersezen, unglüklich machen wollen.

Stuhl; Thron, Majestät.

Stunde; die Zeit — Begebenheiten.

Sünde; das moralische Verderben aller Menschen — Lasterhaftigkeit, Strafbarkeit. Sünde tragen; wegen eines Verbrechens gestraft werden.

Tag; Zeit. Lezten Tage; die Zeiten seit Christi Menschwerdung. Tage Jesu; seine Lebenszeit, und Amtsjahre; das jüngste, oder lezte Gericht.

Taufe. Matth. 20, 22. Getauft, das ist, von großen Leiden überströmt werden. Auf einen sich zu seiner Religion, und Verehrung verpflichten lassen. Mit dem H. Geiste, das ist, seine Gaben reichlich empfangen.

Tempel Gottes; sind wahre Christen, weil er in ihnen durch seine Lehren wirket.

Testament; die auf göttliche Verheissungen, Vorschriften, und Anstalten sich gründende Religionsverfassung.

Thür.

Thür. Eingang, Gelegenheit.

Tiefe; was für Menschen unbegreiflich ist.

Tod; das aus der Sünde entstandene menschliche Elend.

Vater heißt Gott, weil er der Schöpfer, und Erhalter aller Menschen, ins besondere aber um Christi willen, der liebreicheste Wohlthäter der Gläubigen ist.

Verborgene der Menschen; ihre Gemüthsarten, Absichten, und Entwürfe. Kol. 3, 3. Die für Fromme sicher von Gott aufbewahrte Seligkeit.

Verdammen; zu den Sündenstrafen verurtheilen.

Verderben; Elend, Untergang.

Verdienst; eine Belohnung, auf die ein Mensch, wegen seines Wohlverhaltens, bey Gott Anspruch zu machen sich erkühnet.

Christus verklärte Gott, indem er die wahre Erkenntniß, und Verehrung Gottes unter Juden, und Heiden einführte, und sein Vater verklärte ihn, in so fern Gott dessen Unschuld, und Majestät, durch die Auferwekung, und Predigt der Apostel der Welt offenbarte.

Versöhnen; die Menschen wieder in Gottes Gnade bringen.

Verstokt; ein Lasterhafter, den weder Gottes Verheissungen, noch Drohungen mehr rühren, und bessern können.

Versuchen; sich selbst prüfen — Jemanden auf die Probe stellen — Gott; von ihm verlangen, daß er um unsertwillen von seiner Ordnung abgehen soll. Versuchung; große Leiden, Reizung zur Sünde.

Umgehen mit Werken; aus Lohnsucht äußerlich einige Geseze Gottes beobachten.

Unglaube; Verwerfung des verkündigten Evangeliums.

Unrein; was die Juden vom Gottesdienste ausschloß — Gözendienst — Sündlich.

Unverrükt; beständig.

Volk Gottes; hießen die Juden, weil sich seine Vorsehung an ihnen außerordentlich offenbarte.

Vollkommen; Matth. 5, 48. aufrichtig, wie Gott, allen Menschen wohlwollen. Christen von reifer Religionskenntniß.

Vorhaut; die Heiden.

Urtheil; ist öfters soviel, als Verurtheilung.

Wachen; waker seyn, mit aller Aufmerksamkeit seine Besserung, und ewige Seligkeit besorgen.

Wachsen; an Erkenntniß und Tugend zunehmen.

Waffen; Werkzeuge, Mittel — des Lichts anziehen; seiner christlichen Erkenntniß gemäß leben.

Wahl; Gottes weiser, nnd freyer Wille, ohne daß er, wie die Juden forderten, auf die Abstammung von Abraham, und andere Nebenumstände achtete.

Wahrhaftig; Wahrheit, redlich, ächt, rechtschaffen.

Wallen; vom Himmel noch entfernt, gleichsam in der Welt reisen.

Wandel; Aufführung, wandeln, leben.

Weg; Lebensart — Mittel — Religion.

Weise; die Geseze, Sitten, Art.

Weisheit; Gelehrsamkeit, Beredsamkeit.

Weissagen; aus göttlicher Offenbarung reden.

Welt; der Erdboden — jüdisches Land — das menschliche Geschlecht — sinnliche, und böse Menschen — die ehemaligen, oder jezigen Zeiten.

Werke; Gottes Geschöpfe, Christi Thaten, unsere moralische Handlungen.

Wille; Gottes Rathschläge, Geseze.

Wohlgefallen; Gottes liebreiche Gesinnung.

Wohnen; wirken.

Wort; christlicher Unterricht, die Sache.

Zeugniß; Verkündigung des Evangeliums, Beweis.

Zorn; Gottes Mißfallen, und Strafen.

Züchtigen; väterlich strafen, zur Tugend erziehen.

Zutritt; Antheil an Gottes verheissenen Wohlthaten.

Zungen; mancherley Sprachen.

# Siebentes Hauptstük.

## Instruktionen für Katecheten.

### §. I.

Instruktion für die Katecheten der Linzer Stadt = und Vorstadtschulen.

1. Die Katecheten sollen darauf halten, und sorgfältig nachsehen, damit die kleinsten Schüler den Katechismus wenigstens Wort für Wort auswendig lernen, und die Antworten, ohne sie zu verstümmeln, oder durch Zusäze zu verändern, laut, langsam und deutlich herzusagen vermögen. Sie bestimmen dem Schulmeister für jede Woche das Stük, welches diese den kleinen Schülern ins Gedächtniß bringen müßen. Die Einleitung nebst den vier ersten Hauptstüken haben sie im Winterkurse; das fünfte Hauptstük sammt dem Anhange im Sommerkurse einzutheilen, und zugleich das Vorhergehende, das ist, das im Winterkurse Erlernte zu wiederholen. Bey den größeren Schülern aber, welche die Erweiterung dieser Materien aus dem kleinen, oder größeren Lesebuche lernen, müßen die Katecheten sorgfältig darauf sehen, damit

mit das für jede Woche zu lernen Bestimmte, wie es die in Druk gegebene Nachricht vom Katechismus, und zwar das vierte Hauptstük, fordert, und die daselbst befindliche Abtheilung des Katechismus zeiget, genugsam und gehörig von den Schülern gelesen, und von den Schulmeistern vorgenommen werde. Sie müßen deßhalben in den Schulen fleißig nachsehen, und durch Erinnern den Schulmeister zur Befolgung der ihm ertheilten Vorschriften fleißig anhalten.

2. Zu der Katechisation müßen sich die Katecheten vorbereiten, zuerst die Materie, und wie unser Katechismus solche vorträgt, sich wohl bekannt machen; sodann zweytens überlegen, welche Worte und Sachen, nach den Umständen ihrer Katechumenen einer Erklärung, oder Erläuterung bedürfen. Sie müßen sich durch Uiberlegen, und Nachschlagen in den Stand sezen, beydes wohl zu thun; drittens sollen sie auch Bedacht nehmen, was, und wie sie etwas Rührendes für das Herz, oder zur Bewegung des Willens vortragen möchten.

3. Die Katechisation selbst muß in den Stadt- und Vorstadtschulen, wo meistens ein Katechet eine Schule zu versehen hat, jede Woche wenigstens einmal, und zwar die lezten Tage der Woche vorgenommen werden, denn sonst würden die Schüler noch nicht genugsam gelesen haben, und zur Katechisation nicht gehörig vorbereitet seyn. Der Tag, und die Stunde bleibt dem Kate-

che-

cheten, besonders, wenn er mit der Seelsorge beschäftiget ist, zu wählen überlassen; doch muß solche außer dem im Lektionskatolog für andere Lehrgegenstände vorgeschriebenen Stunden, und folgsam ohne diese Lehrstunden zu verkürzen, geschehen. Sie ist entweder in der unmittelbar vor dem Anfange der Schule vorhergehenden, oder gleich nach dem Schluße der Schule folgenden Stunde zu halten, und die Kinder müßen beyzeiten den Befehl erhalten, deßwegen entweder eine Stunde früher zu kommen, oder eine Stunde länger zu bleiben. Damit die Schuldirektion überzeuget werde, daß die Katechisation jede Woche richtig sey gehalten worden, so muß der Schulmeister den Tag, an dem die Katechisation in der Woche geschehen, und auch wann das Evangelium ist erkläret worden, im Fleißkataloge anmerken. Jene Katecheten aber, welche mit der Seelsorge nicht beschäftiget sind, müßen nur am Freytage, oder Sonnabend katechisiren, und den hiezu erwählten Tag an die Schuldirektion, und auch dem bestimmten Aufseher der Katechisation anzeigen, damit ihnen könne nachgesehen werden.

4. Vor dem wirklichen Katechisiren wird das Komm heiliger Geist entweder gewöhnlicher Weise, oder auch zur Abwechslung, wie es zu Ende der katechetischen Lieder in gebundener Rede gedruket ist, langsam, und laut gebetet. Hierauf läßt der Katechet einen Theil der für die Woche bestimmten katechetischen Materie, von allen

größeren Schülern, welche das Lesebuch brauchen, zur Wiederholung, und um im Stand zu kommen, besser zu antworten, einmal zusammen lesen. Er befiehlt alsdann das Buch zu schließen, fragt das Gelesene durch, um zu erforschen, ob alles gefasset, und gehörig verstanden sey. Wenn er mit dem Durchfragen des gelesenen Stüks fertig ist, läßt er das Uibrige nach und nach lesen, und fragt wieder alles durch; dieses thut er so lang, bis das ausgemessene Stük durchgelesen, und durchgefraget ist.

5. Bey dem Ausfragen hat der Katechet sich genau nach den Regeln zu verhalten, welche über das Befragen im Methodenbuche, in dem Kerne, und in der Kunst zu fragen, davon stehen. Er muß sich auch nach den Beyspielen richten, welche auf der 38ten Seite, und den folgenden der Nachricht von der Beschaffenheit des Katechismus enthalten sind. Er muß nicht etwan nur ein, und andere Schüler, sondern soviel möglich alle in jeder Katechisation befragen; damit jeder, wie es nach der alten Schulsprache heißt, etwas auffsage. Die Schüler aufmerksam zu machen, muß er immer erst die Fragen vortragen, alsdann aber jenen benennen, der antworten soll. Eine Frage ist nicht nur von einem einzigen, sondern von mehreren Schülern nacheinander zu beantworten. Er muß bey jeder Frage die Bessern immer zuerst, die Schwächern hernach zum antworten aufrufen.

6. Die

6. Die Erklärungen, und Erläuterungen sind nach den gegebenen Antworten einzuschalten, in welchen die Worte, oder Säze vorkommen, die deren bedürfen. Ingleichen sind sie da zu geben, wo der Katechet aus den Antworten merket, daß der Befragte entweder keinen, oder einen irrigen Begriff habe.

7. Die Katecheten sollen dem Inhalte des Katechismus von verwandten, oder fremden Materien nicht eher etwas beysezen, als nachdem die Schüler alles gefaßt haben, was in dem Katechismus steht. Deßwegen sollen Katecheten, welche nur aus dem Auszuge unterweisen, nicht eher andere Materien vortragen, als nachdem sie den Schülern den großen Katechismus beygebracht haben. Auch müßen die Schüler, welche lang genug in der Schule bleiben, und Beweise zu lernen vermögen, erst die Säze des Katechismus im Gedächtnisse haben, und dieselben wohl verstehen, ehe der Katechet die Beweise mit ihnen vornimmt.

8. Bey den Beweisen muß der Katechet erst deutlich zeigen, wie die angeführten Stellen die Säze des Katechismus erweisen; alsdann lasse er die Schüler, welche es vermögen, die Hauptstellen auswendig lernen. Es ist nicht nöthig von allen Schülern, niemals aber von den Kleinen, und von denen, welche nur kurze Zeit in die Schule gehen, zu fordern, daß sie die beweisenden Schriftstellen auswendig lernen; ja selbst denen, welche in Tri-

vialschulen noch einige beweisende Stellen zu lernen vermögen, ist nicht zu zumuthen, daß sie eben alle Stellen, welche im Lesebuche stehen, von Wort zu Wort in das Gedächtniß fassen.

9. Dasjenige, was für das Herz, oder zur Bewegung des Willens zu sagen ist, muß unter dem Ausfragen damals gesaget werden, wann die Gelegenheit dazu vorkömmt. Es kann auch ganz am Ende nach vollendetem Durchfragen geschehen. Immer aber muß sich der Katechet darüber ganz kurz, jedoch kräftig, und so ausdrücken, wie er von seinem Vortrage den besten Erfolg hoffen kann. Er muß entweder die Größe und Wichtigkeit der göttlichen Wohlthaten rührend vorstellen, um sie dankbar zu erkennen, und hoch zu schäzen, oder den Willen zur Befolgung der göttlichen Befehle, und zum Vermeiden dessen bewegen, was dem liebenswürdigsten Herrn mißfällig seyn kann. Der Schluß der Katechisation ist immer mit einem kurzen Gebet, allenfalls auch mit dem Gebete (O Gott! segne diese Lehren, u. s. w.) zu machen, das am Ende der katechetischen Gesänge zu finden ist.

10. Die Katecheten sollen auch die Schüler zur heiligen Beichte, und zwar nach den Inhalte des folgenden Absazes der Schulgeseze vorbereiten.

Die Schüler, welche zu beichten fähig sind, sollen, und zwar in den Normal- und Hauptschulen nach der Bestimmung der Schuldirektion, in den übrigen aber nach

Er-

Ermessen des Katecheten, alle zween Monate einmal, oder wenigstens in den Quatemberzeiten, und am Schulfeste, folglich das Jahr fünfmal, ohne die österliche Zeit zu rechnen, beichten, und eben so oft das allerheiligste Sakrament des Altars empfangen. Wenn dieses geschieht, sollen die Kinder zuvor ihre Eltern wegen begangener Fehler, besonders wegen des Ungehorsams, um Verzeihung bitten, und Besserung versprechen.

Der Katechet ist schuldig, sie in der Schule öffentlich dazu vorzubereiten, indem er ihnen das, was zum würdigen Empfange beyder heiligen Sakramente gehört, in einer Vorbereitungsrede vorsagt, und darauf die Gewissenserforschung vornehmen läßt, mit ihnen Reue, und Leid erweket, und ein Gebet vorbetet, so sich für die Beichte schiket. Er führet sie paarweise in die Kirche, wo sie, wenn er selbst Beichthören darf, und sie sich ihm anvertrauen wollen, ihm selbst, oder welches vieler Ursachen halben weit besser, dem Geistlichen, welchen er deßhalben einzuladen hat, beichten. Sie verrichten hierauf, jeder für sich in der Stille die auferlegte Buße, wenn solche in Gebetern besteht, und bereiten sich eben so zur heiligen Kommunion. Diese empfangen sie unter der heiligen Messe, welche der Katechet zu lesen hat, aus dessen Händen. Sie verrichten ihr Dankfagungsgebet, und werden in die Schule zurükgeführet, wo ihnen der Katechet eine kleine Anrede hält, dadurch er sie zur

Beharrlichkeit im Stande der Gnade, zur Sorgfalt sich vor Sünden zu hüten, und einen christlichen Lebenswandel zu führen, ermahnet.

Der Katechet soll sich auch ein Verzeichniß, oder noch besser ein Buch über die zur Beichte vorbereiteten Schüler halten, welches ihm dienen wird, um keinen außer Acht zu lassen, und den Eltern die Klagen *zu erspa*ren, welche sie manchmal darüber führen, daß *Schüler* die Schule verla en, ohne diese heiligen Sakramente empfangen zu haben.

11. Die Katecheten sollen das Evangelium jede Woche, und zwar außer den Katechisationsstunden abhandeln, und erläutern, wie es vorgeschrieben ist, dazu ist der Nachmittag des Katechisationstages am schiklichsten.

12. Was übrigens die Art des Vortrages betrift, so sollen die Katecheten sich in allen nach dem richten, was ihnen außer dem in gegenwärtiger Instruktion Enthaltenen, bey den katechetischen Vorlesungen ist gewiesen worden, und alles so machen, wie es in der Nachricht vom Katechismus, besonders aber im vierten Hauptstüke von dem Gebrauche, und im fünften von der Abtheilung der Lesebücher enthalten ist.

# Instruktion
für die
# Katecheten
der
# Kirchen.

In der Stadt Linz, und den umliegenden Vorstädten, wo an den Sonntagen Christenlehre für die Jugend, und Erwachsenen zu halten bestimmet ist.

## §. II.

Nachdem nun bey den Christenlehren in der Kirche nur der in Normalschulen angenommene Katechismus soll erkläret werden, und zwar jeden Sonntag so viel, als in der zu dieser Absicht verfertigten Abtheilung zu sehen ist, so ist deßhalben von den Katecheten, welche in den hiezu bestimmten Kirchen an den Sonntagen die Christenlehre vorzutragen haben, folgendes zu beobachten.

1. Daß sie in der Kirche keine andere Materie, und von der für jede Woche bestimmten, nicht mehr, und nicht weniger erklären sollen, als die für sie in Absicht auf die Materie in dem gegenwärtigen Jahre abgefaste Abtheilung ausweiset. Künftig werden sie in jedem Jahre diese Abtheilung gedrukt bekommen. Denn diese verändert sich am Ende des Winterkurses, nachdem das Osterfest früher oder später gefeyert wird; weil nämlich

wäh-

während der Fastenzeit, mit Hinweglassung anderer Materien allemal die Erklärung dessen, was zu den heiligen Sakramenten der Buße, und des Altars gehöret, vorzunehmen ist; wobey denn jene Materien, welche bey später einfallendem Osterfeste vor der Faste vorkommen, in den Jahren, wo Ostern früher gefeyert wird, erst die nächste Woche nach Ostern können abgehandelt werden.

2. Zu der Katechisation sind die Sonntage bestimmet. In jedem Jahre geschieht der Anfang den Sonntag, welcher auf die erste volle Woche nach Allerheiligen folget, wo das Schuljahr angehet. Dieser Sonntag wird in dem gedrukten Verzeichnisse allemal genennt, und dem Katecheten bekannt gemacht. Nur am Ostertage und dem darauf-folgenden weissen Sonntage, so wie in der Oktav des Fronleichnamsfestes ist keine Katechisation. Im Monat September, da die Schulen aufhören, endiget sich auch die Katechisation, und zwar an dem jedesmal zu bestimmenden Sonntage. Durch den Monat Oktober also, wird wegen den zuhaltenden Schulferien keine Christenlehre gehalten.

3. An den Sonntagen, an welchen die Christenlehre vorgeschrieben ist, soll sie unter keinem Vorwande unterlassen werden, besonders da man die Zeit so gewählet hat, daß sie anderen Andachten nicht hinderlich ist, das 40stündige Gebet allein, und die Fronleichnams Prozeßion in Kirchen, wo solche außer der Oktav des Festes ge-

hal-

halten wird, ist eine hinlängliche Ursache, solche auszulassen. Damit aber dadurch die Materien nicht abgeändert werden, so muß entweder, die auf solche Sonntage fallende Materie in der Kirche während diesem Jahre nicht vorgenommen, oder, wenn es füglich geschehen kann, solche den nächstfolgenden Sonntag mit jener zugleich abgehandelt werden, welche auf diesen Sonntag fällt.

4. Die Zeit bleibt in den Kirchen, wo schon sonst ist katechisirt worden, die nämliche, welche vorher gewöhnlich war. In den Kirchen aber, wo man vorher nicht katechisiret hat, ist der Anfang in einer gedrukten Nachricht für jede Kirche zu bestimmen. Es ist dazu eine ganze Stunde vorgeschrieben, und diese ist anzuwenden, um die katechetische Materie wohl zu erklären, zu erläutern, zu beweisen, darüber zu fragen, und solche den Anwesenden recht ans Herz zu legen. Es ist zwar die vornehmste Sorge auf die Jugend, welche die Schule nicht besuchet, zu verwenden, als welche diesen Unterricht am nöthigsten hat; indessen sind doch auch diejenigen Kinder, welche die Schule besuchen, vorzunehmen, und es ist sogar für die Erwachsenen zu sorgen, welche die Christenlehre besuchen, um die Glaubenslehren sowohl, als die Pflichten der Religion anzuhören, und an deren Vortrage sich zu erbauen.

5. Zu jeder Kirche, wo katechisirt wird, ist nicht nur eine, oder mehrere Schulen, sondern auch eine Anzahl von Häusern zu schlagen; deren Einwohner haben

ihre Kinder, oder die daselbst wohnenden Lehrmeister ihre Lehrjüngen dahin zu senden. Jeder Katechet erhält das Verzeichniß des zu seiner Kirche gehörigen Bezirkes, und auch von dem Ortsaufseher das Verzeichniß der Jugend, männlichen, und weiblichen Geschlechtes, welche von ihm zu unterweisen ist; und zwar des Jahres zweymal, nämlich bald nach den Terminen, wo die Quartiere gewechselt werden, das ist, längstens gegen den 15ten May, und den 3ten November. Der Katechet ist verbunden ein Buch über seine Katechumenen, welche die Schulen nicht besuchen, zu halten, und daselbst die Namen, und die Zeit, wenn jeder zuerst in die Christenlehre gekommen ist, einzutragen. Er muß auch jedem nach dem Einschreiben einen gedrukten Zettel zustellen, auf den hernach, wie unten soll gesagt werden, die Anmerkungen über das Erscheinen, und die Beschaffenheit der Kenntnisse, die der Katechumen sich von der Religion erworben hat, zu bemerken, und nach diesen Anmerkungen auch gedrukte Zeugnisse zu ertheilen.

6. Die zur Christenlehre gehörige Jugend muß sich an den Sonntagen beyzeiten in der Kirche einfinden, und ehe die Uhr die bestimmte Stunde schlägt, daselbst versammelt, auf den von den Katecheten angewiesenen Plätzen, und zwar die Knaben von den Mädchen abgesondert, seyn. Der Anfang der Katechisation geschieht gleich nach dem Schlage der ganzen, oder halben Stunde. Es wird

vor-

vorher ein kurzes katechetisches Lied gesungen; welches auf die Materie paßt, die der Katechet abhandelt; dann macht der Katechet den Anfang seiner Christenlehre mit einer kurzen Wiederholung derjenigen Materie, die er den vorhergehenden Sonntag abgehandelt hat; fängt darauf die für diesen Sonntag bestimmte Materie im freundschaftlichen und herablassenden, nicht aber im rednerischen Tone, vorzutragen an, und frägt nach dem Vortrage die Kinder hauptsächlich über das, was er ihnen erklärt, erläutert, und bewiesen hat; endlich schließt seine Christenlehre, und sucht selbe sowohl der Jugend, als auch Erwachsenen recht tief an das Herz zu legen.

Die ganze Christenlehre wird in einer Stunde geendiget. Die erste Viertelstunde wendet er zur Wiederholung der Materie an, welche er am vorhergehenden Sontage abgehandelt hat. In der zwoten, und dritten Viertelstunde handelt er die für den Sonntag bestimmte Materie ab, welche er in soviel Theile abtheilen soll, daß er von einem Theile nicht länger als 4 bis 5 Minuten zu reden habe. Hat er nun einen Theil abgehandelt, so frägt er darüber, und geht alsdann zu dem zweyten, u. s. w. Die lezte Viertelstunde wendet er zum Schluße der Christenlehre an.

7. Nachdem er eine Frage vorgetragen hat, ruft er den auf, welcher antworten soll; er wählet aber nur die größeren Katechumenen aus den Schülern, und auch die Handwerksjungen zum antworten, welche deßhalben nahe um den Katecheten zu stehen haben, und laut, und deutlich zu antworten müßen ermahnet werden.

Wie aber dennoch die Anwesenden das Wenigste davon verstehen würden, so wiederholet der Katechet die Antworten, und verbessert sie nöthigenfalls. Er läßt

sich

sich auch die nämliche Frage von mehreren Katechumenen beantworten, ehe er die Antwort wiederholet, und wenn es nöthig ist, verbessert. Die Fragen des katechetischen Textes, und überhaupt das allein, was im Katechismus steht, muß er nicht leicht brauchen; weil die Katechumenen, welche die Schule nicht besuchen, darüber nicht würden antworten können, die Schulbesuchenden aber alles dieses ohne dem wissen; und weil er bemüht seyn soll, etwas Mehreres, und Ausführlicheres, oder doch von eben der Materie, den Katechumenen beyzubringen. Man soll bey Kirchenkatechisationen nicht lange vorpredigen; die Säze, die man nach und nach abhandeln will, soll man sich vorher aufmerken; auf die Vorerkenntnisse sehen, die man voraussezen kann; die Fragen nicht sezen, wie sie im Katechismus stehen; den Schluß entweder selbst sagen, oder die besseren Kinder, und die eine laute Stimme haben, darum fragen. Dann soll der Katechet eine kurze Ermahnung hinzusezen; dann wieder zu einem andern Saze fortschreiten; aber nie länger als 4, bis 5 Minuten darüber reden; bey einem jeden Saze die Nuzanwendung hinzusezen; und dann die Kinder wieder über den vorgetragenen Saz fragen.

Eigentlich sollen die Kirchenkatechisationen nicht soviel für die Schulkinder, sondern vielmehr für Erwachsene, die aus der Schule ausgetreten sind, gehalten werden. Die Kinder sollten also in der Kirche nicht so viel gefraget werden, sondern die Lehrjungen, und jene, welche die Schule schon verlassen haben.

Nach der Christenlehre soll das Lied, so am Schluße der katechetischen Gesänge gedrukt ist, von den Schülern gesungen werden.

§. III.

# Muster

## eines Zeugnisses, welches der Katechet austretenden Katechumenen auszustellen hat.

Endes unterschriebener bekennet hiemit, daß der Xaveri Wolf, Lehrjunge, in der Lehre bey Herrn Michael Lehr, Kaufmann allhier, bey den gewöhnlichen Christenlehren —— erschienen, und bey der über seine Kenntnisse angestellten Untersuchung gezeiget habe, daß er einen —— Fortgang gemacht, und daher freygesprochen werden könne.

Worüber ich Joseph Azesperger ihm als ordentlicher Katechet der Domkirche, wo derselbe Unterricht zu nehmen hat, gegenwärtiges Zeugniß ertheile.

## §. IV.

# Abtheilung

## der katechetischen Materien im Winterkurse für das Schuljahr 1785, und 86.

**Erste Woche.** Vom 1 — 13 November.
XXVI. Sonntag nach Pfingsten.
Seiten des großen Lesebuchs 13 — 16.
I H. I A. bis zu den Worten: Jeder Mensch muß.
Seiten des kleinen Lesebuchs 13 — 15.
Katechetische Gesänge.
Vor der Christenlehre.
N. I. 1. 2. 3. Vers.
Nach der Christenlehre.
N. I. 4. 5. 6. 7. Vers.

Zwote Woche. Vom 13 — 20 November.
XXVII Sonntag nach Pfingsten.
Seiten des großen Lesebuchs.
I H. I A. bis zur II A. von den zwölf Glaubensartikeln 16 — 20.
Seiten des kleinen Lesebuchs 15 — 17.
Katechetische Gesänge.
Vor der Christenlehre.
N. I. 3. 4. 5. 6. Vers.
Nach der Christenlehre.
N. II. 1. 2. 3. Vers.

Dritte Woche. Vom 20 — 27 November.
XXVIII Sonntag nach Pfingsten.
Seiten des großen Lesebuchs.
I H. II A, a. Von Gott; bis, es sind 3 göttliche Personen 20 — 23.
Seiten des kleinen Lesebuches 17 — 18.
Katechetische Gesänge.
Vor der Christenlehre.
N. I. 1. 2. 3. Vers.
Nach der Christenlehre.
N. I. 4. 5. 6. 7. Vers.

Vierte Woche. Vom 27 November — 4 Dezember.
Der erste Sonntag im Advent.
Seiten des großen Lesebuchs.
I H. II A. Die Lehre von der heil. Dreyfaltigkeit, und von der Erschaffung.
Seiten des kleinen Lesebuchs 18 — 22.
Katechetische Gesänge.
Vor der Christenlehre.
N. I. 1. 5. 6. Vers.
Nach der Christenlehre.
N. XXXVIII.

Fünfte Woche. Vom 4 — 11 Dezember.
Der zweyte Sonntag im Advent.
Seiten des großen Lesebuches.
I H. II A. Der zweyte, und dritte Glaubensartikel 32 — 39.
Seiten des kleinen Lesebuches 22 — 25.

Ka-

Katechetische Gesänge.
Vor der Christenlehre.
N. III. 1. 2. 3. Vers.
Nach der Christenlehre.
N. XXXVIII.

Sechste Woche. Vom 11 — 15 Dezember.
Der dritte Sonntag im Advent.
Seiten des großen Lesebuches.
I H. II A. Der 4. 5. 6. und 7te Glaubensartikel 39 — 44.
Seiten des kleinen Lesebuches 25 — 29.
Katechetische Gesänge.
Vor der Christenlehre.
N. III. 3. 4. 5. 6. Vers.
Nach der Christenlehre.
N. XXXVIII.

Siebente Woche Vom 18 — 25 Dezember.
Der vierte Sonntag im Advent.
Seiten des großen Lesebuches.
I H. II A. Der achte, und neunte Glaubensartikel 45 — 50.
Seiten des kleinen Lesebuches 29 — 32.
Katechetische Gesänge.
Vor der Christenlehre.
N. III. 7. 8. Vers.
Nach der Christenlehre.
N. XXXVIII.

Achte Woche. Vom 25 Dezember — 1 Jäner.
In dieser Woche wird keine Christenlehre gehalten.

Neunte Woche. Vom 1 — 8 Jäner.
In dieser Woche wird keine Christenlehre gehalten.

Zehnte Woche. Vom 8 — 15 Jäner.
Der erste Sonntag nach H. drey König.
Seiten des großen Lesebuches.
I H. II A. Der zehnte, eilfte, und zwölfte Glaubensartikel 50 — 53.
Seiten des kleinen Lesebuches 32 — 34.

Katechetische Gesänge.
Vor der Christenlehre.
N. III. 8. 9. Vers.
Nach der Christenlehre.
N. XXXVIII.

Eilfte Woche. Vom 15 — 22 Jäner.
Der zweyte Sonntag nach H. 3 König.
Seiten des großen Lesebuches.
III H. I. und I A. 64 — 70
Seiten des kleinen Lesebuches 41 — 45.
Katechetische Gesänge.
Vor der Christenlehre.
N. VI. 1. 2. Vers.
Nach der Christenlehre.
N. VI. 3. Vers.

Zwölfte Woche. Vom 22 — 29 Jäner.
Der dritte Sonntag nach H. 3 König.
Seiten des großen Lesebuches.
III H. III A. Die drey ersten Gebote 70 — 78.
Seiten des kleinen Lesebuches 45 — 52.
Katechetische Gesänge.
Vor der Christenlehre.
N. VII. 1. 2. 3. Vers.
Nach der Christenlehre.
N. VII. 7 Vers.

Dreyzehnte Woche. Vom 29 Jäner — 5 Hornung.
Der vierte Sonntag nach H. 3 König.
Seiten des großen Lesebuches.
III H. III A. Das vierte, und fünfte Gebot 79 — 85.
Seiten des kleinen Lesebuches 50 — 56.
Katechetische Gesänge.
Vor der Christenlehre.
N. VII. 3. 4. Vers.
Nach der Christenlehre.
N. VII. 7. Vers.

Vier.

| | |
|---|---|
| Vierzehnte Woche. | Vom 5 — 12 Hornung.<br>Der fünfte Sonntag nach H. 3. König.<br>Seite des großen Lesebuches.<br>III H. III A. Das sechste Gebot, bis zur vierten Abtheilung des III H. 85 — 93.<br>Seiten des kleinen Lesebuchs 58 — 64.<br>Katechetische Gesänge.<br>Vor der Christenlehre.<br>N. VII. 4. 5. 6. Vers.<br>Nach der Christenlehre.<br>N. VII. 7. Vers. |
| Fünfzehnte Woche. | Vom 12 — 19 Hornung.<br>Sonntag Septuagesimä.<br>Seiten des großen Lesebuches.<br>IV H. Vom Sakramente der Buße, bis zur Reue, und Leid 119 — 122.<br>Seiten des kleinen Lesebuches 79 — 82.<br>Katechetische Gesänge.<br>Vor der Christenlehre.<br>N. IX. 1. 5. Vers.<br>Nach der Christenlehre.<br>N. IX. 8. Vers. |
| Sechzehnte Woche. | Vom 19 — 26 Hornung.<br>Sonntag Sexagesimä.<br>Seiten des großen Lesebuches.<br>Von der Reue, und Leid, und dem ernstlichen Vorsaze 122 — 126.<br>Seiten des kleinen Lesebuches 82 — 85.<br>Katechetische Gesänge.<br>Vor der Christenlehre.<br>N. IX. 1. 5. Vers.<br>Nach der Christenlehre.<br>N. IX. 8. Vers. |
| Siebenzehnte Woche. | Vom 26 Hornung — 5 Märt.<br>In dieser Woche wird keine Christenlehre gehalten. |

Achtzehnte Woche.

Vom 5 — 12 März.
I Sonntag in der Faste.
Seiten des großen Lesebuches.
Von der Beicht, bis, man hat nicht Ursache 126 — 128.
Seiten des kleinen Lesebuches 85 — 86.
Katechetische Gesänge.
Vor der Christenlehre.
N. IX. 1. 5. Vers.
Nach der Christenlehre.
N. IX. 8. Vers.

Neunzehnte Woche.

Vom 12 — 19 März.
II Sonntag in der Faste.
Seiten des großen Lesebuchs.
Von, man hat nicht Ursache, bis, zur Genugthuung 128 — 130.
Seiten des kleinen Lesebuches 86 — 88.
Katechetische Gesänge.
Vor der Christenlehre.
N. IX. 1. 5. Vers.
Nach der Christenlehre.
N. IX. 8. Vers.

Zwanzigste Woche.

Vom 19 — 26 März.
III Sonntag in der Faste.
Seiten des großen Lesebuches.
Von der Genugthuung, bis zum Anhang der Ablässe 130 — 132.
Seiten des kleinen Lesebuches 88 — 89.
Katechetische Gesänge.
Vor der Christenlehre.
N. IX. 1. 5. Vers.
Nach der Christenlehre.
N. IX. 8. Vers.

Ein und zwanzigste Woche.

Vom 26 März — 2 April.
IV Sonntag in der Faste.
Seiten des großen Lesebuchs.
Vom Sakramente des Altars, bis zur Vorbereitung zum würdigen Genuße. 112 — 116.

Sei-

Seiten des kleinen Lesebuches 75 — 77.
Katechetische Gesänge.
Vor der Christenlehre.
N. IX. 1. 4. Vers.
Nach der Christenlehre.
N. IX. 8. Vers.

Zwey und zwanzigste Woche. Vom 2 — 9 April.
V Sonntag in der Faste.
Seiten des großen Lesebuches.
Von der Vorbereitung zum würdigen Genuße, bis zu dem, was bey dem würdigen Genuße dieses Sakraments zu thun ist 116 — 118.
Seiten des kleinen Lesebuches 77 — 78.
Katechetische Gesänge.
Vor der Christenlehre.
N. IX. 1. 4. Vers.
Nach der Christenlehre.
N. IX. 8. Vers.

Drey und zwanzigste Woche. Vom 9 — 16 April.
VI Sonntag in der Faste.
An diesem, und dem darauffallenden Ostersonntage, wie auch weißen Sonntage, wird keine Christenlehre gehalten.

# Abtheilung

## der katechetischen Materien im Sommerkurse für das Schuljahr 1786.

Erste Woche. Vom 30 April — 7 May.
II Sonntag nach Ostern.
Seiten des großen Lesebuchs.
II H. I und II A. bis, zur Vorrede.
54 — 57.
Seiten des kleinen Lesebuchs 34 — 35.
Katechetische Gesänge.
Vor der Christenlehre.
N. I. 1. 2. Vers.
Nach der Christenlehre.
N. IV. 7. Vers.

Zwote Woche. Vom 7 — 14 May.
III Sonntag nach Ostern.
Seiten des großen Lesebuches.
II H. II A. Von der Vorrede, und den drey ersten Bitten 57 — 60.
Seiten des kleinen Lesebuches 35 — 38.
Katechetische Gesänge.
Vor der Christenlehre.
N. IV. 3. 4. Vers.
Nach der Christenlehre.
N. IV. 7. Vers.

Dritte Woche. Vom 14 — 21 May.
IV Sonntag nach Ostern.
Seiten des großen Lesebuches.
Von den 4 lezten Bitten 60 — 62.
Seiten des kleinen Lesebuches 39 — 40.
Katechetische Gesänge.
Vor der Christenlehre.
N. IV. 4. 5. 6. Vers.
Nach der Christenlehre.
N. IV. 7. Vers.

Vier-

Vierte Woche. Vom 21 — 28 May.
V Sonntag nach Ostern.
Seiten des großen Lesebuches.
Von dem englischen Gruße 62 — 64.
Seiten des kleinen Lesebuches 40 — 41.
Katechetische Gesänge.
Vor der Christenlehre.
N. V. 1. 2. 3. Vers.
Nach der Christenlehre.
N. V. 4. 5. Vers.

Fünfte Woche. Vom 28 May — 4 Juny.
VI Sonntag nach Ostern.
Seiten des großen Lesebuchs.
III H. IV und V A. bis, von der heiligen Messe 93 — 96.
Seiten des kleinen Lesebuchs 64 — 66.
Katechetische Gesänge.
Vor der Christenlehre.
N. VIII. 1. 2. Vers.
Nach der Christenlehre.
N. XXXVIII.

Sechste Woche. Vom 4 — 11 Juny.
Der Pfingstsonntag.
In dieser Woche wird keine Christenlehre gehalten.

Siebente Woche Vom 11 — 18 Juny.
I Sonntag nach Pfingsten.
Am Feste der heil. Dreyfaltigkeit.
Seiten des großen Lesebuchs.
Von der heiligen Messe, bis, wie soll man die heilige Messe hören? 97 — 99.
Seiten des kleinen Lesebuches 66 — 68.
Katechetische Gesänge.
Vor der Christenlehre.
N. VIII. 1. 2. Vers.
Nach der Christenlehre.
N. XXXVIII.

Achte Woche. Vom 18 — 25 Juny.
II Sonntag nach Pfingsten.
Seiten des großen Lesebuches.
Wie soll man die heilige Messe hören? bis, von den drey lezten Geboten der Kirche 99 — 102.
Seiten des kleinen Lesebuches 68 — 69.
Katechetische Gesänge.
Vor der Christenlehre.
N. VIII. 1. 2. Vers.
Nach der Christenlehre.
N. XXXVIII.

Neunte Woche. Vom 25 Juny — 2 July.
III Sonntag nach Pfingsten.
Seiten des großen Lesebuchs.
Von den drey lezten Geboten der Kirche 103 — 104.
Seiten des kleinen Lesebuches 69 — 71.
Katechetische Gesänge.
Vor der Christenlehre.
N. VIII. 3. 4. 5. Vers.
Nach der Christenlehre.
N. XXXVIII.

Zehnte Woche. Vom 2 — 9 July.
IV Sontag nach Pfingsten.
Seiten des großen Lesebuches.
Von den Sakramenten, bis, in Nothfällen 104 — 108.
Seiten des kleinen Lesebuches 72 — 74.
Katechetische Gesänge.
Vor der Christenlehre.
N. IX. 1. 3. Vers.
Nach der Christenlehre.
N. XXXVIII.

Eilfte Woche. Vom 9 — 16 July.
V Sonntag nach Pfingsten.
Seiten des großen Lesebuches.
Von, in Nothfällen, bis, zum Sakrament der Firmung 108 — 111.

Sei-

Seiten des kleinen Lesebuches 74.
Katechetische Gesänge.
Vor der Christenlehre.
N. IX. 5. 6. Vers.
Nach der Christenlehre.
N. XXXVIII.

Zwölfte Woche. Vom 16 — 23 July.
VI Sonntag nach Pfingsten.
Seiten des großen Lesebuchs.
Von der Firmung 111 — 112.
Seiten des kleinen Lesebuches 74 — 75.
Katechetische Gesänge.
Vor der Christenlehre.
N. XI. 7. Vers.
Nach der Christenlehre.
N. XXXVIII.

Dreyzehnte Woche. Vom 23 — 30 July.
VII Sonntag nach Pfingsten.
Seiten des großen Lesebuches.
Der Anfang von dem Ablaße, und die lezte Oelung 132 -- 135.
Seiten des kleinen Lesebuches 89 — 91.
Katechetische Gesänge.
Vor der Christenlehre.
N. XI. 1. 2. 5. 6. Vers.
Nach der Christenlehre.
N. XI. 8. Vers.

Vierzehnte Woche. Vom 30 July — 6 August.
VIII Sonntag nach Pfingsten.
Seiten des großen Lesebuches.
Von der Priesterweihe, und der Ehe, 135 — 139.
Seiten des kleinen Lesebuches. 91 — 95.
Katechetische Gesänge.
Vor der Christenlehre.
N. XI. 3. 4. 7. Vers.
Nach der Christenlehre.
N. XI. 8. Vers.

Fünf-

Fünfzehnte Woche.

Vom 6 — 13 August.
IX Sonntag nach Pfingsten.
Seiten des großen Lesebuches,
V. H. I. T. bis, zu den vier himmelschreyenden Sünden 139 — 148.
Seiten des kleinen Lesebuches 95 — 99.
Katechetische Gesänge.
Vor der Christenlehre.
N. X. 1. 2. 3. Vers.
Nach der Christenlehre.
N. X. 4. Vers.

Sechzehnte Woche.

Vom 13 — 20 August.
X Sonntag nach Pfingsten.
Seiten des großen Lesebuches.
Von den vier himmelschreyenden Sünden, bis, zu den göttlichen Tugenden.
148 — 152.
Seiten des kleinen Lesebuches.
99 — 101.
Katechetische Gesänge.
Vor der Christenlehre.
N. XII. 4. 5. 6. Vers.
Nach der Christenlehre.
N. XII. 7. 8. Vers.

Siebenzehnte Woche.

Vom 20 — 27 August.
XI Sonntag nach Pfingsten.
Seiten des großen Lesebuches.
Von den göttlichen und sittlichen Tugenden 152 — 157.
Seiten des kleinen Lesebuches.
101 — 104.
Katechetische Gesänge.
Vor der Christenlehre.
N. XIII. 1. 2. 3. Vers.
Nach der Christenlehre.
N. XIII. 3. 4. Vers.

Achtzehnte Woche.

Vom 27 August — 3 September.
XII Sonntag nach Pfingsten.
Seiten des großen Lesebuches.
Von dem, was noch mehr zur christlichen Gerechtigkeit gehöret. 157 — 163.
Seiten des kleinen Lesebuches.
124 — 125.
Katechetische Gesänge.
Vor der Christenlehre.
N. I. 1. 2. 3. Vers.
Nach der Christenlehre.
N. I. 5. 6. Vers.

Neunzehnte Woche.

Vom 3 — 10 September.
XIII Sonntag nach Pfingsten.
Seiten des großen Lesebuches.
Anhang von den vier lezten Dingen.
163 — 170.
Seiten des kleinen Lesebuches.
108 — 109.
Katechetische Gesänge.
Vor der Christenlehre.
N. I. 4. 5. 6. Vers.
Nach der Christenlehre.
N. XXXVIII.

Zwanzigste Woche.

Vom 10 — 17 September.
XIV Sonntag nach Pfingsten.
Seiten des großen Lesebuches.
Die allgemeinsten, und wesentlichsten Lehren der christkatholischen Religion, bis auf, vom Zustande des Menschen 3 — 6.
Seiten des kleinen Lesebuches 3 — 6.
Katechetische Gesänge.
Vor der Christenlehre.
N. XXXVII.
Nach der Christenlehre.
N. XXXVIII.

Ein und zwanzigste Woche.

Vom 17 — 24 September.
XV Sonntag nach Pfingsten.
Seiten des großen Lesebuches.
Das noch Uibrige von den allgemeinsten und wesentlichsten Lehren der christ. katholischen Religion 6 — 10.
Seiten des kleinen Lesebuches 6 — 10.
Katechetische Gesänge.
Vor der Christenlehre.
N. XXXVII.
Nach der Christenlehre.
N. XXXVIII.

## §. V.

# Verzeichniß

der Kirchen der Stadt Linz, und der umliegenden Vorstädte, in denen für die Jugend, und Erwachsenen der umliegenden Schulen, und Gegenden zu der hier angemerkten Zeit christliche Lehre gehalten wird.

1. In der Domkirche wird die Christenlehre von halb drey, bis halb vier Uhr gehalten. Dabey erscheinen die Kinder vom Theresien = und Prunerstifte, wie auch die Kinder der Waagschule.

2. In der Vorstadtpfarre zum heiligen Joseph wird die Christenlehre von 3 bis 4 Uhr gehalten. Dabey erscheinen die Kinder von der Spital = und Klosterfrauenschule, wie auch die Kinder aus dem Waysenhause.

3. In der Vorstadtpfarre zum heiligen Mathias wird die Christenlehre von 2 bis 3 Uhr gehalten. Dabey erscheinen die Kinder von der Schule im Weingarten.

In der Uferpfarre wird die Christenlehre von 2 bis 3 Uhr gehalten. Dabey erscheinen die Kinder von der Schule im Ufer.

## §. VI.

# Verzeichniß

jener Bücher, und Erziehungsschriften, woraus diejenigen, welche sich zu brauchbaren, und nüzlichen Katecheten bilden wollen, manche Vortheile einer guten Lehrart erlernen können.

Augustin. De Catechizandis rudibus.

Beyers. Handbuch für Kinder, und Kinderlehrer.

Bilderakademie. Dem Kronprinzen von Schweden gewidmet.

Böhm Ignaz. Historische Nachricht von der Entstehung, und Verbreitung des Normalinstituts in Böhmen.

Campe. Kinderbibliothek.

Sittenbüchlein für Kinder aus den gesitteten Ständen, nebst einigen lehrreichen, und unterhaltenden Erzählungen.

Allgemeine Revision des gesammten Schul- und Erziehungswesen. 2 Th. 1785.

Theophron, oder der erfahrne Rathgeber für die unerfahrne Jugend.

No-

Robinson der jüngere, zur angenehmen, und nüzlichen Unterhaltung für Kinder.
Seelenlehre.

Feders. Werk über den menschlichen Willen.

Federsen. Das Leben Jesu für Kinder.

Fragen an Kinder. Eine Einleitung zum Unterrichte in der Religion von der aszetischen Gesellschaft in Zürich.

Hutheson. Uiber die Leidenschaften.

Hildebrand. Das Buch für Lehrer.

Jakobi. Seine 42 Katechisationen über einige Schriftstellen.

Katechismus der römische.

Katechismus historischer des Fleuri.

Katechismus des saganischen Abts von Felbiger.

Loke. Versuch über den menschlichen Verstand.

Miller Peter. Historisch moralische Schilderungen zur Bildung eines edlen Herzens in der Jugend. 3 Th.
Anweisung zur Katechisirkunst, oder zu Religionsgesprächen. 1785.
Unentbehrlichste Exempel zum leichten, faßlichen, erbaulichen, und angenehmen Katechisiren.

Miller Joseph. Anleitung zum Gebrauche des katechetischen Unterrichts. 3 Th. 1785.

Rochow. Der Kinderfreund. Ein Lesebuch zum Gebrauch in Landschulen.

Salzmann. Uiber die wirksamsten Mittel Kindern Religion beyzubringen.
Moralisches Elementarbuch, nebst einer Anleitung zum nützlichen Gebrauch desselben.
Noch etwas über die Erziehung, nebst Ankündigung einer Erziehungsanstalt.
Reisen der salzmannischen Zöglinge.
Gottesverehrungen gehalten im Betsale des dessauischen Philanthropies.
Verehrungen Jesu. Gehalten im Betsale des dessauischen Philanthropies.

Seiler Friedrich. Grundsätze zur Bildung künftiger Volkslehrer, Prediger, Katecheten, und Pädagogen.
Religion der Unmündigen.
Das kleine biblische Erbauungsbuch, oder die biblischen Historien, mit erklärenden kurzen Andachten, und Gebeten.

Schmid

Schmid Ignaz. Der Katechist nach seinen Eigenschaften und Pflichten, oder die rechte Weise, die ersten Gründe der Religion zu lehren.

Schlosser. Katechismus der Sittenlehre.

Trapp. Pädagogik.

# Verzeichniß

der Materien, welche in diesen drey Bändchen abgehandelt worden sind.

## Erstes Bändchen.

### Erstes Hauptstük.

Seite

I. §. Was man unter dem Worte Katechisiren verstehe. 16

II. §. Worauf die Kunst zu katechisiren hauptsächlich beruhe. . . . . . . . . . . . . . . . . 18

III. §. Wie güte Fragen beschaffen seyn sollen. . . 22

IV. §. Was ein Katechet bey Beurtheilung der Antworten zu merken habe. . . . . . . . . 26

V. §. Auf wievielerley Arten Unterweisungen durch Fragen, und Antworten geschehen können. . 48

VI. §. Warum man sich izt in Schulen der Lesebücher statt der Katechismen bey dem katechetischen Unterrichte bediene. . . . . . . . . . . 67

VII. §. Mittel die Aufmerksamkeit der Schüler bey dem Unterrichte durch Fragen und Antworten zu erhalten. Welche sind diese? . . . . . . . 71

VIII. §. Was hat der katechetische Unterricht für Vortheile? . . . . . . . . . . . . . . 74

IX. §. Was giebt es für Vorurtheile wider den katechetischen Unterricht? . . . . . . . . . 77

## Zweytes Hauptstük.

I. §. Was versteht man unter dem Zergliedern? . . 84
II. §. Was versteht man unter dem Erklären? . . 89
III. §. Was versteht man unter dem Erläutern? . . 94
IV. §. Was hat man von Beweisen zu merken? . 103
V. §. Vom Bewegen. . . . . . . . . . . . . . 111
VI. §. Von Erzählung historischer Beyspiele. . . 123

## Drittes Hauptstük.

I. §. Von den Eigenschaften des Katecheten von Seiten des Willens.
1. Die Liebe zu den Kindern. . . . . . . . . . 174
2. Daß er Herr über seine Einbildungskraft sey, und sein Gemüth bey einem und dem nämlichen Gegenstande immer ruhig, und aufmerksam zu erhalten wisse. . . . . . . . . . . . . . 177
3. Daß er Herr über seine Leidenschaften sey, damit die Ungeduld nicht leicht in ihm rege werde. 178
II. §. Von den Eigenschaften eines Katecheten von Seite des Verstandes.
1. Daß er einen natürlichen Scharfsinn besize. . . 180
2. Daß er eine hinlängliche Wissenschaft besize. . 181
3. Daß er sich bey dem katechetischen Unterrichte aller polemischen, dogmatischen, und skolastischen Fragen enthalte. . . . . . . . . . . . 183

4. Daß er sich befleiße, seine Kinder nicht nur dem Namen nach, und von Gesichte zu kennen, sondern er soll sich auch bemühen, ihre Fähigkeiten und ihre gemeinsten Irrthümer in der Glaubens- und Sittenlehre zu erforschen. . . . . . 184

5. Daß er jene Sprache gut rede, in der er seine Lehre vorträgt. . . . . . . . . . . . . 186

## Zweytes Bändchen.

### Viertes Hauptstük.

I. §. Von dem, was der Katechet vom Strafen zu beobachten habe. . . . . . . . . . . . 8

Disciplinarvorschrift für die deutschen Schulen. . 18

II. §. Die Tröstungspflicht. . . . . . . . . . . 35

III. §. Die Pflicht die Mängel, und Fehler der Schüler auf das genaueste zu untersuchen. . . . 37

IV. §. Die Pflicht, die Ursachen der Mängel und Fehler der Kinder kennen zu lernen, und selbe zu bessern.

### Fünftes Hauptstük.

I. §. Von den Normalschulbüchern, welche Vorschriften, und Regeln für den Katecheten enthalten. 90

II. §. Das Methodenbuch.
III. §. Forderungen an Schulmeister, und Lehrer der Trivialschulen. . . . . . . . . . . . . . 111
IV. §. Die Kunst zu fragen. . . . . . . . . . . 124
V. §. Grundsäze zu katechisiren, aus den Schriften, und Beyspielen der heiligen Väter. . . . . . 124
VI. §. Vom Gebrauche des kleinen Katechismus. . 125
VII. §. Vom Gebrauche des kleinen Lesebuches. . 177

## Drittes Bändchen.

### Sechstes Hauptstük.

I. §. Vom Gebrauche des großen Lesebuches. . . 11
II. §. Von der Abhandlung der Evangelien. . . . 56
III. §. Von der Abhandlung der Evangelien nach der vorgeschriebenen Methode. . . . . . . . . 60

### Siebentes Hauptstük.

I. §. Instruktion für die Katecheten der Linzer Stadt- und Vorstadtschulen. . . . . . . . . . . 147
II. §. Instruktion für die Katecheten der Kirchen in der Stadt Linz, und den umliegenden Vorstädten, wo am Sonntage Christenlehre gehalten wird. 155

III. §. Formular, welches sich jeder Katechet über die, die Schule nicht besuchenden Katechumenen, und Lehrjungen halten soll.

IV. §. Abtheilung der katechetischen Materien im Winter- und Sommerkurse für das Schuljahr 1785, und 1786. . . . . . . . . . . . . . 161

V. §. Verzeichniß der Kirchen der Stadt Linz, und der umliegenden Vorstädte, in denen für die Jugend, und Erwachsenen der umliegenden Schulen, und Gegenden Christenlehre gehalten wird. . 175

VI. §. Verzeichniß jener Bücher, und Erziehungsschriften, woraus diejenigen, welche sich zu brauchbaren, und nützlichen Katecheten bilden wollen, manche Vortheile einer guten Lehrart erlernen können. . . . . . . . . . . . . . . . 176

Ende des dritten Bändchens.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

# Wiederholung des ganzen Evangeliums.

**Das Evangelium am dritten Sonntage nach der Erscheinung des Herrn. Matthäus am achten Hauptstüke vom 1ten bis 13ten Vers.**

**Inhalt überhaupt.**
Jesus heilet einen Aussäzigen, und macht des Hauptmanns Knecht gesund.

**Inhalt insbesondere.**

**I Theil. Jesus heilet einen Aussäzigen.**

1. Da Jesus von dem Berge *a* herab kam, begleitete ihn eine große Menge des Volks. *b*
2. Unter andern fand sich ein Aussäziger *c* ein, der betete Jesum an, und sprach: Herr! so du willst, kannst du mich reinigen. *d* 2. Vers.
3. Jesus rührte ihn an, und sprach: Ich will, sey gereiniget. *e*
4. Auf diese Worte verschwand der Aussaz, und Jesus sprach zu dem Gereinigten: Siehe zu, sage es Niemanden, sondern gehe hin, zeige dich dem Priester, und opfere die Gabe, welche Moses befohlen hat, ihnen zum Zeugnisse. *f*

**II Theil. Jesus machet des Hauptmañs Knecht gesund.**

1. Da Jesus nach Kapharnaum kam, bat ihn ein Hauptmann *a* seinen gichtbrüchigen Knecht gesund zu machen. 5. 6. Vers.
2. Als Jesus versprach, den Kranken zu besuchen und gesund zu machen, verbat der Hauptmann den Besuch. *b*
3. Er bat Jesum, er möchte nur befehlen, so würde der Kranke schon gesund werden, die Krankheit würde gehorsamen, wie seine Knechte selbst gehorsamen, wenn er befiehlt. *c*
4. Jesus lobet den starken Glauben, *d* und versichert, daß er dergleichen Glauben nirgends in Israel gefunden habe, und daß viele vom Aufgange, und Niedergange in das Himmelreich kommen, *e* dagegen aber die Kinder des Reichs *f* würden verstoßen werden.
5. Jesus befiehlt dem Hauptmann nach Hause zu gehen, und verspricht, daß nach seinem Glauben die Gesundheit seines Knechtes erfolgen solle.

**Lehren.**

**Glaubenslehren.**

1. Jesus ist allmächtig.
2. Jesus hat Wohlgefallen an denen, die an ihn glauben.
3. Die Kirche Jesu Christi ist allgemein.

**Sittenlehren.**

1. Man muß, wenn man Gott um etwas bittet, die Erfüllung seiner Bitte seinem göttlichen Willen überlassen.
2. Man muß, wie der Hauptmann, mit festem Vertrauen beten, und gewiß glauben, daß Gott unsere Bitte erfüllen könne.
3. Man soll, wenn man krank ist, Gott um die Genesung bitten, besonders dazumal, wenn keine menschliche Hilfe mehr zu hoffen ist.
4. Man soll nach dem Beyspiele des Hauptmannes Gott bitten, daß er unsern Nächsten, wenn er krank ist, gesund mache.

---

**D E a d S n d E d H M VIII 1 — 13**

**J ü h**
J h e A, u m d H K g.

**J i b**

**I T. J h e A.**

1. D J v d B *a* h k, b i e g M d V. *b*
2. U a f s e A *c* e, d b J a, u s: H! s d w, k d m r. *d* 2 V.
3. J r i a, u s: i w, s g. *e*
4. A d W v d A, u J s z d G: S z, s e N, s g h, z d d P, u o d G, w M b h, i z Z. *f*

**II T. J m d H K g.**

1. D J n K k, b i e H, *a* s g K g z m. 5. 6. V.
2. A J v, d K z b, u g z m, v d H d B, *b*.
3. E b J, e m n b, s w d K s g w, d K w g, w s K s g, w e b. *c*
4. J l d st G, *d* u v, d e d G n i J g h, u d v v A, u N i d H k, *e* d a d K d R *f* w v w.
5. J b d H n H z g, u v, d n s G d G d K e s.

**L**

**G.**

1. J i a.
2. J h W a d, d a i g.
3. D K J C i a.

**S.**

1. M m, w m G u e b, d E s B s g W ü.
2. M m, w d H, m f V b, u g g, d G u B e k.
3. M s, w m k i, G u d G b, b d, w k m H m z h i.
4. M s n d B d H G b, d e u N, w e k i, g m.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MIDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Miller, Joseph

Anleitung zum Gebrauche des katechetischen Unterrichts

Bd.: 3

Linz [1785]

Catech. 495-1/3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10389789-7
VD18 80239587-001